

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 1,50 M. monatlich, 1,10 M. wöchentlich, 28 M. für drei Monate, 80 M. für sechs Monate, 1,50 M. für ein Jahr. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf. Postabonnementspreis: 1,10 M. für drei Monate, 3 M. für sechs Monate, 5 M. für ein Jahr. Postabonnementspreis: 1,10 M. für drei Monate, 3 M. für sechs Monate, 5 M. für ein Jahr. Ausland: 2 M. für drei Monate, 5 M. für sechs Monate, 8 M. für ein Jahr. Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz: 2 M. für drei Monate, 5 M. für sechs Monate, 8 M. für ein Jahr.

Die Interlions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonialstelle oder deren Raum 10 Pf. für politische und gewerkschaftliche Betriebs- und Besammlungs-Kingigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 7. April 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Ein eigenartiges Urteil.

Wir haben bereits kurz gemeldet, daß Genosse Adolf Hoffmann und zwei andere Genossen von dem Auerbacher Schöffengericht am 4. April wegen Hausfriedensbruchs, begangen in der Heilstätte Albertsberg, zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen resp. 10 Tagen verurteilt worden sind. Dem Strafmaß nach scheint dieses Urteil kaum der Erwähnung wert, sind doch Sozialdemokraten längst daran gewöhnt, wegen ihrer politischen Tätigkeit auf Monate und Jahre hinaus in Staatsgefängnissen zu werden. Dies sächsische Urteil gewinnt jedoch eine ganz eigenartige, geradezu kulturgeschichtliche Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, worin der „Hausfriedensbruch“ der 3 Genossen bestanden haben soll. Der Tatbestand ist nach dem Ergebnis der Verhandlungen folgender:

Die Insassen der Heilstätte Albertsberg hatten sich an den Genossen Adolf Hoffmann, den Kandidaten ihres Wahlkreises mit der Bitte gewandt, sie doch zu besuchen, um mit ihnen Rücksprache darüber zu nehmen, wie ihre Eintragung in die Reichstagswählerliste zu bewirken sei, die ihnen verweigert worden war. Die betreffenden Insassen fühlten sich durch die ungehörliche Verweigerung der Eintragung um so peinlicher berührt, als sie vermuteten, daß der Chefarzt der Anstalt, Dr. Schneider, der in verschiedenen in der Heilstätte gehaltenen Vorträgen „nationale“ Tendenzen vertreten hatte, der Urheber der Maßnahme sei.

Genosse Hoffmann, der sich zur Wahlagitator im Wahlkreis befand, fühlte sich durch die ihm in Gestalt von Telegrammen, Briefen und Postkarten geäußerten Wünsche der Insassen veranlaßt, dieser Aufforderung zu entsprechen. Er begab sich in Begleitung zweier Genossen nach der Heilstätte Albertsberg, erfuhr aber dort von den ihn erwartenden Insassen, daß die inzwischen eingereichte Beschwerde bereits den Erfolg gehabt habe und namentlich die Eintragung in die Wählerliste geschehen sei. Die Unterredung Hoffmanns und seiner Begleiter mit den Insassen war deshalb nur von sehr kurzer Dauer. Nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten verließen die drei Genossen wiederum das Anstaltsgebiet, um sich nach der Heilstätte Reiboldsgrün zu begeben, wo der gleiche Fall der Nichteintragung vorlag.

Der Chefarzt der Anstalt Dr. Schneider denunzierte wegen dieses Anstaltsbesuches die drei Genossen wegen Hausfriedensbruchs. Das Auerbacher Schöffengericht aber verurteilte die drei Angeklagten wegen dieses angeblichen Hausfriedensbruchs zu den erwähnten Gefängnisstrafen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sowohl als auch der Gerichtshof erblickten den Tatbestand des Hausfriedensbruchs für gegeben, weil die drei Angeklagten ohne vorherige Erlaubnis und auf „Schleichwegen“ d. h. nicht auf den mit Warnungstafeln versehenen Hauptwegen in die Anstalt eingedrungen seien. Wenn die Angeklagten erklärten, daß sie Seitenwege benutzt hätten, weil sie infolge des meterhoch liegenden Schnees vom Hauptwege abgekommen seien, so könne das als glaubhafte Erklärung nicht angesehen werden. Auch die durch die Verweissung festgestellte Tatsache, daß gewohnheitsmäßig der Besuch in der Anstalt ohne die durch die Hausordnung vorgeschriebene Einholung der Erlaubnis stattfände, ändere nichts an der Tatsache, daß der Besuch der Anstalt nur unter vorheriger Anmeldung resp. Genehmigung des Arztes statthaft sei. Das Gericht erachtete somit als festgesetzt, daß sich die Angeklagten bewußt geweien seien, widerrechtlich und gemeinschaftlich einen Hausfriedensbruch begangen zu haben.

Diese Urteilsbegründung wirkt um so befremdender, wenn man sich das Ergebnis der Verhandlungen näher vor Augen führt. Der Chefarzt Dr. Schneider mußte selbst zugeben, daß es ihm bekannt sei, daß häufig Besucher ohne Erlaubnis der Anstaltsleitung in Albertsberg erschienen. Er mußte ferner zugeben, daß auch schon solche unangemeldeten Besucher aus der Anstalt verwiesen wurden, weil sie sich unanständig betragen hatten. Er mußte des weiteren auf Befragen Hoffmanns erklären, daß noch niemals von der Anstaltsleitung wegen solcher Fälle ein Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt worden war! Es wurde damit also zur Evidenz bewiesen, daß Dr. Schneider lediglich aus politischen Gründen gegen Hoffmann und seine Begleiter Strafantrag gestellt hat. Dieser Beweis wurde noch dadurch verstärkt, daß Dr. Schneider zugeben mußte, dem Gemeindevorstand gegenüber zum Ausdruck gebracht zu haben, daß es vom ärztlichen Standpunkte aus besser sei, wenn die Unruhe der Wahlbewegung und die Teilnahme an der Wahl von den Patienten ferngehalten würde. Dieser „ärztliche“ Standpunkt wurde von Hoffmann noch besonders durch die Feststellung illustriert, daß nach den statistischen Bestimmungen des Vereins für die Heilstätte Albertsberg Schwere Kranke in der Anstalt gar nicht aufgenommen werden, während Dr. Schneider behauptet hatte, daß sich „Schwerkranke“ durch das Eindringen der drei Angeklagten belästigt und beunruhigt gefühlt hätten. Daß für Dr. Schneider die politische Tendenz das Motiv seiner Denunziation

bildete, ergab sich überdies aus dem Wortlaut der Eingabe an die Staatsanwaltschaft, in der zwei Zeugen, die sich belästigt gefühlt haben sollten, als „national gesinnt“, die übrigen Zeugen als „mit größter Wahrscheinlichkeit“ zur „sozialdemokratischen Partei“ gehörend bezeichnet wurden!

Interessant war die Aussage eines Zeugen, der bezeugte, daß die Zustände in Albertsberg derartig seien, daß eine bessere ärztliche Behandlung resp. Visite erst durch einen Hungerstreik erzwungen werden konnte. So bestimme man sich um die Patienten! Um über diese Behandlung einmal Bescheid zu erfahren, habe er sich beim Chefarzt Dr. Schneider melden lassen, dieser sei aber tagelang unzufrieden gewesen, bis endlich durch die Verweigerung der Nahrungsmittelaufnahme Remedur geschafft worden sei. Der Zeuge bezeugte weiter, daß er die Angeklagten eingeladen habe, in die Anstalt zu kommen, daß er aber die vorherige Einholung einer Erlaubnis nicht für notwendig gehalten habe, da alle Besuche auch ohne eine solche anstandslos empfangen würden. Eine Reihe weiterer Zeugen bezeugte, daß der Besuch nur ein sehr flüchtiger gewesen und nur wenige Worte zwischen den Insassen der Liegehallen und den drei Besuchern gewechselt worden seien.

Trotz alledem erkannte das Schöffengericht auf Vorliegen eines Hausfriedensbruchs. Und trotzdem es mildernde Umstände annahm und betonte, daß die Angeklagten ein berechtigtes Interesse daran gehabt hätten, in die Anstalt zu gehen, und daß bei den Angeklagten in diesem Falle „harmlose Absichten“ vorgelegen hätten, erfolgte die Verurteilung Hoffmanns zu drei Wochen und die seiner Begleiter zu zehn Tagen Gefängnis!

Das „Sächsische Volksblatt“ kommentiert dies unbegreifliche Urteil mit den Worten:

„Von Rechts wegen!“
 Also: Besuche werden in der Heilstätte Albertsberg fast nie angemeldet resp. Erlaubnis in den seltensten Fällen eingeholt; die Angeklagten haben auch nichts anderes getan und nebenbei noch ein berechtigtes Interesse an dem Besuch gehabt; die Angeklagten hatten harmlose Absichten; die „Straftat“ hatte keinen besonders erschwerenden Charakter; die Angeklagten hatten sich in der Anstalt ruhig verhalten; die Angeklagten hatten keine Agitation getrieben; die Angeklagten hatten keine Flugblätter verteilt; die Angeklagten Rüssel und Steinkuhl sind teils nicht, teils mit ein paar Mark Geldstrafe vorbestraft; die Vorstrafen Hoffmanns (Viehhirten) liegen 14 Jahre zurück, kommen also bei der Strafmessung gar nicht mehr in Betracht; tut nichts!

Der Jude wird verbrannt!
 weil man den Weg nicht genau gewußt, resp. auch herumgegangen ist!
 Uns fehlen die Worte!“

In der Tat, dies Urteil verblüfft selbst diejenigen, die durch die Eigenarten der sächsischen Justiz so leicht nicht mehr in Erstaunen gesetzt werden können! Selbstverständlich ist gegen das Urteil Berufung eingelegt worden.

Die bestrafte Satire.

Hamburg, 6. April. (Fig. Ver.)

Der am 21. März verlagte Privatbeleidigungsprozeß des früheren Reichstagsabgeordneten für Hamburg III und Schiffreders Adolph Woermann ann gegen den Redakteur Hans Kaspar Gulbransen vom „Simplicissimus“ wurde heute vor dem Schöffengericht II verhandelt. In Nr. 39 des „Simplicissimus“ vom 22. Dezember 1906 ist eine Illustration enthalten, die eine Satire auf die großen Profite der Woermann-Linie aus ihren Transporten nach Südwestafrika darstellt. Die Ueberschrift des Bildes lautet: „Die Witwe des Afrika-Lämpfers“, die Unterschrift heißt: „Wir können Vaterraum begraben. Woermann gibt die Leiche nicht raus, bis das Lagergeld bezahlt ist.“ Diese Worte läßt das Bild eine junge Witwe sprechen, die mit ihrem Kinde auf einer Aiste in Hamburger Hafen sitzt und traurig auf einen Woermann-Dampfer blickt, auf dem sich der Sarg mit der Leiche ihres in Westafrika gefallenen Mannes befindet. In dieser Darstellung erblickt Herr Woermann sonderbarerweise den Vorwurf, er habe aus Eigennutz Leichen von in Südwestafrika gefallenen Kriegern ihren Anverwandten vorenthalten. Zunächst verlangte W. brieflich von der Redaktion des „Simplicissimus“, sie solle sich bis zum 7. Januar 1907 entschuldigen, worauf diese antwortete, daß ihre Leser eine Satire nicht so wörtlich nehmen, wie einen Polizeibericht. Kein Leser werde glauben, daß die W.-L. Leichen zurückbehalte. Die Redaktion habe durch Bild und Text satirisch nur andeuten wollen, daß die W.-L. bei dem Afrikaunternehmen nicht ganz so unglücklich sei, wie die junge Witwe, die ihren Mann in Afrika verloren, daß die W.-L. vielmehr aus den Liegegeldern usw. große Vorteile ziehe. Die Redaktion fügte noch hinzu, sie begriffe diesen Prozeß, der viele wertvolle Details bringen werde.

Vor Eröffnung des Hauptverfahrens hatten die Verteidiger W., Rechtsanwalt Konrad Haukmann-Stuttgart und Bürgerlichkeitsmitglied Dr. Brabant-Hamburg, mehrere Verweissungen gestellt, darunter die Ladung des Schriftstellers Otto Ernst als Sachverständigen dafür, daß in der Darstellung das Maß der erlaubten Satire nicht überschritten sei, und des früheren Kolonialdirektors Erbprinz von

Hohenlohe-Langenburg, der über gewisse Vorgänge in der Kolonialverwaltung Auskunft geben sollte. Diese Verweissungen hat das Gericht abgelehnt.

Der Privatbetroffene ist nicht erschienen, da er an Josias Leibitz; seine Verteidiger erklärten sich damit einverstanden, daß in Abwesenheit ihres Klienten verhandelt wird.

Rechtsanwalt Haukmann erklärte eingangs, daß nicht die Person Woermann, sondern die hohen Frachttarife satirisch behandelt werden, wie auch jeder Leser des „Simplicissimus“ wisse, daß es sich um fingierte Gespräche handle. Er müsse den von der Redaktion gestellten Antrag auf Ladung des früheren Kolonialdirektors Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg aufrecht erhalten.

Das Gericht behält sich vor, nach den Plädoyers über diesen Antrag zu befinden.

Der Rechtsbeistand Woermanns, Dr. Hauers-Hamburg, bemerkt eingangs seines Plädoyers, die Woermann-Linie sei erst im Zweifel gewesen, ob hier eine Willkür vorliege oder ob vielleicht angedeutet werden solle (!), daß Schwierigkeiten bei der Auslieferung der Leichen vorgekommen seien. Die W.-L. habe daher von der Redaktion des „Simplicissimus“ nähere Erklärungen und Wiberuff verlangt; sie habe also der Redaktion Gelegenheit geboten, ihre Verleumdung in anständiger Form zurückzunehmen, was aber nicht geschehen sei. Der Privatbetroffene erwiderte, die Verhandlung werde interessante Details bringen. Die sollen ihm werden, aber in anderer Weise. Es erscheine inopportun, in Dinge einzugreifen, die zur Zeit einem Schiedsgericht zur Beurteilung unterliegen und auch gar nicht hierher gehören. Dr. Hauers verliest sodann den Briefwechsel zwischen der W.-L. und dem Oberkommando der Schutztruppen über die unangenehme Leichenbeförderung gefallener Krieger. Aus diesem Briefwechsel gehe also genau das Gegenteil von dem hervor, was der Privatbetroffene in Bild und Text zum Ausdruck gebracht habe. Die Person des Privatklägers sollte getroffen werden, ein Mann, der mit eigener Konsequenz und zäher Ausdauer Afrika mit Deutschland zu verbinden bestrebt war und dem daher der Dank aller anständigen Leute gebühre, wie ja auch das Oberkommando der Schutztruppen der W.-L. höchste Anerkennung zolle. Dem „Simplicissimus“ sei es nur darum zu tun gewesen, das Unternehmen des Privatklägers vor aller Welt zu diskreditieren, namentlich sollten die unteren Schichten gegen die W.-L. aufgebracht werden. Die Handlungsweise des Privatbetroffenen sei gemein, und eine solche Verunglimpfung könne nur durch eine empfindliche Freiheitsstrafe gesühnt werden.

Von Gulbransons Verteidigern nimmt zunächst Dr. Brabant das Wort. Er schildert in seinem interessanten Plädoyer die Stimmung, aus der heraus das Bild entstanden sei. Damals stand man unter dem Eindruck der Reichstagsauflösung, deren Ursachen jeder Mensch kenne, und die mit den Kolonien in Verbindung stehenden Dinge — und nicht zuletzt das Verhältnis der W.-L. zur Kolonialverwaltung usw. — standen im Vordergrund der öffentlichen Diskussion. Der Betroffene sei Redakteur eines Witzblattes, das sich nun gerade als Basis seines Wides die Leichenbeförderung genommen, damit aber nicht gesagt habe, daß die W.-L. daraus Vorteile ziehe. Es sollte damit gesagt werden, daß die W.-L. sich auf Kosten des Reiches, der Steuerzahler, große Profite verhascht habe. Die Pointe einer Satire liege darin, daß sie durch fingierte Besprechungen oder Gespräche Dinge, Mißstände usw. zu treffen suche. Der Verteidiger behauptet sodann die rechtlichen Gesichtspunkte und erklärt, daß um die beantragte Verweissung nicht herumzukommen sei, weil dies für die Ausmessung der Strafe von großer Bedeutung sei.

Der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Haukmann führte aus: Nicht das Wort soll man an den Galgen hängen, sondern der Gedanke soll ergründet werden, namentlich der einer Satire zugrunde liegende. Der Inhalt der ganzen in Betracht kommenden Nummer bestche in fingierten Gesprächen. Aus den Worten des Dr. Hauers klingen die persönlichen Interessen heraus (Dr. H. ist Woermanns Schwiegersohn), sonst hätte er solche Töne nicht angeschlagen. Durch den Witz sollten die hohen Profite aus den Liegegeldern usw. getroffen werden, das sei doch klipp und klar ersichtlich. Eine Tatsache sei, daß jetzt, nach Aufhebung der Verträge mit der W.-L., die Frachttarife um 40 Proz. niedriger seien und daß mithin die W.-L. unverhältnismäßig hohe Gewinne auf Kosten der Steuerzahler erzielt habe. Er beantragte, die Herren Hohenlohe-Langenburg und Dernburg als Zeugen darüber laden zu lassen, daß eine ganz bedeutende Ueberschreitung der normalen Frachttarife stattgefunden habe. Daß außerordentlich hohe Gewinne erzielt worden sind, hätten ja auch die dem Privatkläger nahe stehenden „Hamburger Nachrichten“ zugegeben. Der Verteidiger unterbreitet dem Gericht ferner folgende Anträge:

1. Daß die Woermann-Linie mit dem Reich vorteilhafte Verträge abgeschlossen hat, durch welche ihre hohen Frachttarife, Entladungskosten, Lagergebühren, sogenannte Liegegelde, für Lieferung von Waren nach Südwest-Afrika zugestanden wurden, zumal jede fremde Schiffsfahrtskonkurrenz ausgeschlossen war;
 2. daß die W.-L. dem Reich Liegegelde für in Swakopmund und Lüderikhuysen auf den Schiffen der W.-L. lagernde Waren verrecknet, daß diese Liegegelde die Höhe von 1½ Millionen deshalb erreichten, weil die W.-L. entgegen ihrer in einem besonderen Vertrag übernommenen Verpflichtung die nötigen Einrichtungen, Personal und Inventar, insbesondere an Leichterschiffen nicht in genügendem Umfang beschafft und deshalb die rasche Erledigung unmöglich und die Lagerung nötig gemacht hat;
 3. daß die Kolonialverwaltung der auswärtigen Angelegenheiten die zu viel verreckneten Liegegelde von der W.-L. im Prozeßwege und zwar von einem neuerdings vereinbarten Schiedsgericht zurückverlangt;
 4. daß die Kolonialverwaltung die bestehenden Verträge als unvorteilhaft für das Reich und Private gekündigt hat, daß die in den Verträgen bewilligten Gebühren, Liegegelde, Entladungskosten, Frachttarife usw. außerordentlich hoch sind, und daß der Abschluß dieser Verträge nur deshalb glückte, weil Reichsbeamte dabei mitwirkten, die keine Kenntnis und Erfahrung auf dem einschlägigen Gebiet hatten;
 5. daß die Höhe der Frachttarife zu der außerordentlichen Steigerung der Preise aller Waren und Lebensmittel beigetragen haben, die in den letzten zwei Jahren in Südwest-Afrika eingetreden sind, und dadurch die Zivil- und Militärverwaltung zu Leiden hätten.
- Es kommt sodann zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den gegnerischen Anwälten, weil Dr. Hauers äußerte, es wüdere

Ihr, daß ein Hamburger Kollege die Sten habe, mit anderen Worten hier das zu wiederholen, was der Beklagte in seinem Blatt ausgeführt habe.

Das Gericht beurteilt den Angeklagten auf Grund § 187 zu drei Monaten Gefängnis und Urteilspublication in den „Hamb. Nachrichten“ und im „Simplicissimus“. Der Angeklagte möge wohl gedacht haben, daß ein Teil der Leser die Satire so auffassen könne, wie er sie sich gedacht habe; aber er hätte auch damit rechnen müssen, daß sein Blatt in die Hände ungebildeter Leser gelange, die das Bild und den Text wörtlich nehmen. Berechtigtes Interesse habe der Beklagte nicht wahrgenommen. Deutsche Interessen habe der Angeklagte nicht wahrgenommen, weil er Norweger sei. Eine Satire schlicke nicht unter allen Umständen eine Verleumdung aus, wie das Reichsgericht ausgeführt habe. Ein großer Teil der Leser habe den Text und das Bild wörtlich genommen (1) und habe geglaubt, daß Boermann Leichen zurückgehalten habe, was schwer beleidigend sei. Die Weisungsanträge seien abgelehnt worden, da der Angeklagte nicht positiv behauptet habe, der Privatkläger habe ungewöhnlich hohe Gewinne erzielt, er habe nur von der Zurückhaltung von Leichen gesprochen. Die Höhe des Strafmaßes rechtfertige sich aus der Gemeinheit der Verleumdung und durch den Umstand, daß der ganze Reeder- und Kaufmannstand Hamburg mit getroffen sei (1). Der Privatkläger sei aus der Verhandlung vollkommen intakt hervorgegangen. Die maßgebenden Behörden haben sich mit seiner Angelegenheit beschäftigt und keinen Anlaß gefunden, gegen Boermann vorzugehen. Es sei weder ein Strafprozeß noch ein Zivilprozeß gegen ihn eingeleitet; lediglich ein ehrengerichtliches Verfahren sei gegen ihn wegen einiger nebenfälliger Fragen anhängig.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. April 1907.

Der gereinigte Boermann.

Herr Boermann hat heute im Schöffengerichtsjaal zu Hamburg einen Triumph gefeiert. Der freche Redakteur des frechen „Simplicissimus“, der es gewagt hat, in drastischer Weise an die horrenden Ueberprofite zu erinnern, die der Inhaber der Boermann-Union an den Transporten für den Südwestafrika-Krieg erzielt hat, wird auf drei Monate ins Loch gesteckt. Das Hamburger Schöffengericht hat Verständnis gehabt für die tiefe Not Boermanns, aus der heraus sein Schwiegerjohn nach einer exemplarischen Freiheitsstrafe für den Uebelthäter scharf, der den Idealisten Boermann anzutasten wagte, der sein Leben daran gesetzt hat, Afrika mit Deutschland zu verbinden — gegen entsprechenden Profit selbstverständlich! Und Herr Boermann hat nicht nur die Bemütigung, den frechen Zeitungsschreiber ins Loch wandern zu lassen — das Hamburger Schöffengericht hat dem großen Sohne seiner Vaterstadt auch noch ein Ehrengewand ausgestellt. Es ist kein Mafel an ihm. Denn noch hat kein Staatsanwalt die Fänge nach ihm ausgestreckt.

So steht's im Urteil wirklich und wahrhaftig. Andere Leute würden in besagter Affäre ein solches Zeugnis für — sagen wir: sehr ungenügend halten. Sientmal es männiglich bekannt ist, daß ein deutscher Kaufmann Profite einfanden kann, die 40 Proz. über dem normalen Stande stehen, ohne daß der von ihm Geschnitzene die Möglichkeit hätte, ihm mit dem Straf- oder Zivilrecht zu Leibe zu rücken. Bodurch die Ueberforderung keineswegs an Wohlgefallen vor den Menschen gewinnt. Andere Leute würden deshalb in diesem Falle wahrscheinlich der Attestierung des Gerichts, daß nichts Strafrechtliches und nichts Zivilrechtliches gegen den Kläger vorliegt, das Schweigen vorgezogen haben. Aber in Hamburger Reeder- und Patrizierkreisen mag eine besondere Logik gelten.

Eine besondere Logik gehört auf alle Fälle dazu, in dieser Verurteilung eines Wides, einer blutigen Satire eine Rechtfertigung der Geschäftspraxis des Herrn Boermann zu sehen. Als die Welt von der Erhebung der Klage hörte, da glaubte sie — und wie hätte sie es nicht tun sollen —, Herr Boermann wolle vor Gericht seine Geschäftsbücher auslegen und beweisen, daß jene Profite das Normalmaß nicht wesentlich überschritten, daß die Höhe seiner Gewinne nicht gegen die guten Sitten verstöße. Was aber wurde der Welt an Stelle dieser Rechtfertigung geboten, an Stelle des Versuches des Nachweises, daß das Haus Boermann das deutsche Volk nicht über die Ohren gehauen habe? Die hochnotpeinliche Verurteilung eines Wides! Der erschütternde Beweis, daß ein Wid des „Simplicissimus“ nicht die Wiedergabe eines Tatbestandes ist, daß ein im „Simplicissimus“ mitgeteiltes Gespräch kein wirkliches Gespräch ist, sondern ein fingiertes! Also die gerichtliche Konstatierung einer Tatsache, die jedem normalen Menschen von über 14 Jahren längst bekannt ist.

Es ist bewiesen, daß Herr Boermann aus Reichentransporten keine Ueberprofite gezogen hat; es ist bewiesen, daß er Leichen von Afrikakämpfern nicht zurückgehalten hat, weil das Lagergeld noch nicht bezahlt war. Das ist wahrhaftig bewiesen. Wozu? Kein Mensch hat an das Gegenteil geglaubt, kein Mensch hat aus Bild und Text der inkriminierten „Simplicissimus“-Seite herausgelesen, daß einmal eine Witwe an Hamburger Gasen wegen unbezahlten Lagergeldes die Leiche ihres Mannes von Boermann nicht hat erlangen können. Aber etwas anderes hat jeder herausgelesen, nämlich die Beschuldigung, daß durch unerhörte Frechheiten und Liegegelder große Summen, die eigentlich dem deutschen Volke gehörten, in die Taschen des Herrn Boermann gewandert seien. Zwar auf rechtlich einwandfreie Weise — aber das macht den Vorgang fürs deutsche Volk nicht wesentlich angenehmer. Im Gegenteil!

Und diese Beschuldigung, die für jeden „Simplicissimus“-Leser klar auf der Hand lag, die hat Herr Boermann selbstamerweise nicht aus Bild und Text herauslesen können. Und mit ihm die Hamburger Schöffengerichter nicht. Sie alle klammerten sich an die Linien des Wildes und an die Buchstaben — an den Wortlaut. Den darin liegenden Gedanken aber wollten sie nicht sehen. Wenigstens Herr Boermann und sein Schwiegerjohn nicht. Sie blieben dabei, der „Simplicissimus“ habe sie der Uebertreibung beim Leichentransport bezichtigt, und dabei blieben sie, und deshalb fanden sie, daß alle Weisungsanträge des Beklagten über die Reederprofite des Herrn Boermann nicht zur Sache gehörten. Deshalb wollten sie Seine Durchlaucht — den verflochtenen Kolonialerprinzen — nicht auf den Zeugenstand bemüht wissen.

Die Schöffengerichter beliebten dieselbe Logik, soweit es sich um die Begründung ihrer Ablehnung der Weisungsanträge handelt. Hinterher aber hat sie die Konsequenz verlossen, und so sehen wir sie denn weiter unten zugeben, daß geschickte Leute aus dem „Simplicissimus“ nicht die Beschuldigung herauslesen konnten, wegen der sie den Herrn Sulbranson drei Monate lang einsperren wollten, aber daß das die minder Geschickten getan haben würden. Und weil die minder Geschickten ober glauben konnten, Herr Boermann bereichere sich selbst an den Leichen der Südwestafrikakämpfer, deshalb hat Sulbranson eine Verleumdung Boermann begangen, die

von besondeter Gemeinheit ist und die den ganzen Hamburger Reeder- und Kaufmannstand getroffen hat!

Versteht diese speziell Hamburgische Logik, wer kann! Die Freiheit der Presse ist in Deutschland nie groß gewesen. Aber sie ist den Reaktionen immer noch zu groß. Vielleicht ist das ihnen genügende Maß an Einschränkung erreicht, wenn erst alle Witzblätter in Deutschland für ihren gesamten Inhalt den Wahrheitsbeweis erbringen müssen! Der erste Schritt ist in Hamburg getan. In der Republik Hamburg, wo mittels Wahlrechtsverfälschungen die Pfefferfäden regieren, die vor den Gerichten ihres Staates Siege erröthen über Witzblätter.

Steuerpläne.

Gegenüber den wiederholten Meldungen der letzten Zeit über neue Steuerpläne der Reichsregierung weiß die „Voss-Zeitung“ zu berichten, daß bisher überhaupt noch nicht Erwägungen angestellt worden sind, ob und in welchem Umfang neue Steuerentwürfe nötig erscheinen.

„Es hat“, schreibt das freisinnige Blatt, „das darin seine Ursache, daß die Vorarbeiten für die Gehaltsaufbesserungen der unteren und mittleren Reichsbeamten noch nicht abgeschlossen sind. Diese Gehaltsaufbesserungen werden zum Winter durch eine besondere Jahresvorlage dem Reichstage unterbreitet werden; ihre Wirkungen werden aber erst im nächsten Etatsjahr in die Erscheinung treten, da für das laufende Rechnungsjahr Dedungsmittel nicht vorhanden sind. Selbst wenn man die Grenze der auszubessernden Gehaltsklassen über die unteren Stufen hinaus ziemlich eng ziehen würde, muß schon mit einer Mehrbelastung des Reichs um 25 bis 30 Millionen gerechnet werden, und für diesen Betrag wären naturgemäß neue Dedungsmittel zu schaffen. Ob man dazu auf die Tabaksteuer zurückgreifen wird, die in dem früher geplanten Umfang einen Ertrag von 28 Millionen bringen sollte, erscheint schon aus dem Grunde zweifelhaft, weil nach der Ablehnung im vorigen Jahre sehr geringe Aussichten für eine Annahme im Reichstage vorhanden sind. Dah aber bei der gegenwärtigen Lage der im Reichstage bevorstehende Antrag auf Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 auf 8 M. vom Bundesrat angenommen wird, muß als ausgeschlossen gelten, da diese Herabsetzung im ersten Jahre nach ihrem Inkrafttreten einen Ausfall von 20 Millionen bedeuten würde, für die dann ebenfalls Ersatz geschaffen werden müßte.“

Wir halten es durchaus nicht für sicher, daß nicht trotz der Ablehnung im vorigen Jahre die Regierung auf die Tabak- und die Biersteuer zurückgreifen wird; denn die deutsche Steuerpolitik wird nicht nach vernünftigen Grundsätzen betrieben. Entscheidend ist für die Regierung nicht die Steuerkraft, sondern der Gesichtspunkt, ob von der vorgeschlagenen Steuer der ländliche Großgrundbesitz Vorteil oder Nachteil hat. Deshalb wird auch die Regierung sich schwerlich dazu verstehen, eine Erhöhung der Erbschaftsteuer oder die Einführung einer Reichsvermögenssteuer vorzuschlagen. Sie wird vielmehr auf die Verbrauchssteuern zurückgreifen. Die große Volksmasse soll die Mittel zur Durchführung der imperialistischen Pläne liefern.

Deutsches Reich.

Eine neue „freisinnige“ Wahlrechtsverfälschung.

Rostock, den 5. April.

Nach Kiel, Lübeck, Leipzig, Dresden, Hamburg folgt Rostock. Wie die eifrige liberale Bürgerschaft der vorgenannten Städte hat auch die „freisinnige“ Rostocker Bürgervertretung sich auf Antrag des Magistrats eine Wahlrechtsverfälschung geleistet.

Nach der Stadtverfassung liegt die städtische Verwaltung in den Händen des Rats und der Bürgervertretung. Der Rat ist zusammengesetzt aus 14 auf Lebenszeit gewählten Personen. Die Bürgervertretung zählt 60 Mitglieder, von denen jedes ab 6 Jahre gewählt ist. Die Mitglieder des Rats werden von der Bürgervertretung gewählt, aber nicht in freier Wahl, sondern bei einer eingetragenen Kandidatur schlägt der Rat drei Kandidaten vor, von welchen dann die Bürgervertretung einen zu wählen hat. Die Bürgervertreter werden in geheimer Wahl von den Bürgern gewählt, das heißt den Einwohnern über 25 Jahr, die sich das Bürgerrecht für 15 M. gekauft haben. Diese Bürger sind in drei Wählerklassen geteilt: zur ersten Klasse gehörten bisher alle Bürger mit einem Jahreseinkommen von mehr als 4000 M., zur zweiten Klasse alle Bürger mit einem Jahreseinkommen von 1301—4000 M. und zur dritten Klasse gehörten alle Bürger mit weniger als 1301 M. Jahreseinkommen. Von jeder Wählerklasse sind 20 Bürgervertreter auf je 6 Jahre zu wählen. Das hohe Bürgergeld von 15 M. hat natürlich den Zweck, die minderbemittelten Einwohner vom Stimmrecht des Bürgerrechts abzuschneiden, und es hat diesen Zweck auch bisher vollaus erfüllt; denn von den mehr als 10 000 Steuerzahlern mit einem Einkommen von unter 1300 M. haben nur 712 das Bürgerrecht erworben. Da jedoch bei den letzten Wahlen 8 Sozialdemokraten in die Bürgervertretung eingedrungen sind, so erschien dem Rat das plutokratische Wahlrecht nicht einwandfrei genug. Er arbeitete eine Wahlrechtsvorlage aus, als deren Zweck in der Begründung bezeichnet wird, es müsse die drohende Auslieferung der dritten Wählerklasse an die Sozialdemokratie verhindert werden. Deshalb sollen bei Aufrechterhaltung des für alle gleich hohen Bürgergeldes von 15 M. fortan zur ersten Wählerklasse nur jene Bürger gehören, die mehr als 6000 M., zur zweiten Wählerklasse diejenigen, die 2500—6000 M., und zur dritten alle, die weniger als 2500 M. Jahreseinkommen beziehen.

Diesem Antrage stimmte die Bürgervertretung ohne weiteres zu. Trotz des lebhaften Protestes der sozialdemokratischen Vertreter wurde nicht einmal eine Kommissionsberatung beliebt; galt es doch in den Augen der Freisinnigen, die die Mehrheit in der Bürgervertretung bilden, die Sozialdemokratie niederzureiten. In ihrem blinden Eifer genierte es diese „Liberale“ sogar nicht, ihre verächtlichsten Freunde, den Keinen Mittelstand, zum großen Teil aus der zweiten Wählerklasse in die dritte zu versetzen. Man kann danach ermessen, was an wirklichen Volkswrechten bei der angelegigten mecklenburgischen Verfassungsänderung herauspringen wird, soweit hierfür die Liberalen in Frage kommen.

Der Anarchismus in Ketten.

Wie uns mitgeteilt wird, haben es sich die badischen Behörden nicht daran genügen lassen, den an der Anarchistenkonferenz Beteiligten durch eine am Sonntag erfolgte Verhaftung das Gefühl einer ganz besonderen Staatsgefährlichkeit einzuflohen. Einer von ihnen, Dr. Friedeberg, wurde am Dienstag abermals verhaftet und am Donnerstagabend wiederum freigelassen, und zwar auf die Bürgerhaft seines Rechtsbestandes, des Reichstagsabgeordneten Frank hin. Die lange Inhaftierung Friedebergs wurde damit motiviert, daß er ledig und ohne bestimmten Wohnsitz sei, also einer eventuell zu gewärtigenden Strafe sich durch die Flucht entziehen könne. Auch eine von dem Verhafteten angebotene Caution wurde abgelehnt.

Dies rigorose Vorgehen erscheint um so unverständlicher, als es sich bei einer Prozessionierung gegen Friedeberg nur um ein Vergehen wegen Abhaltung einer verbotenen Versammlung handeln kann, also um ein Verbrechen, das im Höchstfalle mit 150 M. Geldstrafe resp. vier Wochen Haft geahndet werden kann. Sollte sich herausstellen, daß Friedeberg zu den Veranstaltern der Versammlung gehörte, so würde sich das Höchststrafmaß auf sechs Wochen Haft erhöhen. Dem hochnotpeinlichen Verfahren wurde dadurch die Krone aufgesetzt, daß Friedeberg zwangsweise photographiert und bei seinem Transport an eine Kette geschlossen wurde.

So geschehen in dem badischen Musterlande!

Der Anarchismus in Deutschland trägt bekanntlich einen rein theoretischen Charakter und besitzt obendrein nur so wenige Anhänger, daß der kolossale Kraftaufwand der badischen Behörden ganz unbegreiflich erscheint. Kost macht das Vorgehen den Eindruck, als ob man das Häuflein der Anarchisten durch solche Polizeitaten mit einer besonderen Floride umkleiden und zu einem Popanz für schwachnervige Scharfmachergemüter aufbauen wolle! —

Zur Charakteristik der „anständigen“ Presse.

Die Leser erinnern sich der Tatsache, daß die bürgerliche Presse den Genossen Webel beschuldigt hat, er habe zu Unrecht die „M. Gladbacher Zeitung“ im Reichstage angegriffen und sie einer schäblichen Handlungsweise geziehen. Von der sozialdemokratischen Presse wurde sofort festgestellt, daß Genosse Webel die „M. Gladbacher Zeitung“ im Reichstage mit keinem Wort erwähnt hatte, sondern, daß seine Beschuldigungen sich gegen den M. Gladbacher „Generalanzeiger“ richteten.

Jener wahrheitswidrige Artikel ging durch die gesamte „nationale“ Presse, ohne daß man nachher von einer Richtigstellung viel gemerkt hätte. Auch das „Kölnener Tageblatt“ hielt es nicht für nötig, seine Richtigstellung zu veröffentlichen. Das Blatt wurde deshalb in unserem Kölner Bruderblatte, der „Rheinischen Zeitung“, aufgefordert, der Wahrheit die Ehre zu geben. Das „Tageblatt“ stellte sich tot. Damit er nun aber nicht sagen konnte, es habe von der Richtigstellung keine Kenntnis erhalten, hat ein Abonnent des „Tageblattes“ dessen Redaktion telephonisch unter Zeugen auf die Angelegenheit und die Aufforderung in der „Rheinischen Zeitung“ aufmerksam gemacht und den betreffenden Redakteur gefragt, ob man nicht beabsichtige, die Sache richtig zu stellen. Der Redakteur antwortete, daß man diese Absicht nicht habe. Darauf erwiderte der Abonnent, daß er als Bezahler des „Tageblattes“ es aber gern sehen würde, wenn man in dessen Spalten auch dem Gegner gegenüber Recht und Gerechtigkeit walten lasse. Hierauf erklärte der Redakteur: „Sie als einzelner mögen sich wohl für eine solche Richtigstellung interessieren; unsere Leser im allgemeinen haben aber an der Sache kein solches Interesse.“

Das „Kölnener Tageblatt“ hat dem auch die Richtigstellung nicht gebracht.

Ein hochanständiges Blatt! —

Der Elberfelder „Wahlstrahl“-Prozeß.

Am Tage nach der Reichstagswahl meldete der Telegraph, daß in Elberfeld, in der Nähe des Volkshauses, am Stichtagabend es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen dem Publikum und der Polizei gekommen sei. In der Tat hatte die Polizei vielfach von der blanken Waffe Gebrauch gemacht, weil sie, wie es in der amtlichen Darstellung des Vorganges hieß, von dem zahlreichsten Publikum beschimpft, geschlagen und mit Steinen und Eischollen beworfen worden sei. Vermundungen, meist unerhebliche, hatte es auf beiden Seiten ziemlich zahlreich gegeben. Vom Publikum wurden schwere Vorwürfe gegen die Polizei erhoben, die ohne zwingende Veranlassung zur Waffe gegriffen und blindlings auf völlig Unschuldige, auf Frauen und Kinder eingehauen habe.

Die „Freie Presse“ brachte eine Anzahl Artikel, in denen das System der Elberfelder Polizei einer scharfen Kritik unterzogen wurde. In der Hand verschiedener Hälte kam die „Freie Presse“ zu dem Resultat, daß die Elberfelder Polizei bei solchen Gelegenheiten nicht den erforderlichen Takt besitze und durch ein ihr eigentümliches Draufgängerumt provozierend wirke. Die ganzen Vorkommnisse gaben der Staatsanwaltschaft zur Einleitung eines umfangreichen Prozeßes Veranlassung, der am 5. d. M. vor der Strafammer in Elberfeld verhandelt wurde. Angeklagt sind die Genossen Berke und Hoffmann als Redakteure der „Freien Presse“, ferner der Arzt Dr. Mascher, von dem am Tage nach der Stichtwahl die „Freie Presse“ eine Zuschrift veröffentlichte, in der der Einstender seiner Empörung Ausdruck gab über das Vorgehen der Polizei, soweit er es selbst beobachtet hatte. Außerdem sind angeklagt neun Personen wegen Aufbaus, Polizeibeleidigung und zum Teil wegen Widerstandsleistung.

Schon nach der Hauptwahl waren die bürgerlichen Parteien fest überzeugt, daß sie in der Stichtwahl siegen würden und demgemäß waren allerlei Siegesfeierlichkeiten vorbereitet worden, durch die gar mancher Arbeiter begreiflicherweise gereizt wurde. Die albernsten Gerüchte waren der Polizei übermittelt worden, so z. B., daß die Sozialdemokraten die Stadthaus stürmen wollten, wo die Gegner ihre Siegesfeier abhielten und daß die bösen Motten es mit dem evangelischen Vereinshaus und dem katholischen Gesellenhaus ebenso machen wollten u. a. m. Die Polizei nahm diese Unstimmigkeiten ernst und sandte des Abends nach den angeblich gefährdeten Stellen Polizeibataillone, kurz es waren von der Polizei die umfassendsten Vorbereitungen zu einem Kampfe getroffen worden.

Trotz all dieser provozierend wirkenden Dinge verhielt sich das Publikum zunächst ruhig, auch dann noch, als das Wahlergebnis schon bekannt war. Um etwa 9½ Uhr aber kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Volkswählern, die sich auf den Straßen in der Nähe des Volkshauses befanden. Verrittene Polizisten strengten in die Massen hinein, um die Strohen zu „säubern“, außerdem rückten kurz darauf ein paar Abteilungen Schußleute zu Fuß zu demselben Zwecke heran. Nun kam der verhallene Schrei des Publikums zum Ausbruch; die Polizisten wurden mit Steinen und Eischollen beworfen, auch aus vielen Häusern flogen allerlei Gegenstände, wie Flaschen, Britzels usw. nach den Polizisten. Die Polizeimannschaften mußten sich wiederholt zurückziehen, gingen aber dann von neuem vor und jedesmal wurden sie mit Wurfschüssen empfangen. Einige Polizisten behaupten auch, geschlagen und zu Boden geworfen worden zu sein. Das Pferd eines Verrittenen erhielt einen Stich in den Hinterschensel. Nach der polizeilichen Feststellung sind 18 Beamte verletzt, 10 ist die Montierung beschädigt worden. Die Zahl der Verletzten aus dem Publikum hat nicht festgestellt werden können, weil sich die meisten der Verletzten begreiflicherweise nicht gemeldet haben.

Auf welcher Seite der Anfang mit den Tätlichkeiten gemacht wurde, ist nicht festgestellt. Die Polizei behauptet natürlich, auf der Seite des Publikums. Sie habe sich anfangs zurückgehalten und nur zwei Schußleute seien in der Nähe des Volkshauses postiert gewesen. Diese seien aber plötzlich umzingelt und bedroht, einer davon auch zu Boden geworfen worden. Andere Zeugen betonen dagegen, daß die Aufregung im Publikum und die Widerstandsleistung erst erfolgt sei, als die Verrittenen, mit dem Säbel in der Faust, in das Publikum hineinstürmten und dreinschlügen. Ueberhaupt gestaltete sich die Remisaufrahme außerst widerprüchlich; mit aller Bestimmtheit wurden wiederholt Aussagen von Zeugen aus dem Publikum und der Polizei gemacht, die sich schmerzhaft gegenüberstehen. Auch die Polizisten widersprechen sich in wesentlichen Punkten.

Nach achttägiger Verhandlung beantragte die Verteidigung die Ladung weiterer Zeugen, um den Nachweis zu führen, daß die Polizei willkürlich eingegriffen habe. Zu den bis jetzt festgestellten Fällen, wo völlig unschuldige Personen, harmlose Passanten mißhandelt worden sind, meinte nämlich der Vorsitzende, das komme bei solchen Gelegenheiten immer vor und man könne der Polizei deswegen keinen Vorwurf machen. Wegen der Ladung neuer Zeugen wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Die gegenwärtige politische Lage in freisinniger Beleuchtung.

Auf dem zurzeit vom „Wahlverein der Liberalen“, der Organisation der Freisinnigen Vereinigung abgehaltenen zweiten Delegiertenkongress in Berlin hielt der Vorsitzende, der Reichstagsabgeordnete Eisenbahnminister a. D. Schrader einen längeren Vortrag über die politische Lage nach den Reichstagswahlen, in der er sich ähnlich ausdrückte, wie Dr. v. Barth in seinen bekannten Artikeln:

„Der Liberalismus habe“, sagte er, „bei den Wahlen einen kleinen Sieg davongetragen. Man könne aber nur dann von einem wirklichen Siege sprechen, wenn die Liberalen wie ein Mann zusammenstünden. Befamlich habe der Reichstagskanzler in dem bekannten Silvesterbrief erklärt, es müsse an der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik festgehalten werden. Man werde also vorläufig mit dieser Politik zu rechnen haben. Es sei von vornherein selbstverständlich gewesen, daß das Zentrum — eine konfessionelle Partei — durch die Reichstagsauflösung nicht geschwächt werden würde. Das Zentrum könne mit Erfolg nur im preussischen Abgeordnetenausschuß bekämpft werden. Das sei aber nicht geschehen. Der Reichstagskanzler wandle sehr bald seine Angriffe gegen die Sozialdemokratie. Das im November in Frankfurt am Main geschlossene Kartell der freisinnigen Parteien habe zu dem kleinen Erfolg des Liberalismus wesentlich beigetragen. Bedauerlich sei es, daß bei dem Wahlkampf weder Schul- noch Wirtschaft, noch kirchliche Fragen berücksichtigt wurden, sondern daß der Wahlkampf sich fast ausschließlich gegen die Sozialdemokratie gerichtet habe. Die freisinnige Vereinigung habe diesen Kampf nicht mitgemacht, sie sei vollständig unabhängig unter voller Wahrung ihrer Grundsätze in den Wahlkampf gegangen und habe ihre Hauptangriffe gegen die Konservativen gerichtet. (Wieder!) Die Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung hätten es grundsätzlich abgelehnt, sich Regierungskandidaten zu nennen. Die freisinnige Vereinigung sei eine liberale, aber auch eine durch und durch nationale Partei. Sie erachte ein starkes Heer und eine starke Flotte angesichts der europäischen Verhältnisse für notwendig, ebenso die Fortführung der Kolonialpolitik. Dazu hätte es keines nationalen Flotten, der ja auch „Hottentottenblut“ genannt werde (weiter) bedürft. Jedenfalls sei keine Aussicht vorhanden, daß durch den nationalen Bloß der Liberalismus irgend welchen Nutzen haben werde.

Der Reichstagskanzler habe allerdings versprochen, ein gutes Böfengesetz, ein freies Vereins- und Versammlungsrecht usw. zu schaffen. Allein wenn man erwäge, daß der Reichstagskanzler ein ausgesprochener Agrarier sei und daß durch die Niederlage der Sozialdemokraten die linke Seite im Reichstage eine wesentliche Schwächung erfahren habe, so sei für wirklich liberale Forderungen wenig Hoffnung vorhanden. Es müßte denn sein, daß das Zentrum wieder, wie es früher geschehen sei, für liberale Forderungen eintrete. Aber nicht auf die Dauer werde sich das Versprechen des Reichstagskanzlers aufrechterhalten lassen, er werde schließlich Farbe bekennen müssen. Eventuell werde er wieder mit dem Zentrum ein Bündnis schließen. Sehr leicht werde ihm das allerdings nicht werden. Das Zentrum werde die ihm während der Wahl zu teil gewordene Behandlung so leicht nicht vergessen. Das Zusammengehen der drei liberalen Gruppen werde jedenfalls dem Liberalismus wesentlichen Vorschub leisten.

Wir wollen an der Aufrechterhaltung dieser Verbindung getreulich festhalten, aber gleichzeitig die Aufrechterhaltung und Stärkung unserer eigenen Organisation fördern. Wenn es uns gelingt, dem Liberalismus Boden in der deutschen Bevölkerung zu verschaffen, dann werden die nächsten Reichstagswahlen ein wesentlich anderes Ergebnis haben und die liberalen Forderungen zum Durchbruch gelangen.“

Jammerlöhne.

Unser Artikel über „Jammerlöhne“ in der Donnerstagsnummer hat die Verteidiger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu einer Widerlegung auf den Plan gerufen. In einer von der „Kreuz-Zeitung“ übernommenen Rottz der „D. P. R.“ heißt es u. a.:

„... Deshalb hat das sozialdemokratische Zentralorgan nachgekommen, ob es nicht den für die günstige Lage der Arbeiter ins Feld zu führenden Zahlen andere, die der Agitation seiner Partei dienlich sind, entgegenstellen kann, und es glaubt, sie in den Lohnnachweisungen der Berufsgenossenschaften gefunden zu haben. Ingesamt kann es die Nachweisungen auch nicht brauchen, deshalb sucht es sich — auch schon eine höchst bezeichnende Tatsache — einige Genossenschaften heraus und glaubt nun an der Hand der Lohnnachweisungen der letzteren nachweisen zu können, daß es noch für eine große Anzahl von Arbeitern in Deutschland „Jammerlöhne“ gebe. Auf die von dem „Vorwärts“ aufgemachte Rechnung giffermäßig einzugehen, lohnt nicht. Die ganze Grundlage seiner Berechnung ist durchaus unzuverlässig. Wie oft ist schon darauf hingewiesen, daß die Lohnnachweisungen der Berufsgenossenschaften gar nicht die wirklich gezahlten Löhne enthalten, sondern diejenigen Summen, die im Gehege als anzeigepflichtig bestimmt sind! Diese aber decken sich durchaus nicht mit den wirklich gezahlten Löhnen.“

Wenn der Fabrikant jener Rottz die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften zur Hand genommen hätte, würde er gefunden haben, daß dort neben den anrechnungsfähigen Löhnen auch die tatsächlich gezahlten Lohnsummen ausgewiesen werden; und hätte er unseren Artikel genau gelesen, dann würde er auch gesehen haben, daß wir nicht die anrechnungsfähigen, sondern die tatsächlich gezahlten Löhne zur Unterlage für unsere Berechnungen genommen haben. Damit ist die Schweinburgische Methode genügend gekennzeichnet. Wir haben auch nicht einige, sondern 27 von 66 Berufsgenossenschaften herausgezogen und festgestellt, daß sich bei ihnen Durchschnitts-Lohnlöhne unter 3 M. ergeben. Die Tatsache, daß über 2 1/2 Millionen deutscher Arbeiter „Jammerlöhne“ erhalten, bleibt demnach bestehen. —

Zur Naturgeschichte der preussischen Polizei. Vor der Strafammer in Köln stand der Aufseher Volkmar Orgeich unter der Anklage der Zuhälterei. Er wurde, weil er die Prostituierte Josefine Böcker ausgenutzt hat, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Kriminalschuttmann behauptete als Zeuge, daß Orgeich der Sittenpolizei stets gute Dienste als Vertrauensmann geleistet habe. —

Ausland.

Frankreich.

Das Koalitionsrecht der Beamten.

Paris, 6. April. Wie verlautet, haben die Minister Clemenceau, Briand, Vorillon und Gallaux die Vertreter der Syndikate der Staatsangestellten vorgeladen, um sie zu befragen, ob sie sich mit Aufträgen, in welchen unter scharfen Angriffen auf die Regierung der Anschluß an den Allgemeinen Arbeiterverband befürwortet wird, förmlich erklären. Von der Antwort der Syndikatsvertreter werden die von der Regierung geplanten Maßnahmen abhängen.

Paris, 6. April. In seiner Antwort an die Schullehrer, welche das Recht sich zu syndizieren, beanspruchen, legt der Ministerpräsident die Gründe auseinander, welche ihn gezwungen, diese Forderung abzulehnen. Er weist darauf hin, in welcher kritischen Lage er geraten würde, wenn er derartige Syndikate gestattete.

Die Montagnini-Papiere.

Paris, 6. April. „Figaro“, „Revue Parisien“, „Autorité“ und „Petit Republicain“ sehen heute die Veröffentlichung der Montagnini-Papiere fort. „Figaro“ veröffentlicht u. a. den gesamten Wortlaut des Dokumentes, welches den niederländischen Gesandten in Paris stark kompromittiert.

Das Journal „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß der Vatikan angefangen der Polemik in der französischen Presse über die Montagnini-Papiere beschloffen hat, ein neues Weibuch zu veröffentlichen, welches Dementis und Berichtigungen bezüglich dieser Dokumente enthalten soll.

Bosnien und Herzegowina.

Von den Arbeiterverhältnissen Bosniens und der Herzegowina hat man bisher in Deutschland wenig oder gar nichts gehört. Das liegt zum größten Teil daran, daß die Arbeiter des Doppellandes nicht die Möglichkeit haben, sich zu organisieren, geschweige denn mit ihren Brüdern im Auslande in Verbindung zu treten.

Das System der auf Grund des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878 durch Oesterreich-Ungarn „geregelten“ Verwaltung ist ein absolutistisches im strengsten Sinne des Wortes, und unter dem Druck dieses Absolutismus können natürlich am meisten die Arbeiter. Sie genießen keinerlei gesetzlichen Schutz: Die Arbeitszeit ist nicht reguliert, die Sonntagsruhe ist etwas ganz unbekanntes, und die Arbeiter sind den Kapitalisten auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Die kaufmännischen Geschäfte müssen in der Regel tagsaus, tagsin von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Geschäfte verweilen, die Arbeiter und Arbeiterinnen in den staatlichen Tabakfabriken verbringen 12 Stunden täglich in ungesunden Räumen um die Sagatelle von zirka 50—80 Pf. Wollen sie etwa 1 M. oder darüber verdienen, so müssen sie die Nacht durcharbeiten.

Daß man von den Zuständen in Bosnien und der Herzegowina nur schwer etwas Genaueres erfährt, ist auch dem Umstande zuzuschreiben, daß dort keine Pressefreiheit besteht. Dazu kommt, daß — wie schon angedeutet — Versammlungen, öffentliche Reden, Bildung von Organisationen mit politischem Programm strengstens verboten sind! Die Arbeiter sind sich der Wichtigkeit und des dringenden Bedürfnisses der Organisation natürlich vollkommen bewußt; dafür zeugen die blutigen Streiks im vorigen Jahre, die fast in allen Städten ausbrachen, aber sofort im Keime mit Blut erstickt wurden. Die Regierung sorgte — wie üblich — dafür, daß von alledem fast nichts in die Presse des Auslandes drang. Das Proletariat Bosniens und der Herzegowina ist durch seine bisherige Mißfolge nicht vernichtet. Es strebt aus der Finsternis empor und hofft, sich über kurz oder lang zum Lichte durchzuringen.

Japan.

Die Marinekrawalle ohne Ende.

Aus London wird vom 5. April gemeldet: Eine japanische Kommission ist zurzeit auf der Reise nach England begriffen, um mit einer britischen Kommission einen Vertrag über den Bau eines Seeschiffes abzuschließen, das in seinen Abmessungen alle bisherigen Seeschiffe der Welt übertreffen soll. Das Displacement soll etwa 21 000 Tonnen und die Kosten etwa 2 250 000 Pfund Sterling betragen, auch soll das Schiff hinsichtlich der Bestückung besondere Neuerungen aufweisen.

Soziales.

Straffreiheit für Kinderarbeit.

Vor dem Schöffengericht in Spandau hatte sich am 5. April er. der als begabter Mann wohlbekannte Schankwirt Wilhelm Radewitz aus Pichelswerder wegen Vergehens gegen das Kinderbeschäftigungsgesetz zu verantworten. Er ist beschuldigt, im Jahre 1905 den noch nicht 12 Jahre alten Schulknaben Lorenz in seinem Gastwirtsgerwerde und im Jahre 1906 denselben Knaben, der inzwischen 12 Jahre alt geworden war, noch nach 8 Uhr abends beschäftigt zu haben. Der Angeklagte entzündete sich damit, daß ihm der Knabe im Jahre 1905 über sein Alter die Unwahrheit gesagt, indem er sich als über zwölf Jahre ausgab und im Jahre 1906 habe er denselben nie nach 8 Uhr beschäftigt. Er habe gewissermaßen ein gutes Werk getan. Seine Frau gehöre zum Vorstand eines Armenpflegevereins und diese habe ihn gequält, doch den Knaben zu beschäftigen, da die Eltern eine starke Familie haben. Interessant wird diese Angabe des Angeklagten, wenn man das gute Werk beleuchtet durch die Bezahlung, die er dem Knaben gewährte. Im Jahre 1905 bekam der Knabe, der im Garten arbeitete, Gehalt zusammengetragen, Papier auflesen und Gänge besorgen mußte, nur das Essen. Im Jahre 1906 erhielt er auch Essen und monatlich 2,50 Mark. Der Angeklagte hätte, wenn er eine erwerbsfähige Person beschäftigt, derselben mindestens außer der Kost noch täglich 2 M. zahlen müssen. Das gute Werk des Angeklagten bestand also darin, daß er sich durch die Beschäftigung des Knaben pro Tag zirka 2 M. ersparte. Vom Anwalt werden 80 M. Geldstrafe beantragt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Böwe, der in seinem Bureau auch eine Anzahl recht jugendlicher Personen als Schreiber gegen sehr geringe Bezahlung beschäftigt, leitet sein Plaidoyer mit den Worten ein: „Das ist die Frucht der modernen Gesetzgebung, daß ein alter 71-jähriger, ehrenwerter Mann auf die Anklagebank geschleppt wird.“ Das Gericht spricht den Angeklagten frei, weil es der Ansicht ist, daß der Angeklagte im Jahre 1905 nicht gewußt, daß der Knabe unter 12 Jahre alt ist und es sei nicht erwiesen, daß er 1906 den Knaben noch nach 8 Uhr abends beschäftigt.

Gewerkschaftliches.

Ein Scharfmacherverband.

Der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, hielt dieser Tage in Köln seine Jahresversammlung ab. Es wurden dort große Kämpfe für das kommende Jahr in Aussicht gestellt, und als von besonderer Bedeutung wurde die Gründung einer Interessengemeinschaft, bestehend aus dem Rheinischen Provinzialverband, dem Bergischen (Eibersfeld-Varmen, Solingen usw.) und dem Rheinisch-Westfälischen Verband der Bauarbeiter, bezeichnet. Der Zweck dieser Gemeinschaft sei die gemeinsame Tätigkeit von Tarifverträgen und die gegenseitige Unterstützung bei allen Arbeiterfragen. Bei den häufigen Streiks, so heißt es in dem Bericht, wurden die auswärtigen Arbeitgeber vom Verband nach jeder Richtung unterstützt. Die Richteinstellung von Streikenden oder Ausgesperrten hat sich bei strenger Durchführung als wirksames Kampfmittel erwiesen. Gerade dieses habe den Verband am meisten bestimmt, die Interessengemeinschaft ins Leben zu rufen. Auch das neue Jahre werde ein arbeitsreiches werden, zumal noch vor Schluss des Jahres die neuen Verhandlungen zwecks Abschluß eines Tarifes mit den Maurern und Bauhilfsarbeitern wieder aufgenommen werden sollen. Aller Voraussicht nach werde es im kommenden Jahre nicht ohne schwere Kämpfe abgehen — dafür bürgen, so fügt man hinzu, die prophgen und gewalttätigen Geysigkeiten des Unternehmerverbandes, für den ja die

kaiserliche Drohung: „Schwerste Strafe dem, der einen anderen an freiwilliger Arbeit hindert!“ keine Gültigkeit hat. Der Vorstandsbericht führt weiter an, daß der Verband stark in Anspruch genommen worden sei, um Gesuche um Ausstand bei Lohnkämpfen an Behörden und Bauherren einzureichen; diese Gesuche seien mit größter Bereitwilligkeit genehmigt worden. — Die Arbeiter können von solcher freundlichen Bestimmung der Behörden nicht berichten.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Drahtarbeiter! Wegen des Streiks der Drahtarbeiter ist das Rauftragen nach Arbeit in den einzelnen Fabriken verboten. Den Inspektoren in den Fabriken, wonach Drahtarbeiter gesucht werden, eruchen wir keine Beachtung zu schenken. Der Arbeitsnachweis für Drahtarbeiter befindet sich Charitéstraße 3.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Die streikenden Drahtarbeiter hielten am Sonnabendvormittag eine Versammlung ab. Handlitz, der den Situationsbericht erstattete, sagte unter anderem: Der Beschluß der Arbeitsniederlegung ist einmütig ausgeführt worden. Nicht so einmütig haben die Fabrikanten ihren die Forderungen der Arbeiter ablehnenden Beschluß gefaßt. Obgleich die organisierten Fabrikanten in ihrem Schreiben an den Metallarbeiterverband sagten, sie hätten einstimmig beschloffen, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, ist dieser Beschluß im Verband der Drahtindustriellen, wie aus sicherer Quelle bekannt geworden ist, nur mit 28 gegen 24 Stimmen gefaßt worden. Da die Abstimmung der Fabrikanten nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter erfolgt, so wird die obenhin sehr knappe Mehrheit von einer ganz kleinen Zahl großer Fabrikanten gebildet, während die aus den kleineren Geschäftsinhabern bestehende Minorität, die in Wirklichkeit die Mehrheit ist, auf einem anderen Standpunkt steht. Diese Fabrikanten hätten jedenfalls mit den Arbeitern verhandelt, um eine Verständigung herbeizuführen. So erklärt es sich denn auch, daß das Zusammenhalten der Unternehmer kein sehr festes ist. Bis jetzt haben bereits 15 Fabrikanten bewilligt. Diese sind, weil in den anderen Fabriken nicht gearbeitet wird, mit Aufträgen so reichlich versehen, daß sie neue Arbeiter einstellen mußten. 30 von den streikenden Zernausstellern und Hilfsarbeitern sind durch den Arbeitsnachweis des Metallarbeiterverbandes bei diesen Fabrikanten bereits untergebracht. — Die streikenden Unternehmer versuchen nun, sich, so gut es gehen will, zu helfen. Ein Fabrikant in Breslau er bietet sich, den Berliner Fabrikanten während des Streiks Arbeiten in jeder gewünschten Menge zu liefern. Die Streikleitung hat jedoch darauf geachtet, daß von diesem Angebot kein Gebrauch gemacht werden kann. — Die Suche nach Arbeitswilligen wird lebhaft betrieben, hat aber keinen nennenswerten Erfolg, da es den Streikposten stets gelingt, die durch Zeitungsinserate angelockten Arbeitswilligen von der Aufnahme der Arbeit abzuwehren. — Wie gewöhnlich, so sucht auch in diesem Falle die Polizei den Streikposten die Ausübung ihrer Rechte nach Möglichkeit zu erschweren. Ganz besonders geschieht das in Tempelhof, wo mehrere Gendarmen vor der Fabrik von Herrn v. Ludewig Wache halten und den Streikenden den Aufenthalt in der Nähe der Fabrik untersagen. Viele Sittierungen sind dorthin schon vorgenommen worden. Reist mühten die Sittierten eine halbe bis dreiviertel Stunden auf der Polizeiwache zubringen. In einem Falle aber wurde ein Streikender fast vier Stunden seiner Freiheit beraubt. In Brix wird den Streikenden sogar der Aufenthalt in der ganzen Straße, wo sich die Fabrik befindet, verboten. — Trotz des Vorgehens von Polizei und Unternehmern steht die Sache der Streikenden sehr günstig. Wenn auch der Räteverband hinter den Drahtindustriellen steht, so sind deren Hoffnungen auf Niederzwingung der Arbeiter bereits zerfallen. In den Reihen der Streikenden herrscht vollste Einmütigkeit, sie können deshalb mit Sicherheit auf Erfolg rechnen.

Die streikenden Speichereiarbeiter haben durch ihre Einmütigkeit nach kurzem Streik schon einen Erfolg erritten. Auf dem Nordbahnhof, der Ostbahn-Personenhalle und dem Eisenfreier ist eine Einigung zustande gekommen und die Arbeit ist an diesen Plätzen wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter befanden sich in einem Abwehrstreik, denn die Kündigung des Tarifs von seiten der Unternehmer deutete auf Absichten, die bestehenden Vertragsverhältnisse zu verschlechtern. Jetzt haben die Unternehmer der genannten Speicher erklärt, daß sie die Kündigung zurückziehen und daß damit der Vertrag auf ein weiteres Jahr Geltung haben soll. Auf dem Hamburger und dem Roabiter Speicher ist keine Einigung erzielt worden. Der Kampf geht dort weiter. Die Akkordträger haben sich schon auf verschiedenen Plätzen geweigert, Räume für den Hamburger und Roabiter Speicher auszulassen. Die vorgenommene Aussperrung auf dem Hamburger Speicher fand unter den übrigen Speichereiarbeitern entsetzliche Mißbilligung, weil diese Aussperrung im Gegensatz zu der getroffenen Uebereinkunft stand, wie die Unternehmer behaupten. Die Arbeit ist dort wie auf dem Roabiter Speicher eine schwerere als bei den anderen Unternehmern, um so energischer müssen sich die Arbeiter jeder Verschlechterung der Verhältnisse dort widersetzen, wenn es ihnen nicht gelingt, eine Verbesserung zu erringen.

Bäder-Lohnbewegung.

Die Bäderinnungen arbeiten mit Hochdruck darauf hin, die Gesellen in den Streik hineinzutreiben. Ihre öffentlich zur Schau getragene Friedensliebe wird am besten durch ihre Taten illustriert. Ueberall sind jetzt die Führer der einzelnen Bädermeister-Vereine überall dabei, die Kleinmeister zu bearbeiten, daß sie die Gesellenforderungen nicht bewilligen, sondern ihr Preis in dem Arbeitgeberverband suchen sollen. Außer den Beschloffen des letzten Innungsveranstaltung, die die Meister, welche den Innungen nicht blind nachlaufen und etwa gar die Gesellenforderungen bewilligen, in Strafen nach dem Innungsstatut nehmen wollen, existiert noch ein Geheimbeschluß, der ganz im Stillen ausgeführt wird. Derselbe bezweckt folgendes: Alle Meister sollen sich untereinander verpflichten, während des Lohnkampfes keinen neuen Kunden anzunehmen, also die Kunden zu zwingen, bei ihrem bisherigen Bäder zu bleiben. Obgleich die Innung weiß, daß diese Konventionstrafen nicht einlagbar sind (die Herren sind erst vor wenigen Tagen mit einem derartigen Prozeß hingerufen), sogar mit § 152 Abs. 2 und § 153 der Reichsgewerbeordnung stark solidieren, wird dieser Weg doch von ihnen als Einschüchterungsmittel gebraucht. Allerdings sind sie von den intelligenten Kleinmeistern ganz gehörig auf den richtigen Weg gewiesen worden. Selbst die sonst so bitter gehauchten Grobäder werden jetzt eifrig von den Innungsführern besucht und bearbeitet, daß sie nicht bewilligen sollen. Die Gesellenschaft betont diesen Rationationen gegenüber, daß sie den Frieden wünscht, aber einen ehrlichen Frieden, bei dem die Friedensbedingungen, wie unter anständigen Cognern üblich, auch eingehalten werden müssen. Eine Reihe Arbeitgeber hat bereits mit dem Bäderverband auf der Grundlage der Gesellenforderungen Verträge abgeschlossen; bei einer großen Anzahl schwanden die Verhandlungen nach. Die Forderungen sind den gesamten Bädermeisterkorporationen am 2. Oberfeiertag zugesandt worden und ist bis Dienstag, den 9. April, d. J. Rückantwort erbeten. In diesem Tage findet in Kellers Festsaal, Koppenstr. 29, eine öffentliche Gesellerversammlung statt.

Die streikenden Landshaftsgewerbetreibenden versammelten sich am Freitagabend in Kellers Festsaal, um den ersten Bericht über den Stand des Streiks entgegenzunehmen. Der Referent Komowski ergänzte die Mitteilungen, die der „Vorwärts“ gebracht hatte, noch dahin, daß schon 52 Firmen die Forderungen bewilligt haben. Er hob rühmend hervor, daß das Verhalten der ungelerten, zum großen Teil polnischen Arbeiter bei der Heldenbrunn-Wämmes-Gesellschaft viel zum Erfolge, der dort errungen wurde, beigetragen habe. Diese Arbeiter erklärten sich mit den Streikenden solidarisch, als sie über die Lage der Dinge aufgestellt wurden.

Reben diesem Erfolge war der Sieg bei der Heimstätten-Arbeiter-Gesellschaft Nicolajee von der größten Wichtigkeit. Bei dieser Firma gab es unter 35 Angestellten nur 7 organisierte Gärtner, die einen schweren Stand hatten. Dort brachte die Verbreitung eines Flugblattes, in energischer Sprache gehalten, die erste starke Wirkung hervor. — Die Berichte von einer ganzen Reihe kleinerer Firmen waren günstig für die Streikenden. Hier und da wurde die Notwendigkeit betont, daß man mit mehr Nachdruck vorgehen müsse; besonders dürfen die Streikposten nicht lässig sein und kein Mann darf sich der Pflicht entziehen, auf Streikposten zu gehen. Gegen die Firma Köhler in Steglitz richteten sich gegenwärtig starke Angriffe. Auf einem Arbeitsplatz in Nachow gelang es, 20 Mann von Köhler herauszugelassen. Etwa 10 Mann, die auf dem Ausstellungsplatz für Köhler arbeiten, hofft man bald mit Hilfe der Zimmerleute zu gewinnen. Der Appell an die Bauarbeiter hat schon hier und da gute Früchte getragen. — In der Streikliste stehen 415 Mann verzeichnet, davon sind 250 Ledige und 156 Verheiratete mit 199 Kindern. Am Sonnabend fand die erste Auszahlung der Streikunterstützung (für fünf Tage) statt. Die arbeitenden Kollegen werden von jetzt an herangezogen zur Unterstützung der Streikenden. Ein Arbeitgeber, Walle, trat in der Versammlung auf und sprach in etwas unsicherer Weise gegen den neuen Tarif, worin er besonders die Jahrgeldentschädigung als undurchführbar bekämpfte. Seine Ausführungen machten keinen Eindruck auf die Versammelten.

Zur Lohnbewegung im Steinbergwerk.

Zur Herbeiführung einer Einigung über die streitigen Punkte, Arbeitszeitverkürzung, Lohnrückstellungen sowie einiger Spezialfragen zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages, haben die Parteien nacheinander beschlossene, da die wiederholten und langwierigen Verhandlungen in der Schlichtungskommission zu keinem Resultat geführt haben, das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts anzurufen, welches sodann nach den Bestimmungen des alten Tarifs einen Schiedspruch fällen wird, dem sich die Parteien zu unterwerfen haben. — Nur darüber waren sich die Parteien einig, daß während der tariflosen Zeit der alte am 31. März d. J. abgelaufene Tarif Geltung haben soll.

An die organisierte Arbeiterschaft Berlins und der Umgebung!

In den Weiß- und Vorrath-Vierbrauereien Berlins und Umgebung hat die Organisation in den Reihen des Fahrpersonals bedeutende Fortschritte gemacht. Leider steht noch ein Teil dieser Berufsangehörigen dem Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen fern.

Die unterzeichnete Verwaltung hat nunmehr für die organisierten Kammer- und Mitfahrer usw. eine Legitimationskarte eingeführt, damit dieselben in der Lage sind, sich als organisierte Arbeiter auszuweisen. Diese Karte ist von brauner Farbe und nur dann gültig, wenn sie alle Monat abgestempelt ist.

Wir appellieren hiermit an die gesamte organisierte Arbeiterschaft aller Berufe, die vorwärtstrebende Organisation zu unterstützen, indem sie nur dann mit den in Frage kommenden Kammer- und Mitfahrern usw. in geschäftliche Verbindung tritt, wenn dieselben in der Lage sind, sich als Kammerbewusste Arbeiter auszuweisen zu können.

Sich die Solidarität!

Die Ortsverwaltung II. J. A.: Gustav Klisch.

Deutsches Reich.

Der Lohnkampf der Herrenmähnschneider.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe hat es wieder einmal für nötig erachtet, in seiner Weise die Öffentlichkeit über die Situation „aufzuklären“ und zwar durch folgende Auslassung:

„In einer Reihe von Situationsberichten, die von der Gehilfenschaft der Presse übermittelt wurden, ist die Behauptung enthalten, daß die Gehilfen von den Arbeitgebern über ihre Wünsche für die fernere Gestaltung der Lohnbedingungen nicht gehört wurden und daß sie sich dem Willen des Arbeitgeberverbandes bedingungslos unterwerfen sollten, ohne an irgend welchen Forderungen, die zur Regelung örtlicher Angelegenheiten erforderlich wären, teilnehmen zu dürfen. Demgegenüber sehen wir uns veranlaßt, festzustellen, daß alle direkt beteiligten Ortsgruppen unseres Verbandes die ihnen schriftlich überreichten Forderungen der Gehilfen geprüft und ihnen mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebensmittelpreise in wohlwollender und entgegenkommender Weise Rechnung getragen haben; sie übertragen gleichzeitig ihre Gesamtvertretung dem Hauptvorstande unseres Verbandes, um dadurch eine einheitliche Beilegung der Differenzen mit dem Zentralvorstande der Gehilfenschaft zu ermöglichen. Von dieser Seite wurde jedoch jede Verhandlung der schwebenden Fragen mit dem Bemerken, hierauf nicht vorbereitet zu sein, abgelehnt. Ferner bemerken wir, daß wir den Wert eines dauernden Friedens auf gefunder Grundlage viel zu hoch schätzen, als daß wir eine bedingungslose Unterwerfung der Gehilfenschaft überhaupt verlangen würden; wir begreifen die Notwendigkeit einer gegenseitigen Anerkennung der Organisation voll und ganz und würden schon deswegen keinem Vorgehen zustimmen, in welchem eine Richtachtung der Gegenpartei ausgedrückt wäre. Aus diesem Grunde unterbreiteten wir den Gehilfen den Vorschlag, jene Punkte, die einer gemeinsamen Erörterung bedürfen sollten, nach allerorts erfolgter Wiederannahme der Arbeit in gegenseitiger Aussprache friedlich und ohne weitere Anwendung von Nachmitteln zu erledigen. Zu unserem Bedauern und zum Nachteil einer baldigen Beilegung der Streitigkeiten lehnte die Gehilfenschaft bis heute jede welche Würdigung dieses durchaus vermittelnden Vorschlags ab, ohne ihn auch nur zum Gegenstand einer Rücksicherung zu machen. Dadurch verlängert die Leitung des Gehilfenverbandes einen Kampf, der unserer Erachtens eine beiderseits befriedigende Lösung finden könnte, wenn von dieser Seite die gute Absicht unserer Vorschläge erkannt würde, zumal wir jede Garantie übernehmen können, daß in den neuen Tarifen keine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen enthalten sein darf; wir können dies um so leichter versichern, als die meisten der neuen Tarife erhebliche Aufbesserungen aufweisen und nur wenige mit Rücksicht auf die ohnehin an der Höchstgrenze angelegten Lohnsätze bescheidenere Zulagen gewähren konnten.“

Wer nach wahrheitsgetreuen Berichten die Tarifbewegung der Herrenmähnschneider von Anfang an verfolgt hat, ja, wer sich auch nur die im „Vorwärts“ veröffentlichten Aktenstücke genau angesehen hat, der wird sofort erkennen, daß es sich bei diesem neuen Wahnsinn der Arbeitgeber wieder um einen Versuch handelt, das Publikum über die Haltung der beiden Parteien irrezuführen. Seit Beginn der Bewegung war es stets und ständig die Gehilfenschaft, die sich zu Verhandlungen bereit erklärte, waren es die Arbeitgeber, die alle Verhandlungen ablehnten und dann ihre Tarife der Gehilfenschaft aufzwingen wollten. Das ist einerseits durch die Beschlüsse der Gehilfenschaft, andererseits durch die des Arbeitgeberverbandes so klar bewiesen, daß man sich nur wundern muß, wie es die Arbeitgeber jetzt immer wieder fertig bringen, sich als die friedfertigen und entgegenkommenden Leute, die Gehilfen aber als die streitsüchtigen hinzustellen.

Gestern vormittag fand im großen Saale des Gewerkschaftshauses wieder eine Mitgliederversammlung der Herrenmähnschneider statt. Der Saal war gedrängt voll. Auch der Verlauf der Versammlung war ein Beweis dafür, daß die Ausgesperrten und Streikenden unermüdet und festgesessen im Kampfe ausharren. Wie aus dem Situationsbericht des Referenten Krius hervorging, liegt für die Gehilfenschaft auch gar kein Grund vor, an dem guten Ausgang des Kampfes zu zweifeln. Der „Confessionair“ hatte herausgerechnet, daß dem Schneiderverband die Ausperrung in jeder Woche mindestens 240 000 Mark kosten würde, daß in 4 Wochen rund eine Million notwendig sei, um die 25 000 Ausgesperrten über Wasser zu halten. Nun hat man aber auf dem Zentralbureau des Schneiderverbandes mit

bestem Willen für ganz Deutschland nicht mehr als 10 000 Ausgesperrte und Streikende feststellen können. Dazu kommt, daß, wie bei allen gewerkschaftlichen Kämpfen des Schneiderverbandes, auch hier eine große Zahl der Beteiligten auf Unterstützung verzichtet, weil diese Kollegen durch Privatarbeit so viel verdienen, daß sie des Streikgeldes nicht bedürfen. So leicht, wie die Unternehmer glauben, ist also die Finanzkraft des Verbandes nicht zu erschöpfen. Hätten sie sich doch eingebildet oder von ihren Führern vorreden lassen, daß, wenn einmal die Ausperrung da wäre, die Gehilfenschaft innerhalb dreier Tage zu Kreuze Frieden werde. Nun sind Wochen vergangen und die Gehilfen denken noch gar nicht daran, sich den Nachgelüsten der Arbeitgeber zu unterwerfen. Der Arbeitgeberverband aber muß es erleben, daß seine Beschlüsse von seinen eigenen Mitgliedern nicht gebilligt und so wenig befolgt werden, daß die Ausperrung schon aus diesem Grunde nicht zu dem gewünschten Ziel führen kann. Leitende Personen der organisierten Arbeitgeber haben es abgelehnt, sich der Diktatur ihres Zentralvorstandes zu unterwerfen. So in Frankfurt a. M., wo einer ihrer früher radikalsten Führer die Forderungen der Gehilfen anerkannt hat, und in München sowie in Fürth, wo Schriftführer der Arbeitgeberorganisation das gleiche tat. Mit Rücksicht auf eine Tarifgemeinschaft mag es bedauerlich erscheinen, daß der Arbeitgeberverband geschwächt aus diesem Kampf hervorgeht. Aber bei einer Organisation, in der Diktatur die Grundlage ihres Vorgehens bildet, ist das ja nicht anders möglich. Die Arbeitgeber sind auch durch die Provinzpresse die Meinung zu verbreiten, daß sie selbstverständlich zu verhandeln bereit wären. In ihrem Klimate aber verlangten sie beknüppelt unbedingte Anerkennung ihrer Tarife und wollten nur, daß etwa vorhandene „Unwesenheiten“ ihren Ortsgruppen „zur Würdigung überwiesen“ werden sollten. Daß sie damit nicht Verhandlungen meinten, ist dann noch hinreichend festgestellt worden. Ehe sie einmal die Forderungen der Gehilfen kannten, hatten ja die Arbeitgeber beschloffen, daß Lohnrückstellungen nicht bewilligt werden sollten. Dagegen hat die Gehilfenschaft niemals gesagt, daß sie auf ihren Tarifvorschlägen ohne weiteres bestehen wollte, sondern sie von vornherein als Grundlage für Verhandlungen bezeichnet. — Der Redner sagte zum Schluß, daß der Plan der Arbeitgeber, der Gehilfenschaft ihre Tarife aufzuzwingen, nie gelingen wird und daß die Gehilfenschaft es in aller Ruhe abwarten kann, was in Zukunft geschehen wird.

In der Diskussion wurde u. a. erwähnt, daß es in diesem Kampf wieder einmal Zuschauer sind, die sich unsolidarisch zeigen, was ihnen in Zukunft gewiß nicht zum Vorteil gereichen wird.

Kunze bemerkte noch, daß die Tarife der Arbeitgeber jetzt an die Gehilfen verteilt werden, so daß diese sich nun selbst davon überzeugen können, was ihnen darin geboten wird. Wenn wirklich die Arbeitgeber zum Frieden bereit seien, wie sie der Öffentlichkeit gegenüber behaupten, so sollten sie es auch zeigen. Die Gehilfen könnten es abwarten.

Achtung, Maler! Die Malermeister von Fürstentwale weigern sich hartnäckig, die dort so niedrigen Löhne aufzubessern. Unsere Kollegen waren daher gezwungen, die Arbeit einzustellen. Wir ersuchen die Kollegen, den Zugang von Fürstentwale streng fernzuhalten. Die Bezirksleitung, Berlin.

Achtung, Formere! In Prenzlau haben sämtliche Formere der Firma Daneden u. Haenisch die Arbeit niedergelegt wegen Verweigerung der Erhöhung der Alfordpreise und anderer Lebensforderungen. — Zugang ist fernzuhalten.

Achtung, Tabakarbeiter! In der Zigarrenfabrik von Woldemar Schlenzig in Wintarsdorf (S.A.) sind Differenzen ausgebrochen. Zugang wolle man streng fernhalten.

Die Bauarbeiter in Altenburg sind am Dienstag früh von den vereinigten Unternehmern ausgesperrt worden. Die Forderungen lauteten ursprünglich: ab 1. April dieses Jahres 50 Pf. Stundenlohn für Maurer und Zimmerer, sowie 40 Pf. für Hilfsarbeiter, gegen 46, 45 und 36 bisher, und Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde pro Tag. Die Arbeiter ermäßigten dieselben auf 48 resp. 38 Pf. bis zum 30. Juni, und erst ab 1. Juli sollten dann 50 resp. 40 Pf. in Kraft treten. Die Verkürzung der Arbeitszeit sollte nur darin bestehen, daß Montags früh eine Stunde später angefangen und an Sonnabenden sowie an Tagen vor den Festen eine Stunde früher Feierabend gemacht werden sollte.

Diese beschiedenen Forderungen lehnten die Unternehmer ab. Sie erklärten sich bereit, ab 1. April bis 31. März 1908 zwei Pfennige, am 1. April 1908 einen Pfennig und ab 1. April 1909 einen weiteren Pfennig Lohnrückstellungen einzutreten zu lassen, bei dreijähriger Vertragsdauer. Um des lieben Friedens willen gingen die Bauhelfer und Zimmerleute auf diese Zugeständnisse ein. Die Maurer waren bereit, ebenfalls darauf einzugehen, lehnten aber, auf Grund der bestehenden Verbandsbeschlüsse, die dreijährige Vertragsdauer ab. Die Unternehmer haben daraufhin am Osterdienstag früh mit der allgemeinen Ausperrung geantwortet. Sie wollten augenscheinlich um jeden Preis den Kampf haben, an eine friedliche Verständigung lag ihnen nichts. Die bürgerliche Presse hat sich bereit, die Ausperrung in eine „Arbeitseinstellung“ umzubilden. Wie üblich!

Zur Maler- und Anstreicherperrung in Rheinland-Westfalen teilt der Vorsitzende des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das Maler- und Anstreichergewerbe der bürgerlichen Presse mit, daß die Zeitungsmeldung, wonach die organisierten Maler- und Anstreichergehilfen auch in Köln ausgesperrt seien oder würden, falsch sei, denn in Köln seien die Unternehmer durch den mit den Gehilfen abgeschlossenen Tarif an der Ausperrung verhindert.

Metallarbeiterstreik in Dresden.

Vor kurzem berichteten wir, daß bei der Firma Seidel u. Raumann in Dresden sehr ernste Differenzen ausgebrochen seien, weil die Fabrikleitung durch fortgesetzte Lohnabzüge die Löhne stark reduziert und durch Nachregelungen organisierter Arbeiter das Personal schwer gereizt habe. Eine Versammlung beschloß bereits Forderungen auf Lohnrückstellung und Zurücknahme der Nachregelungen einzufordern. Die zwischen Arbeiterausschuß und Fabrikdirektion gepflogenen Verhandlungen haben aber zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt. Daher beschloß am Freitagabend eine überfüllte Versammlung der Arbeiter von Seidel und Raumann, nachdem sie eingehend über die Sachlage beraten hatten, mit 1284 gegen 164 Stimmen in geheimer Abstimmung, sofort in den Streik einzutreten. Der Beschluß ist bereits Sonnabend früh verwirklicht worden. Mit Ausnahme der Holzarbeiter, die nicht mitstreiken, haben alle Arbeiter bis auf eine kleine Anzahl „Selber“ die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Streikenden beziffert sich auf rund 2000, die fast ausnahmslos organisiert sind.

Die Ausperrung der Holzarbeiter in Leipzig hat nicht den Umfang angenommen, der nach den getroffenen Vorbereitungen der Unternehmer zu erwarten war. Die gefassten Beschlüsse sind fast nur von den kleinen Betrieben eingehalten worden, indes sich der größte Teil der großen Betriebe die Erlaubnis zunutze machte, angefangene Arbeit noch fertig stellen zu können. Durch Vergebung längerer Alford vor Beginn der Ausperrung haben sich somit die größeren Firmen die „Berechtigung“ erworben, ihre Betriebe noch offen zu halten; die Meinen Meister sind wieder einmal von den Großen dupiert worden.

Am Freitagabend fand im „Sandsouci“ eine große Holzarbeiterversammlung statt, der weite Saal vermochte die erschienenen kaum zu fassen. Genosse Serice gab den Situationsbericht. In 57 Betrieben sind 880 Kollegen ausgesperrt, davon sind etwa 600 Tischler und über 100 Maschinenarbeiter. Die Schatzkammer unter den Unternehmern laufen von Werkstätte zu Werkstätte, und die Nennung erfolgt freilich an ihre Mitglieder, um die widerpenstigen Meister zur Ausperrung zu bewegen, denn die Zahl der Ausgesperrten beträgt noch keine 20 Prozent der organisierten Holzarbeiter in Leipzig. Die Hirsch-Dundersen spielen auch

hier wieder ihre bekannte Berräterrolle. Sie haben mit den Unternehmern einen Vertrag abgeschlossen, der allerdings auch danach ist, und der bei den paar Hirschen kaum ernstlich in Betracht kommt. Die Herren glauben aber, auf den Rücken der Unternehmer ihre Organisationskassen zu heben. Um den nun in ganz Deutschland entbrannten Kampf besser bestehen und energischer durchzuführen zu können, beschloffen die Leipziger Holzarbeiter nach dem Beispiel der Berliner und Dresdener Kollegen, auf die Unterstützung in der ersten Woche freiwillig zu verzichten und von den noch in Arbeit stehenden Kollegen Extrabeiträge in Höhe von 50 Pf. und 1 M., von den noch in Arbeit stehenden Kollegen der betroffenen Branchen aber 1,50 Mark pro Woche Extrabeitrag zu erheben.

Aus Industrie und Handel.

Kommunales Elektrizitätswerk. Wie die „N. N. Ztg.“ berichtet, ist die Gründung des kommunalen Elektrizitätsverbandes nach den neuerlichen Verhandlungen als durchaus gesichert anzusehen. Nur die Beteiligung des kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark“ u. Hagen ist noch nicht gesichert. Es soll aber der Versuch gemacht werden, das Pögener kommunale Werk doch anzugliedern. Als Hauptbeteiligte kommen bei der Gründung, falls das Werk „Mark“ sich dem Verbands anschließt, „Dortmund“, „Weisfalen“, „Mark“ und eine industrielle Gruppe unter Führung des Rhein-Westfäl. Elektrizitätswerkes in Betracht. Beteiligt sind auch die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft und die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft, für den Kreis Hörde bleiben als Beteiligung an dem Verbandswerk 15 Prozent reserviert, an dem sich eventuell die Stadt Hörde als Unternehmern wiederum beteiligen kann. Der Kreisausschuß wird in seiner nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit sich zu befassen haben. Das Verhältnis zwischen der kommunalen und der industriellen Gruppe ist dergestalt, daß die Kommunen in der Mehrheit bleiben. Der Anlauf der in Frage kommenden Straßenbahnen bleibt Sache der einzelnen kommunalen Elektrizitätswerke.

Wenn die Kommunen auch die Mehrheit der Anteile in Händen haben, dann ist durch den Einfluß, den die industriellen Werke in den Kommunalverwaltungen ausüben, doch dafür gesorgt, daß die Typisten und Konjunktur die erste Geige spielen.

Der Konsument bleibt der Pate. In der Industrie und im Großhandel besteht zurzeit eine Hochstimmung in der Gründung von Konventionen (gemeinsame Vereinbarung möglichst hoher Preise gegenüber den Detailhändlern oder Detailisten). Gegen diese „Ausbeutung“ wenden sich nun die Detailisten; sie diskutieren gegenwärtig über Mittel zur Rettung aus dieser ihnen unangenehmen Lage und sie kommen zu dem Schluß: Entweder gleichfalls Bildung einer Konvention und Boykott gegen die Mitglieder jener Konvention — oder Bildung einer Konvention zum Zwecke der Abwälzung der Folgen der Preistreiberien auf die Masse der Konsumenten! Da letzteres für sie das Leichtere ist, werden sie wohl diesen Ausweg wählen — wie immer!

Über 100 Ausstellungen im Jahre 1907. Die industrielle Fachblätter mitteilen, sind für das Jahr 1907 in Deutschland allein über 100 Ausstellungen arrangiert.

Elektrische Hoch- und Untergrundbahn. Der Aufsichtsrat bringt die Erzielung einer Dividende von 5 Proz. gegen 4 1/2 Proz. im Vorjahre in Vorschlag.

Keine Ausstellung in Berlin.

Gegen das Projekt, in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten, resolvierte in ihrer am Freitag stattgefundenen Hauptversammlung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die nordwestliche Gruppe hat wiederholt die Gründe dargelegt, aus denen sie die Veranstaltung von Weltausstellungen für überflüssig und nur noch Provinzial- und Fachausstellungen für berechtigt erachtet. In dieser Meinung hält sie auch bezüglich des Vorhabens einer Weltausstellung Berlin 1913 fest, gegen das sie sich mit aller Entschiedenheit ausspricht.“

Damit dürfte der ganze Plan als gescheitert gelten, denn ohne eine Beteiligung der rheinisch-westfälischen Industrie ist an eine Weltausstellung in Berlin nicht zu denken.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Folgenschwere Explosion.

Potsdam, 6. April. (W. Z. Z.) In Klein-Mienke auf dem Bauhofe der Zeltower Kanalfabrik ereignete sich heute nachmittags bei der Reparatur des Rotorbootes „Orca“ eine Explosion. Der Schiffsführer Kerstan wurde durch die austretenden Gase über Bord geworfen. Er wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Ausperrungs-Drohung.

Bremerhaven, 6. April. (W. Z. Z.) Die Schiffswerft von R. C. Admeyer gibt durch Anschlag bekannt, daß sie mit nächstem Mittwoch ihren Betrieb schließen würde, falls bis dahin die Differenzen bei der Aktiengesellschaft „Weser“ zwischen den Arbeitern und der Direktion nicht beigelegt sein sollten.

Die Zeugnisfälscher wegen des staatsgefährlichen Schnupftabaks.

Rannheim, 6. April. (W. Z.) In dem Zeugniszwangsverfahren gegen den veranwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstimme“, Ged., wegen Ermittlung des Verfälschers eines Artikels in der Faschingsnummer „Schnupftabak“ hat das Landgericht die Beschwerde des Angeklagten gegen die Zeugniszwangshaft abgelehnt. Ged. muß nunmehr die Strafe antreten.

Ein schöner Sieg.

Offenbach a. M., 6. April. (W. Z.) Der Streik der Arbeiter in der Metallfabrik von Vom ist nach 18wöchiger Dauer beendet worden. Alle Forderungen der Arbeiter sind bewilligt worden. Es wurde ein Vertrag mit der Organisation der Arbeiter abgeschlossen. Es ist dies der erste Vertrag in der Metallindustrie Offenbachs, der mit der Organisation zustande gekommen ist.

Nicht brutal genug gewesen.

Petersburg, 6. April. (W. Z.) Von informierter Seite wird die überraschende Entlassung des Admirals Erndlow vom Oberkommando der Stationärsflotte damit motiviert, daß Erndlow entgegen dem Regierungsbefehl, alle Ofsenarbeiter, welche sich an der revolutionären Bewegung beteiligt hatten, zu entlassen, dies nur auf die Unverheirateten angewendet hat, während er auf Bitten der Ehefrauen die Verheirateten weiter in Dienste beließ. Die Regierung befürchtet, daß hierdurch ihr Ansehen geschädigt und der Ausbruch neuer Unruhen begünstigt werde.

Arbeiterkämpfe.

Los, 6. April. (W. Z. Z.) Gestern Abend kam es zwischen sozialistischen, nationaldemokratischen und christlich-demokratischen Arbeitern der Fabrik Boganzh zu blutigen Zusammenstößen, wobei drei getötet und fünf tödlich verwundet wurden. Heute wiederholten sich die Ausschreitungen. Es wurden dabei sieben Personen getötet.

Friedensschalmeln.

Washington, 6. April. (Meldung der Associated Press.) Im Staatsdepartement wurde heute eine Konferenz abgehalten, an der die Vertreter von Mexiko, Guatamal, San Salvador und Guatemala teilnahmen. Es wird gehofft, daß ein Abkommen erzielt wird, durch welches der Friede in Zentral-Amerika gesichert wird.

Hermann Grimpe †.

Die Arbeiterbewegung hat ein jäher, unerwarteter Schlag getroffen. Hermann Grimpe, der langjährige Leiter der Elberfelder „Freien Presse“, der Reichstagskandidat des Wahlkreises Düsseldorf, ist am Donnerstagmorgen plötzlich aus dem Leben geschieden.

Grimpe war, wie er sich zu nennen liebte, ein Berliner Kind; 1855 geboren, besuchte er die Volksschule und erlernte dann das Tischlerhandwerk. Bereits Anfang der siebziger Jahre kam er zur Partei und stand bald in den vordersten Reihen der Berliner Arbeiterbewegung. Von Anfang an schloß er sich der Eisenacher Richtung an, hauptsächlich wohl veranlaßt durch die gewerkschaftlichen Kämpfe, die damals unter der preissteigenden Wirkung der Grundrenten, in einzelnen Bezirken wenigstens, einsetzten. Wie die theoretische Schulung der Kassalener größer war als die der Eisenacher, so blieben auch für die letzteren die Agitationschriften Kassales die geistige Hauptnahrung. Grillenberger hat später in einem Rückblick auf diese Zeit einmal geschrieben: „Der Organisation nach waren wir Eisenacher, dem Prinzip und der Agitation nach Kassalener.“ Die Eindrücke, die Grimpe während dieser Zeit empfing, haben sich in ihm nie völlig verwischt, wie die Genossen wissen, die seine Tätigkeit auf den letzten Kreisversammlungen zu beobachten Gelegenheit hatten.

Das Sozialistengesetz traf auch Grimpe mit aller Schwere. Er war der erste Berliner von Geburt, der ausgewiesen wurde. Er wandte sich nach Paris, wo er mehrere Jahre als Schreinergehilfe tätig war, als ihn der Parteivorstand nach Deutschland zurückrief, um an Stelle des unlängst gleichfalls verstorbenen Genossen Harm die Leitung der „Freien Presse“ in Elberfeld zu übernehmen. Von dieser Zeit an ist der Name Hermann Grimpe mit der Entwicklung der westdeutschen Parteipresse unzertrennlich verknüpft. Nicht nur zu der Entwicklung der „Freien Presse“ legte er den Grund; das Kölner, Düsseldorfer, Arefelder, Duisburger, Dortmund und als Kopialblätter aus der Elberfelder Offizin hervorgegangen. Ungeheuer waren die Schwierigkeiten und Plakereien, die zu überwinden waren. Die Verbreiter der Presse wurden überwacht und die Tätigkeit der Spindel brachte zunächst den berüchtigten Düsseldorfer Geheimbundsprozess zuwege. Schon Anfang Dezember 1887 begannen die Hausdurchsuchungen, die bis zum Februar des folgenden Jahres währten. Polizeiliche und richterliche Vernehmungen, Inhaftierungen folgten. Untersuchungsrichter war der heutige Abgeordnete für Düsseldorf, der Zentrumsmann Kirsch, der lebhafteste Befürworter der Justizrevision des preussischen Abgeordnetenhauses gegen unsere Parteiredakteure, von denen er namentlich die Düsseldorfer Liebevoll ins Herz geschlossen hat. Ihm war es damals zu danken, wenn von 30 Beschuldigten 18 als Angeklagte die Gerichtsbank zieren durften. Dem ersten Geheimbundsprozess folgte bald der zweite in Elberfeld. Er war ein wahres Justizmonstrum. Im April 1889 hatte die Polizei im Vergischen und weit über dessen Grenzen hinaus circa 300 Hausdurchsuchungen vorgenommen; 130 Angeklagte waren vorgeschickt, deren Zahl sich durch eingelegte Beschwerden beim Kölner Oberlandesgericht auf 91 verminderte; da weitere vier Angeklagte nicht erschienen, weil sie krank beziehungsweise ausgewandert waren, sank die Zahl auf 87. In beide Prozesse war Grimpe verwickelt. Seine Tätigkeit in der Presse trug ihm insgesamt 51 Anklagen ein; 25 führten zur Freisprechung, während der Rest ihm 20 Monate 6 Tage Gefängnis und nahezu 2000 M. Kosten einbrachte.

Im unmittelbaren Hinblick auf den Elberfelder Geheimbundsprozess übertrug ihm die Düsseldorfer Genossen 1890 die Reichstagskandidatur, die seitdem ununterbrochen in seinen Händen gelegen hat. In dieser Stellung, sowie als Organisator und Agitator über den ganzen rheinisch-westfälischen Bezirk hat Grimpe Großes geleistet. Landauf, landab war er unermüdet und eifrig tätig. Das Zustandekommen der ersten rheinisch-westfälischen Parteitagung ist zum großen Teil seiner Initiative zu danken. Der erste war unmittelbar veranlaßt durch den Elberfelder Geheimbundsprozess. Er trat 8 Tage vor dem Beginn der Prozessverhandlungen zusammen, um den Nachweis zu erbringen, daß die Sozialdemokratie nichts zu verheimlichen habe und deswegen auch keinerlei Geheimbündelei zu treiben brauche. 28 Kreise mit 13 Orten waren vertreten. Von Köln allein waren 70 Genossen anwesend. Von Viefeld bis Aachen, von Kreuznach bis Bodholt-Vorles eilten Vertreter herbei. Eine mächtige Begeisterung erfüllte die Versammlung, war doch eben der glänzende Verlauf der internationalen Sozialistenkongresse zu Paris vorausgegangen, standen doch die Reichstagswahlen vor der Tür. Die politische Lage wurde eingehend besprochen, die Berichte aus den einzelnen Wahlkreisen wurden entgegen genommen und die Reichstagskandidaten proklamiert. Eine Norm für irgend eine Art von Organisation konnte natürlich nicht geschaffen werden, da das Sozialistengesetz dies von vornherein verbot.

Im Januar 1891 folgte der Parteitag zu Köln, auf dem die Errichtung des Elberfelder Agitationskomitees beschlossen ward, dessen Seele Grimpe lange Zeit hindurch gewesen ist. Und die Tätigkeit des Agitationskomitees war damals ungeheuer fröhlich. Auf dem Koblenzer Parteitag des folgenden Jahres ergab die Abrechnung des Agitationskomitees 177 M. in Einnahmen, 244 in Ausgaben, in denen ein Darlehen von 100 M. enthalten war. Keine Mittel und dabei ein äußerst feiner Boden, den es zu bearbeiten galt. Kaum fand sich in den einzelnen Wahlkreisen ein Genosse, der einen Brief annahm oder eine Anfrage erledigte. In der sozialistengesetzlichen Zeit hatten die Genossen gemeinsam mit bürgerlichen Elementen Vereine geschaffen oder sich in Leses-, Freizeit-, Volksbildungsvereinen zusammengesetzt, Verhältnisse, die die Schaffung einer strengen und kampfbewußten Organisation ungemein erschweren mußten.

An allen folgenden Parteitagen des niederrheinischen Agitationsbezirks hat Hermann Grimpe den regsten Anteil genommen und vieles Gute ist seiner Anregung zu danken. Kein Wunder, wenn das uneingeschränkte Vertrauen und die Liebe der Arbeiterschaft ihn allerwege begleitet hat, wie er denn durchweg auf allen allgemeinen deutschen Parteitagen als Delegierter zu finden war. Ein Mann von schlichtem Wesen und lauterem Charakter hat Hermann Grimpe sein Bestes der Arbeiterbewegung geopfert und den rheinisch-westfälischen Flügel der Partei zu einer Kerntruppe schulen helfen. Wenige Wochen erst sind vergangen, wo er Schulter an Schulter mit seinen Klassenossen in heiklen Kämpfen stand. Hat sich ihm auch der liebste Wunsch seines Lebens, über seinem Wahlkreise das rote Banner flattern zu sehen, nicht verwirklicht, so konnte er doch in dem Bewußtsein scheiden, daß die rheinisch-westfälische Arbeiterschaft, der sein Leben geweiht war, die Feuerprobe der letzten Wahlen ruhmvoll bestanden hat, daß dort, wo einst verlorenes Gebiet war, sich heute einer der Eckpfeiler der Partei erhebt. Mit Hermann Grimpe ist einer der Ältesten, ist der Besten einer dahingegangen. Die Arbeiterklasse wird ihrem treuen Kämpfer ein bleibendes und ehrendes Andenken bewahren.

Die russische Revolution.

Die Regierung und die Duma.

Der „Russische Kurier“ meldet: Minister Stolypin's Verhalten dem Reichsduma-Präsidenten gegenüber wird immer schroffer und höchst bemerkenswert. Er begnügt sich nicht damit, Golowin in nicht zweideutiger Sprache klarzulegen, daß ein Reichsdumapresident kein Staatsbeamter ist, der am Ruder steht, sondern Stolypin greift seit einigen Tagen in auffälliger Weise in die Geschäftsführung Golowin's. So sprach er ihm sein größtes Mißvertrauen darüber aus, daß er, Golowin, bei scharfen Redewendungen usw. der oppositionellen Redner nicht energisch genug auftritt. Die so geschaffene Spannung zwischen Stolypin und Golowin erregt große Besorgnis. Petersburg, 6. April. Ministerpräsident Stolypin hat dem Präsidenten der Reichsduma mitgeteilt, die Regierung werde unmittelbare Beziehungen zwischen der Duma und den Semitsos, weil sie unangelegentlich seien, unter keinen Umständen zulassen. Anlaß zu dieser Erklärung hat der Umstand gegeben, daß der Vorsitzende der Reichsdumakommission der Duma an einige Semitsos das Ersuchen gerichtet hat, ihr Berichte über die Verpflegungsrationen zur Einsicht zu überlassen.

Die Duma und das Budget.

Der „Russ. Kurier“ berichtet: Da die Fortsetzung der Budgetberatungen in der Reichsduma eine immer gefährlichere Situation zu schaffen drohte, die in erster Linie der Unmoglichkeit und Unverhältnißlichkeit der sozialistischen Reichsdumaaufgeboten zu verbanen ist, so agitiert man in den beteiligten Reichsdumakreisen, vor allem seitens der „Kadetten“, daß die Leiter der acht verschiedenen Abteilungen der Budgetkommission, wovon sechs „Kadetten“, ein Gemäßigter und ein Monarchist sind, die Kommissionsberatungen nur nach einer gewissen Richtung hin dulden sollen. Ferner werden schon jetzt die genauesten Nachforschungen angestellt, um festzustellen, ob beziehungsweise für welche Fragen, betreffend das Budget, eine Majorität in der Reichsduma erzielt werden kann. Petersburg, 6. April. Der polnische Klub der Reichsduma hat beschlossen, gegen die Bewilligung des Budgets zu stimmen.

Die „Schtrusssischen“ an der Arbeit.

Die Tschernigower Filiale des Verbandes des russischen Volkes sandte folgendes Telegramm an den Zaren: „Die Tschernigower Filiale des Verbandes des russischen Volkes stellt Eure Majestät an, zu befehlen, Maßregeln zu fassen, um die Duma in die gesetzlichen Schranken zu zwingen, um die auf sie verübte revolutionäre Bewegung zu ersticken, wobei man auch vor der Duma-Auflösung nicht zurückweichen sollte. Wie stehen auch um Maßnahmen zum Schutze der verfolgten und gehetzten patriotischen Verbände (!), damit diese nicht gezwungen werden, zur Selbstwehr zu greifen.“ Die „Schtrusssischen“ dürfen sich eine recht „deutliche“ Sprache erlauben.

Die derartige Kundgebungen zustande kommen, zeigt folgendes Telegramm vom 6. April aus Moskau: Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein geheimes Rundschreiben des Präsidenten des russischen Volksverbandes, worin sämtliche Verbandssektionen aufgefordert werden, an dem Tag, wo das Parteiorgan „Nuchoje Snamja“ an der Spitze des Blattes ein Kreuz tragen werde, telegraphisch Petitionen an den Zaren und den Ministerpräsidenten zu senden mit der Aufforderung, die Duma sofort aufzulösen und das jetzige Wahlgesetz vollständig umzuändern.

Der Nigauer Inquisitor — befördert!

Der Chef des Nigauer Inquisitionsmuseums Gregus, der einen zweimonatlichen Urlaub erhalten haben sollte, befindet sich in Petersburg. Er war überhaupt nicht beurlaubt, sondern wurde zur Petersburger Schatzabteilung abkommandiert, wo ihm die Funktionen eines Beamten für besondere Aufträge zugewiesen wurden.

Die Moskauer Universität geschlossen.

Moskau, 6. April. Der akademische Senat beschloß, wegen der renitenzen Haltung der Studentenschaft die Universität bis zum 13. Mai gänzlich zu schließen und auch keinerlei Gymnasia abzuhalten.

Von der Zensur.

Die russische Zensurbehörde kennt bekanntlich „ganz verbotene“ und „teilweise verbotene“ Bücher. Die Revolution hat in einigen Phasen ihrer Entwicklung die dreimal geheiligte Zensur lachend über den Haufen gerannt und sich den Teufel um deren Verbote gekümmert. Diese Radikalität scheint ein klein wenig heilsam auf die eble Zensurenzunft gewirkt zu haben. Zur allgemeinen Hebercrashung hat sie in der letzten Zeit einige Autoren und einige Werke vom Index gestrichen, deren Freigabe, noch dazu gutwillige Freigabe, man sich in der Kulturwelt nicht so bald hätte träumen lassen. Unter den nunmehr in Rußland „erlaubten“ Büchern befinden sich z. B.: Wilhelm Wlos: „Das Ende vom Lied“, Sozialer Roman. Ernst Hoedel: „Die Welttrüffel“. v. Hoensbroech: „Das Papsttum in seiner sozialkulturellen Wirksamkeit“. 2. Band: „Die ultramontane Moral“. Fürst Peter Kraptzin: „Memoiren eines Revolutionärs“ (!) David Friedrich Strauß: „Der alte und der neue Glaube“. Ferdinand Lassalle: „Reden und Schriften“, herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Ed. Bernstein. Berlin, Buchhandlung des „Vorwärts“.

Die Revolution wird die Stuben der russischen Bureaucratie allmählich ganz von der in ihnen brütenden Stidluft reinigen.

Der Kongreß der Unabhängigen Arbeiterpartei.

London, 3. April. (Fig. Ver.) Die Unabhängige Arbeiterpartei (Independent Labour Party, I. L. P.) hielt ihren 15. Jahreskongreß am 1. und 2. April in Derby ab, an dem 220 Delegierte teilnahmen. Am Vorabend der Eröffnung fand eine Volksversammlung statt, in der die Genossen J. R. MacDonald, T. R. Williams, Hardie, Snowden und Bruce Glasier sprachen. MacDonald gab eine allgemeine Uebersicht über den Stand der Partei. Williams wandte sich gegen John Burns, der zum heuchlerischen liberalen Theoretiker herabgesunken sei; die beste Leistung der Arbeiterfraktion habe darin bestanden, daß sie die sozialpolitische Arbeitermasse von Burns Gesicht herunterriß. Hardie zeigte den sozialistischen Einfluß, den die Partei auf die Arbeiterfraktion ausübt. Der Sozialismus sei die menschliche Religion des 20. Jahrhunderts, die die arbeitenden Männer und Frauen mit neuer Hoffnung und frischem Mut erfülle. Die Partei habe noch keines ihrer Mitglieder zum Range eines Kabinettsministers erhoben, dafür aber sei sie bemüht, eine ganze Klasse in eine Position zu heben, von der sie auf Kabinettsminister herabbliden könnte. Der Jahresbericht der Parteileitung weist auf die bedeutenden Fortschritte hin, die die Partei im Berichtsjahre gemacht hat. 170 neue Zweigvereine (Wahlvereine) wurden gebildet. Die Jahreseinnahmen beliefen sich auf 6079 Pfund Sterling, gegen 1884 Pfund im vorigen Jahre. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 208 Pfund. Im Parlament herrschte das beste Einvernehmen zwischen den Vertretern der Partei und den Gewerkschaftsvertretern. Die Partei war in allen wichtigen Kommissionen über sozialpolitische Gesetzesvorlagen vertreten.

Aber die Beteiligung an der legislativen Arbeit genügt nicht, um ein Land demokratisch zu machen. Die besten demokratischen Gesetze verlieren von ihrem Werte, wenn sie durch bureaukratische und engherzige Beamte ausgeführt werden. Als eine Illustration dieser Behauptung wird das Arbeitslosgesetz angeführt. Die Lokalkommission (deren Präsident John Burns ist) sieht diesem Gesetze positiven Widerstand entgegen. Unter sympathischer Verwaltung könnte aus diesem Gesetze ein höchst wertvolles Instrument zur Verringerung der Not und zum Schutze der Arbeitslosen gemacht werden. Aber diese Verwaltung fehlt. Die Lokalkommission wird eine Zeitlang das Volk und das Parlament durch unrichtige Angaben für sich gewinnen können, aber wenn das Publikum einmal die Wahrheit erfährt, so wird es sicherlich eine Aenderung in der Verwaltung verlangen. Die Parteimitglieder wurden beauftragt, eine Novelle zum Arbeitslosgesetz zu entwerfen. Schließlich erklärt der Bericht, daß die Parteileitung ihren Parlamentsvertretern empfiehlt, gegen die neue Militärreform zu stimmen. Die J. L. P. ist ganz antimilitaristisch, ohne jeden positiven Vorschlag über die Mittel der Landesverteidigung zu machen.

Den Vorsitz führte MacDonald, der in seiner Eröffnungsrede sich im Rahmen der Berichte des Vorstandes hielt. Die parlamentarischen Vertreter der Partei wirken im Unterhause für die Gewährung von Alterspensionen; sie untersuchen die Regierungskontakte und sehen, ob die Bedingung der anständigen Löhne ausgeführt wird; sie bemühen sich, das Gesetz betreffend Schulspeisung auch auf Schottland auszudehnen. Lodenreform, unverdiente Einkommen, Lebenslöhne, Bergarbeiterzustände, Eisenbahnunfälle und Arbeitszeit werden von der Partei zu Gegenständen von legislativen Maßnahmen gemacht werden. Nur eines sei bedauerlich, daß sie infolge des Beschlusses des letzten Kongresses nicht in der Lage sind, für die Wünsche der Frauenrechtlerinnen einzutreten.

Der Kongreß beschloß, den Vorstand aufzufordern, Vorlagen betreffend Alterspensionen und Berufstätigkeit der Schule einzubringen. Das Frauenwahlrecht gab zu einer längeren Diskussion Anlaß, aber die Mehrheit entschied sich für die beschränkte Frauenwahlrechts-Vorlage. Ebenso lang und lebhaft war die Diskussion über den Antrag, ein Sympathie-Telegramm an die im Gefängnisse sich befindenden Frauenrechtlerinnen abzuschicken. Der Antrag wurde schließlich mit 181 gegen 60 Stimmen angenommen. Den Gewerkschaftlern wurde empfohlen, ihre Fonds in municipale Wertpapiere anzulegen, um auf diese Weise den Municipalsozialismus zu fördern. Dann wurden die gewöhnlichen Resolutionen über Verstaatlichung der Eisenbahnen und Minen, genossenschaftliche Arbeiterkolonien, Zulassung der Arbeiter zu Geschworenengerichten, internationalen Frieden usw. angenommen. Zum Vorsitzenden des Parteivorstandes wurde MacDonald gewählt. Der nächstjährige Kongreß wird in Sudderfield stattfinden.

Lügen und Verleumdungen ist strafbar.

Gestern hatten wir an der Hand eines hannoverschen Urteils als Grundlag der heutigen Klassenjustiz feststellen müssen: sind Arbeiter angeklagt, so beginnt sich als neuester Rechtsgrundlag durchzusetzen: die Wahrheit zu sagen ist stets strafbar. Heute sind wir in der Lage, daß in folgerichtiger Entwicklung dieser dem Recht ins Gesicht schlagenden Praxis unserer Rechtspflege als Grundlag aufgestellt wird, falls es sich um gewerksmäßige oder gewohnheitsmäßige Verleumdungen der Gegner der Arbeiter handelt: Der Sozialdemokraten in perfider Weise verleumdet, ist strafbar.

Diesen Grundsatz der allernuesten Klassenjustiz-Rechtspflege entnehmen wir der nachstehend geschilderten Verhandlung, die gestern vor dem Berliner Schöffengericht stattfand.

Im Arsenal des Vereins der deutschen Kaufleute (Hirsch-Dundersche) ist ebenso wie in dem gleichwertigen Verein der nationalen Handlungsgehilfen eine Unmenge Lügengemengsel aufgestapelt. Dies Zeug wird wegen völligen Verlagsens sachlicher Gründe zur Bekämpfung des die Interessen der Handlungsgehilfen allein unerschrocken wahrnehmenden „Zentralverbandes der Handlungsgehilfen Deutschlands“ in die Mergen geschleudert. In der Tat ist eine nicht unerhebliche Anzahl Handlungsgehilfen durch die auf Verdummung der Arbeiter, einschließliche der Handlungsgehilfen, gerichtete Methode der Sozialisten für Aufnahme auch der schamlosesten Lügen, die aus diesem Verleumdungsarsenal entnommen sind, nicht unempfindlich. In der Regel werden die schamlosen Lügen des liberal-konserverativen Nischamasches zwischen kriechender Unterwürfigkeit und frecher Prozenhaftigkeit in einer Art verbreitet, daß ein Einzelner Klage zwecks Feststellung der Lüge als Lüge nicht erheben kann. Der feigen, hinterlistigen Art der „nationalen“ Handlanger der Reaktion entspricht es, eine allgemeine Verdächtigung aufzutischen, die wegen ihrer Allgemeinheit nicht faßbar ist. Dem Verlangen, bestimmte, konkret faßbare Tatsachen anzuführen, weichen die Herren Hirsche nicht minder wie die von Schads Gnaden aus. Einer der Hirsche, ein gewisser Baumann, wurde auf die von ihm ausgestreute Verdächtigung hin gezwungen, Namen zu nennen. Darauf klagte der gröblich verleumdete Handlungsgehilfe. Diese Verhandlung fand gestern statt. Sie ergab folgendes Bild: In einer vom Zentralverband der Handlungsgehilfen nach Dräuels Festfällen einberufenen Verammlung war ein Herr Baumann, Mitglied des Vereins der deutschen Kaufleute, mit der schon unzählige Male als unwahr und erlogten bezeichneten Behauptung aufgetreten, der Zentralverband der Handlungsgehilfen habe zur Zeit der Einbringung der Umsatzsteuer für die Warenhäuser von den Warenhausbesitzern Gelder erhalten, um damit Agitation gegen diese Steuer betreiben zu können. Auf Zuruf aus der Versammlung: „Namen nennen!“ erklärte Herr B., daß seitens eines Herrn Raab, Mitglied des Zentralverbandes, im Rheinlande auf Kosten der Warenhausbesitzer Agitation in diesem Sinne getrieben worden sei.

Herr Raab stellte Strafantrag wegen Verleumdung. Im Termin gab der Privatbeklagte aus der Klasse der Hirsche, Baumann, zu, aus eigener Erfahrung wisse er nichts, er könne auch Beweis für seine Verdächtigung nicht erbringen, aber die von ihm verbreitete Verleumdung sei ihm von einem Herrn Gotthard Franke, Redakteur der „Kaufmännischen Rundschau“, dem Organ des Vereins der deutschen Handlungsgehilfen, mitgeteilt worden.

Als Zeuge bekundet der Leiter der betreffenden Versammlung, daß der Beklagte seine Verleumdung genau so wie wir oben darlegten, ausgestoßen hatte. Der Kläger Raab wies nach, daß er niemals im Rheinlande eine Agitation gegen die Warenhaussteuer betrieben hatte,

und daß an der von Baumann ausgestreuten Verdächtigung auch nicht ein Wort wahr ist. Rechtsanwält Dr. Curt Rosenfeld wies als Vertreter des Klägers nach, daß seitens des Vereins der deutschen Kaufleute dieselbe beleidigende Verleumdung ohne die Spur einer Unterlage schon unzählige Male wiederholt worden sei, obwohl sie vom Zentralverband in Wort und Schrift fast ebenso oft widerlegt wurde. Der Beklagte habe in häßlicher Weise, um den Zentralverband in den Augen der damaligen Versammlungsbefucher herabzuwürdigen, den Kläger, den er persönlich gar nicht kannte, aufs schwerste beleidigt, indem er eine als unwahr bewiesene Behauptung, ohne sie auf ihre Wahrscheinlichkeit zu prüfen, dem in der Versammlung nicht anwesenden Kläger nachredete. Der Beklagte ist erst lange Jahre nach der Zeit, da die Umsatzsteuer Gesetz wurde, dem Verein der deutschen Kaufleute beigetreten. Von Wahrung berechtigter Interessen könne bei der Leichtfertigkeit der erhobenen Beschuldigung keine Rede sein. Angeklagter Baumann beteuert, daß er sich im guten Glauben befunden habe.

Das Urteil des Gerichts ging dahin: In der Versammlung sind die Angelegenheiten beider Organisationen zur Sprache gekommen. Der Angeklagte hat die in der Klage ihm zur Last gelegte Behauptung aufgestellt. Seine Behauptung widerspricht den Tatsachen. Mithin liegen alle Kriterien des § 186 Str.-G.-B. vor. Aber dem Beklagten ist die Verleumdung, von ihm weiter verbreitete Behauptung von dem Redakteur des Organs seiner Organisation mitgeteilt. Diesem hatte er Glauben geschenkt und daher in gutem Glauben gehandelt. Er hatte aber auch, da er die Ansicht seiner Organisation einem gegnerischen Verbands gegenüber vertrat, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Deshalb sei er freizusprechen und die Kosten des Verfahrens dem Privatkläger aufzuerlegen.

Wir nehmen als selbstverständlich an, daß gegen dies Urteil Berufung eingelegt wird. Mag aber das Urteil der letzten Instanz ausfallen wie es wolle: das Urteil desselben Gerichts, das Sozialdemokraten gegenüber die Wahrnehmung berechtigter Interessen in die engsten spanischen Stiefel schnürt, hat hier den Schutz des § 183 Str.-G.-B. gegenüber einer Verleumdung, die ohne jede irgendwie als haltbar zu bezeichnende Grundlage aufgestellt ist, zuerkannt, wie wohl aus den Umständen des Falls die Absicht der Beleidigung klar erhellt. Der Grund, der den Beklagten wenn auch unbewußt geleitet hat, ist mithin derselbe, der auch den Reichskanzler zur Verbreitung seiner verdächtigen unwahren Behauptungen veranlaßt hat: Sozialdemokraten können sachlich nicht bekämpft werden, weil sie recht haben, also bekämpfe man sie durch Verbreitung von verleumderischen Verdächtigungen. Urteile, die auf dem Grundsatze beruhen: Verleumdungen sind straflos, wenn sie gegen Sozialdemokraten verübt werden, sind das Bekenntnis des völligen Bankrotts der preussischen Justiz, wenn man annimmt, die Justiz solle dem Recht zum Siege verhelfen. Sie sind aber durchaus verständlich, wenn man von der Annahme ausgeht, die bürgerlichen Parteien streben dahin, die preussisch-deutsche Justiz zu einer willigen Dirne der Klasseninteressen der Bourgeoisie zu machen.

Außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Senefelder-Bundes.

3. Verhandlungstag.

Die Debatte über die Statutenfrage wird fortgesetzt. Reiner-Dresden befürchtet von der von den Berliner Kollegen beantragten Trennung Verwirrung in den Kreisen der Mitglieder. Diese erwarteten, daß die Delegierten nicht mit einer gespaltenen, sondern mit einer innerlich geeinigten, im Einheitsgedanken wurzelnden Organisation nach Hause kämen. Rößlinger-Wagdeburg glaubt, daß nach der Trennung viele Kollegen dem Bunde verloren gehen würden. Ulrich-Hamburg tritt für den Berliner Vorschlag ein und schlägt im Auftrage der Mitgliedschaft Hamburg vor: Eine Auflösung des Senefelder-Bundes erfolgt, wenn dieselbe auf einer zu diesem Zwecke einberufenen Generalversammlung mit 2/3 Stimmenmehrheit der anwesenden Delegierten beschlossen wird. Köhling-Chemnitz spricht für die Einheitsorganisation, die im Interesse auch der Mitgliedschaften in den kleineren Städten liege.

Haf-Verein führt aus, daß das Reichsgerichtsurteil zur Aufgabe der Einheitsorganisation zwingt. Hiernach könne nicht verlangt werden, daß alle Reueintretenden allen drei Klassen angehören müssen. Eine Verständigung mit dem Reichsjustizverein helfe nichts. Jedes Mitglied könne, wenn es auch nicht vom Schutzwort der Arbeitgeber gekauft sei, mit dem Armenrecht gegen den Bund im gegebenen Falle klagen. Der Reichsjustizabgeordnete Heine habe sich für die Schaffung zweier Organisationen ausgesprochen, die vor Gericht nicht mit Erfolg angefochten werden könnten. Vielleicht werde der Gegenseitigkeitsvertrag angefochten werden, aber Reichsanwalt Heinemann, ein scharfer Jurist, habe erklärt, den Vertrag könne man rechtlich so vorständig gestalten, daß eine Anfechtung wohl aussichtslos sei. Aber selbst wenn die Anfechtung Erfolg haben sollte, so blieben doch die zwei Organisationen bestehen, die weiter ungestört arbeiten könnten. Wenn man nach dem Vorschlage des Hauptvorstandes die Einheitsorganisation schaffe, könnte das Gericht die Gegenseitigkeitsabstempel abschneiden. Dann bliebe nur ein Unterstützungsverein übrig. In klarer Erkenntnis des Reichsgerichtsurteils müsse man daraus die einzige Konsequenz ziehen und die Trennung in zwei Organisationen vornehmen.

Auf Antrag Sillier-Berlin wurde beschlossen, die Statutenfrage durch eine Kommission klären zu lassen. Sie soll versuchen einen Vorschlag auszuarbeiten, auf den sich eine möglichst große Majorität vereinigen kann. In die Kommission wurden gewählt: Sillier-Berlin, Barthel-Berlin, Ewert-Hannover, Görlitz-München, Waulsch-Stuttgart, Obier-Leipzig, Lange-Berlin, Pfeiffer-Leipzig.

In der Nachmittagsitzung teilte Lange-Berlin zunächst mit, daß die im Auftrage der Generalversammlung von Rößlinger-Wagdeburg ausgearbeitete Resolution zur Klagefahre gegen den Senefelder-Bund wie folgt lautet:

Die 14. Generalversammlung des Deutschen Senefelder-Bundes erklärt zur Klagefahre gegen den Senefelder-Bund: Durch die Einleitung des Rechtsstreites gegen den Senefelder-Bund und die folgenden Urteile aller gerichtlichen Instanzen wurde das bestehende Recht demokratischer Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit illusorisch gemacht. Aus diesem Grunde protestiert die Generalversammlung gegen das Urteil des Reichsgerichts, das nur erklärt werden kann bei Beachtung der immer mehr in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung zutage tretenden Tendenz, der Arbeiterbewegung Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Generalversammlung erklärt ferner: Der Senefelder-Bund hat sich seit auf dem Boden rechtlicher demokratischer Grundsätze bewegt, dabei nicht nur die Rechte seiner Mitglieder gewahrt, sondern durch die Verschmelzung mit dem früheren Verein der Lithographen und Steinbrucker erst sichergestellt. Aus diesen Gründen weist die Generalversammlung die von der klägerischen Partei erhobenen Vorwürfe bei den Klage-

begründungen besonders scharf hervorgehobenen Unterstellungen mit aller Entschiedenheit zurück.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Obier-Leipzig teilte dann mit, daß die Kommission trotz langer Beratung sich nicht über einen gemeinsamen Vorschlag zur Statutenfrage habe einigen können. Er verlas dann die folgende von Barthel-Berlin abgefaßte Erklärung:

Die Vertreter von Berlin, München und Hannover können der Resolution Bauwecht nicht zustimmen. Die Kommissionsmitglieder haben sich durchweg im Prinzip für die Berliner Vorschläge erklärt. Ein Teil hielt es jedoch für notwendig, aus Zweckmäßigkeitsgründen zunächst noch einmal den Versuch zu machen, auf Grundlage der Einheitsorganisation weiter zu arbeiten und erst dann, wenn eine neue Klage angestrengt würde, die Berliner Vorschläge zur Durchführung zu bringen. Die Vertreter der genannten drei Städte sind der Meinung, da eine neue Klage bei Aufrechterhaltung der Einheitsorganisation mit gewerkschaftlichem Charakter, die der Rechtslage nicht entsprechen würde, unbedingt kommen wird, daß eine Operation in der von einem Teil der Kommission gewünschten Weise unpraktisch wäre. Wollte man sie trotzdem ausführen, weil man fürchtet, die Mitglieder für die Berliner Vorschläge nicht gewinnen zu können, dann wäre diese Stellungnahme eine Konzeption an die Dummheit, die nicht mitgemacht werden darf.

Barthel und Müller-Berlin verteidigen wiederholt unter Hinweis auf die Urteile ihre Vorschläge, für die sich auch Wasserhahn-München erklärt.

Rudolf-Hamburg erklärte, er habe sich inzwischen durch die Ausführungen der Berliner Kollegen von den Vorzügen der Berliner Vorschläge überzeugen lassen.

Rößlinger-Wagdeburg hingegen erklärte, auch er habe sich inzwischen dahin belehren lassen, daß die Trennungsvorschläge Berlins die richtigen seien.

Graf-Dresden schließt sich dem an.

Da man jetzt einseh, daß in der Generalversammlung ein Umstoß der Stimmung zugunsten der Berliner Trennungsvorschläge eingetreten war, wurde ein Vorschlag angenommen, die Verhandlungen auf einige Zeit zu vertagen, damit die bisherigen Freunde der Vorschläge des Hauptvorstandes, der Kontrollkommission und der Leipziger Aktionskomitees, die sächsischen Delegierten und die Delegierten aus den kleineren Städten, über ihre Stellungnahme zu den verschiedenen Statutenentwürfen beraten.

Inzwischen war den zur Beratung zurücktretenden Delegierten ein Schreiben des Justizrats Berthim, Justizrats des Reichsjustizvereins, vorgelegt worden, in welchem in Ergänzung des schon erwähnten Schreibens des Reichsjustizvereins allerlei total unannehmliche Vorschläge zur Statutenberatung gemacht wurden. So wurde u. a. bestimmt, daß die Arbeiter- und Reiseunterstützungen von der Invalidentasse scharf zu trennen und auf die Gewerkschaftskasse zu übernehmen seien, weil jene Unterstützungen infolge der gegenwärtigen Kämpfe bedeutend steigen würden. Die Unterstützungen dürfe damit nicht belastet werden. Falls in diesem Punkte die Generalversammlung nicht zustimme, sei eine Verständigung unmöglich.

Das unter großer Spannung erwartete Resultat der Beratung war das folgende, auch vom Vertreter des Hauptvorstandes Lange-Berlin als erfreulich bezeichnete:

Die unterzeichneten Delegierten, welche bisher auf dem Boden der Verständigung mit dem Reichsjustizverein standen und die Vorschläge des Hauptvorstandes und der Leipziger Mitgliedschaften für die geeignete Grundlage für diese Verständigung betrachteten, müssen nach wie vor die vielen in der Debatte gegen die Berliner Vorschläge zum Ausdruck gebrachten schweren Bedenken aufrecht erhalten.

Nachdem aber der Vorstand des Reichsjustizvereins durch seinen an die Generalversammlung gerichteten Brief und die ebenfalls jetzt eingegangenen Anträge des juristischen Vertreters des Reichsjustizvereins bewiesen, daß auch bei dem denkbar weitgehenden Entgegenkommen unsererseits trotzdem neue, die Gewerkschaftsaufgaben schwer schädigende Schwierigkeiten bereitet werden, halten wir es für unsere höchste Aufgabe, einen möglichst einheitlichen Standpunkt der Generalversammlung herbeizuführen und werden nunmehr dementsprechend stimmen.

Sillier, Lange, Brall, Wehner, Obier, Pfeiffer, Mühlhans, Matthes, Gsch, Reimer, L. G. Richter, Häbel, J. Bindow, J. Meier-Durst, Leop. Vinde, E. Müller-Frankfurt a. M., G. Reusch, O. Rorschmann, Schubert, Köhling, Müller-Leipzig, Jappe, Bauwecht, Reiner, Köhler, Knopf.

Die Generalversammlung erklärte sich nunmehr in namentlicher Abstimmung einstimmig im Prinzip für die Berliner Trennungsvorschläge. (Stürmischer Beifall.)

Zur Beratung der neuen Statuten wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus Haf, Görlitz, Reumann, Schele, Mühlhans, Rößlinger und Waulsch.

Vierter Verhandlungstag.

Aus der letzten Sitzung ist noch nachzutragen, daß die folgende Resolution zur Annahme gelangte:

„Der im Vorstandsbericht angeordnete Versämelungsgedanke mit dem Verbands der Lithographengehilfen, Formstecher- und Holzschneiderverbände wird mit Freuden begrüßt und werden die dazu nötigen weiteren Arbeiten dem Hauptvorstande übertragen.“

Eine längere Debatte rief die Besprechung über das offizielle Organ des Senefelder-Bundes, „Graphische Presse“, hervor. Es wurde von einer ganzen Anzahl von Rednern abfällig Kritik geübt an der Ausstattung und dem Inhalt des Bundesblattes und besonders bedauert, daß in keinem anderen deutschen Gewerkschaftsorgan sozialpolitische und wichtige Gewerkschaftsfragen so wenig erörtert würden wie in der „Graphischen Presse“. Während der großen Aussprechung sei das Blatt in keiner Weise auf der Höhe gewesen. Als Vorbild wurde das von Umbreit in Berlin so vorzüglich redigierte „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ hingestellt. Redakteur Obier wies die Angriffe zurück, und der Drucker des Blattes, Müller-Schleudik, bemerkte, daß es schwer falle, für ein Gewerkschaftsorgan einen Redakteur zu finden, der nicht nur ein guter Schriftsteller, sondern auch geschickter Disponent sei. Uebrigens solle ein Redakteur nicht wesentlich das Blatt allein schreiben, da er sich bald austreibe; er müsse auch tüchtige Mitarbeiter aus den Reihen der Mitglieder haben, welche die Interessen der verschiedenen Branchen in sachkundigen Artikeln förderten. Dann werde das Blatt auch vielgestaltiger.

Redakteur Obier, der sich in der Agitation des Bundes und der Verwaltung sonst, wie anerkannt wurde, bewährt hat, gab selbst anheim, einen anderen Redakteur zu wählen. Vorgesagt wurde auch über das Verhältnis, daß die Redaktion sich nicht am Sitze des Hauptvorstandes befindet.

Angenommen wurde der folgende Antrag der Lithographen und Steinbrucker der Mitgliedschaft Berlin:

„Die Redaktion der „Graphischen Presse“ ist an den Sitz des Hauptvorstandes zu verlegen. Der Redakteur hat bei den Hauptvorstandsitzungen beratende Stimme.“

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung:

„Tarife und Lohnbewegungen“.

nahm der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Sillier-Berlin, das Wort. Ueber die Tarife in den verschiedenen Branchen des graphischen Gewerbes heißt es u. a. im Bericht des Hauptvorstandes:

Der auf 3 Jahre abgeschlossene und Ende 1906 abgelaufene Lithodrucker-Tarif wurde von den Gehälfen rechtzeitig gekündigt. Am 9. Dezember 1906 kam es in gemeinschaftlicher Sitzung zum weiteren Abschluß des Tarifes auf drei Jahre bis 1909. Beschlössen wurde, bis spätestens 1. April 1908 dafür zu wirken, daß alle dem Senefelder-Bund angehörenden Lithodrucker nur in tarif-treuen Firmen arbeiten, wie auch die Prinzipale in ihrer Organisation nur Tariffirmen aufzunehmen. Neu eingefügt im Tarif wurde: Zur Anerkennung des Tarifes gehört die Akford-, Prozent- und Prämienarbeit. — Eine Beschränkung der Lehrlingsziffer in der Photographie wurde angenommen; ebenso wurde beschlossen,

bei durchgehender Arbeitszeit (englische) gilt die achttündige. Der Mindestlohn wurde im ersten Gehältsjahre von 24 auf 26 Mark, und beim Lehrjahre von 20 auf 22 Mark im ersten Halbjahre erhöht. Im übrigen blieb es bei der neuntündigen Arbeitszeit inkl. Frühstück und Besper. Feiertagsbezahlung 25-33% und 50 Proz. Zuschlag für Ueberstunden und auf je 1-5 Gehälts ein Lehrling. Anerkennung des § 616 des B. G. B. nach dem deutschen Buchdrucker-Tarif. Die Anerkennung des neuen Tarifes läßt besonders in Berlin auch jetzt viel zu wünschen übrig, während in den übrigen Städten dieselbe ziemlich glatt konstatiert geht.

In dem am 7. und 8. September 1903 auf zunächst 8 Jahre abgeschlossenen, und wenn eine Verminderung der Mitgliederzahl nicht eingetreten ist, auf 5 Jahre, vom 1. Januar 1904 bis 31. Dezember 1908 gültigen Chemigraphentarif ist infolge einer Veränderung eingetreten, daß die Arbeitszeit auf Grund eines früheren Beschlusses von 8 1/2 auf 8 3/4 Stunden mit dem 1. Januar 1907 in Kraft getreten ist; zugleich fand eine Einschränkung der Lehrlingszahl in der Photographie dahin statt, daß in Firmen mit einem Photographengehilfen statt im dritten erst im vierten Lehrjahre ein weiterer Lehrling zu halten ist. Die Einführung des Tarifes ging ziemlich glatt konstatiert und kam es zu einigen Konflikten wegen Zugehörigkeit zu den beiderseitigen Organisationen; doch machten wir hierbei immer die Wahrnehmung, daß es sich um solche Firmen handelte, welche, um meist billiger arbeiten zu können, sich nicht organisieren wollten. In diesen Firmen waren aber auch zumeist ungünstige Verhältnisse für die Gehälts. Vielfach wird unserer Meinung nach zu Unrecht in Gehältskreisen gegen die sogenannte Zwangsorganisation angefaßt; zur Frage selbst können wir nur betonen, daß die Zahl der organisierten Gehälts um ein bedeutendes gewachsen ist. Wurde doch festgestellt, daß beim Abschluß des Tarifes circa 800 Gehälts organisiert waren und sind diese zurzeit auf nahe 1700 Mitglieder angewachsen, besonders in Leipzig ist die Mitgliederzahl seit dieser Zeit um circa 600 Proz. gestiegen, und mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl haben sich die Verhältnisse der Chemigraphen nicht unwesentlich gebessert.

Der Kupferdrucker-Tarif ist gemeinsam mit dem Chemigraphentarif abgeschlossen und hat ebenso bis Ende 1908 Gültigkeit. Die Einführung des Tarifes bei den Kupferdruckern läßt infolge von Schwierigkeiten, doch besonders in München die Kupferdrucker nur zur knappen Hälfte unserer Organisation angehören. Die Zahl der Kupferdrucker ist im übrigen in Deutschland nur gering verteilt, circa 225 Beschäftigte, welche meist auf Berlin (120) und München (60) verteilt sind. Der Tarif für Kupferdrucker hat mit Ausnahme der Arbeitszeit (8 1/2 Stunden) und Mindestlohn 30 Mark die gleichen Bestimmungen wie der Chemigraphentarif. Circa 150 Kupferdrucker arbeiten unter Tarif und ist beschlossen, für weitere Einführung durch den Kupferdrucker-Tarifausschuß zu wirken.

Der am 1. November 1904 in Leipzig abgeschlossene und vom 15. November 1904 bis 31. Dezember 1908 gültige Rotendrucker-Tarif erfuhr am 14. Februar 1907 nach dem auf gegangener Aufkündigung und Stellung von Abänderungsanträgen eine Verlängerung auf zwei Jahre, bis 31. Dezember 1908. Neu ist, daß der Tarif außer für Rotendrucker von jetzt ab auch für alle in Russlanddruckerien beschäftigten Lithographen, Titel- und Umbruder Gültigkeit hat. Die Arbeitszeit ist neben Stündiger für Drucker für Lithographen 8 Stunden. Der Mindestlohn ist im ersten Gehältsjahre 20 Mark, im dritten statt früher 24 jetzt 25 Mark. Auch die Zuschläge sind jetzt höher.

Tarife resp. korporative Arbeitsverträge für Lithographen und Steinbrucker sind in 20 Städten mit circa 160 Firmen und 1600 Lithographen und Steinbruckern abgeschlossen und zwar in Aachen, Wadersleben, Wiefel, Cappel, Düsseldorf, Göttingen, Hanau, Heilbronn, Karlsruhe, Kaufbeuren, Lübeck, Ludwigschafen, Mannheim, München, Offenbach, Rheindt, Steinheim, Stettin und Stuttgart. Allgemein handelte es sich bei diesen Verträgen um 8 (teilweise vorübergehend noch 8 1/2) und 9 Stunden Arbeitszeit, Feiertagsbezahlung, Urlaubszuschlag, Mindestlohn, Lehrlingsfrage, § 616 des B. G. B. usw.

Ende März v. J. reichten die Kollegen in Hannover ihre Forderungen ein: Regelung des Lehrlingswesens, Bezahlung der Ueberstunden, Anerkennung der §§ 616 und 629 des B. G. B., Gewährung eines Mindestlohnes von 25 Mark, für Ausgelernte im ersten Gehältsjahre 21 Mark, sowie Erhöhung der Löhne von 30 Mark und darunter von 10 Proz., über 30 Mark von 5 Proz., und Abschaffung der Akfordarbeit. Die Prinzipale lehnten diese Forderungen ab, weshalb die Arbeit eingestellt wurde.

Nebner schildert dann das Scheitern der Tarifverhandlungen in Leipzig und anderen Städten, was schließlich zu der großen Aussprechung führte. Er empfahl die folgende Resolution zur Annahme:

„Die Generalversammlung steht auf dem Standpunkte der Erhebung bezw. Aufrechterhaltung der Tarifgemeinschaften unter der Voraussetzung, daß den berechtigten Anforderungen der Gehältschaft Rechnung getragen wird. — Der Abschluß von Tarifen darf nur unter Zustimmung des Hauptvorstandes erfolgen. Ebenso hat der Hauptvorstand in Gegenden mit zurückgebliebenen Lohn- und Arbeitsbedingungen auf Verbesserung solcher Verhältnisse hinzuwirken.“

Nach längerer Debatte wurde zunächst die Resolution Sillier angenommen. Ein zur Resolution Sillier vorgelegter Zusatz Rudolf wurde abgelehnt, ebenso eine Resolution Ulrich, die sich gegen das Verhalten der Berliner Lithodrucker gegenüber dem abgeschlossenen Tarif richtete.

Angenommen wurde noch die folgende Resolution:

„Die Generalversammlung spricht der deutschen Arbeiterschaft, sowie den Kollegen im Auslande für ihre praktisch betätigte Solidarität während unserer vergangenen Bewegung ihren Dank aus.“

Haf-Berlin erstattete alsdann den Bericht der Kommission, welche das 1905 in der Bundesversammlung in Berlin beschlossene Statut des Senefelder-Bundes dem Urteil des Reichsgerichts entsprechend abändern mußte, wobei der Statutenentwurf des Hauptvorstandes und namentlich der Berliner Statutenentwurf zu berücksichtigen war. Aus dem alten Statut mußten alle auf die rein gewerkschaftlichen Zwecke und Aufgaben der bisherigen gemeinschaftlichen Organisation bezüglichen Bestimmungen gestrichen werden. Die Gewerkschaftskasse scheidet vollständig aus. Auch sonstige Änderungen wurden vorgenommen. Es wurde also

ein neues Bundesstatut

geschaffen.

Die wesentlichsten Änderungen sind folgende:

In § 2 des bisherigen Statutes werden unter die zum Eintritt Berechtigten die Kartographen aufgenommen. Die Reueintretenden haben nur zwei Klassen, Krankenunterstützungs- und Sterbekasse, sowie Invaliden- und Witwenkasse, anzugehören. — In § 5 heißt es, daß die Anmeldung zum Eintritt auch auf Grund eines Gegenseitigkeitsvertrages geschehen kann. — § 8 erhält folgende Fassung: Nach § 7 kann der freiwillige Austritt zu jeder Zeit erfolgen, jedoch nur mittels schriftlicher Erklärung und aus beiden Klassen zugleich. — Nach § 14 beträgt der wöchentlich zu zahlende Beitrag 85 Pf., wovon 60 Pf. der Allgemeinen Unterstützungskasse und 25 Pf. der Invaliden- und Witwenkasse überwiesen werden. — Die §§ 19, 20 und 21 (Umzugskosten, Unterstützung bei Wegzehrungen, Rechtschutz) wurden mit Rücksicht auf die Urteile gestrichen. — In § 37 (Invaliden-Unterstützung) wurde der Zusatz aufgenommen: „Für Mitglieder, welche bis zum 1. Juli 1905 dem Bunde beitrugen, bleibt es bei der früheren 10jährigen Karenzzeit.“

§ 41 wurde gestrichen. — In § 46 (Organisation und Verwaltung) wurden die Agitations-, Redaktions- und Preßkommissionen als bisherige Organe des Bundes mit Rücksicht auf die Urteile gestrichen. Ein Zusatz lautet: Der Hauptvorstand und die Kontrollkommission sind berechtigt, mit Vereinen Gegenseitigkeitsverträge abzuschließen. — Nach § 48 soll der Vorsitzende des Hauptvorstandes nur ehrenamtlich tätig sein. — Die §§ 50-59 wurden gestrichen. — Nach § 60 kann jetzt die Urabstimmung erfolgen, wenn der vierte

Teil der Mitglieder eine solche verlangt — vorbehaltlich der neuen Bestimmungen des § 68. — § 62 erhält folgende neue Fassung:

„Um die Kasse der Heberverteilung zu führen, ist der Geneseler-Bund berechtigt, Arbeitsnachweise zu errichten oder vorhandene Arbeitsnachweise anzuerkennen. Bezüglich nur dann, wenn der Leitung des Bundes entsprechender Einfluss auf die Organisation und Leitung des Arbeitsnachweises eingeräumt wird. Die Mitglieder sind verpflichtet, allen Anordnungen des Vorstandes Folge zu leisten.“

§ 66 wird anders gefasst. Hiernach kann die Auflösung des Bundes nur durch die Generalversammlung erfolgen. Wenn sie mit 2/3-Majorität erfolgt, ist die Urabstimmung unzulässig. Wenn sie mit 1/2-Majorität erfolgt, so ist zur Durchführung die Urabstimmung erforderlich, die den Beschluß mit 2/3-Majorität beschließen muß.

Das Streikreglement wurde ganz gestrichen. Nachdem alle Paragraphen in der neuen Fassung einzeln genehmigt waren, wurde das neue Statut im ganzen einstimmig genehmigt. (Lebhafte Beifall.) Das Statut tritt sofort in Kraft.

6. ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Kupferschmiede.

Breslau, 5. April 1907.

Dritter Verhandlungstag.

Beschlossen wird zuerst die Anstellung eines dritten Beamten. Das Gehalt der Beamten wird nach der vom Gewerkschafts-Kongress in Stuttgart aufgestellten Stala geregelt. Das Mindestgehalt wird auf 2100 M. festgesetzt.

Sodann wird zur Statuten-Beratung

geschritten. Beschlossen wird, daß den wegen ihres Eintretens für die Verbandsinteressen gemäßigten Mitgliedern vom Vorstande eine besondere Beihilfe gewährt werden kann.

Alle drei Jahre ist eine Verfassungskonferenz aufzunehmen, und zwar in dem der Generalversammlung vorausgehenden Jahre. Zum Beitritt in den Verband sollen die mit Kupferschmiedearbeiten beschäftigten Hülfsarbeiter berechtigt sein.

Streikunterstützung wird vom ersten Tage ab gewährt, statt wie bisher nach Ablauf einer Woche.

Die Streikunterstützung beträgt nach Ermächtigung der Beitragsleistung 50 M. und steigt bei jeder weiteren 52 Wochen Beitragsleistung um 15 M., bis zur Höhe von 200 M.

Zu namentlicher Abstimmung wird mit 34 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Sitz des Verbandes von Hamburg zu verlegen. Die Wahl des neuen Sitzes wird zurückgestellt. Gegen die Sitzverlegung stimmten Baumgart, Reiffe, Scholz und Liedemanna-Hamburg, Heilmann-Holzenbüttel, Wagner-Vielefeld, Knorr-Debschütz-Gera und Blase-Wannheim.

Den Filialen werden in Zukunft 12 Proz. der Einnahmen für ihre Zwecke überlassen.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wird Mannheim bestimmt.

Die Versammlung wendet sich hierauf der ferneren Gestaltung des Verbandsorgans zu. Nach längerer ausgiebiger Debatte wird beschlossen, den „Kupferschmied“ dreimal im Monat erscheinen zu lassen. Bisher erschien er nur alle 14 Tage.

Morgen erfolgt Schluß der Verhandlungen.

Am Abend des zweiten Tages nahm der Vertreter des dänischen Verbandes, Christmann, Abschied von der Versammlung. Er dankte für die freundliche Aufnahme, die er gefunden, und drückte der Generalversammlung seine Genugtuung über die bisher gefassten Beschlüsse aus. Ebenso versichert er den organisierten Kupferschmieden Deutschlands die Solidarität der dänischen Kollegen. Der Abschiedsgruß wurde von mehreren Rednern warm erwidert.

Aus der Partei.

Parteiliteratur.

Im Verlag des Sozialdemokratischen Vereins Bremen erschien: Die Aufführung der Kinder über geschlechtliche Dinge. Von Otto Kühle. 20 S. Preis 20 Pf.

Der Verlag sagt in seiner Ankündigung:

„Die Notwendigkeit der geschlechtlichen Aufklärung schon für das jugendliche Alter wird heute theoretisch fast allgemein anerkannt. Nur verhältnismäßig kleine Kreise verschließen sich noch der Erkenntnis, daß diese von Vernunft und Erfahrung diktierte pädagogische Forderung unabwiesbare ethische, hygienische und soziale Berechtigung in sich trägt und daß die Aufklärungsarbeit auf diesem heissen Gebiete nicht länger dem unkontrollierbaren Zufall überlassen werden darf. In Schriften über sexuelle Belehrung ist im allgemeinen kein Mangel, was aber bisher fehlte, war eine Behandlung der Frage vom Standpunkt des Sozialismus aus und eine praktische Anleitung dazu, wie die geschlechtliche Belehrung von Kindern etwa vorzunehmen ist. Gerade jetzt um die Osterzeit dürfte dieser Mangel von vielen proletarischen Eltern empfunden worden sein, die ihre der Schule entzogenen Kinder ins Leben gehen lassen müssen mit dem schmerzlichen Eingeständnis, daß sie ihnen für die Jahre der Pubertät nichts an Aufklärung und Belehrung mit auf den Weg zu geben vermögen. Da hat nun der unferne Lesers als pädagogischer Schriftsteller und Redner bekannte Genosse Müller mit seinem Schriftchen — der Wiedergabe eines im Sozialdemokratischen Verein in Bremen gehaltenen Vortrages — die Lücke ausgefüllt. Möge es bei proletarischen Eltern freundliche Aufnahme finden und der proletarischen Jugend zum Segen gereichen.“

Die Arbeiter-Jugendorganisationen machen den Behörden arge Kopfschmerzen. Schon aus verschiedenen Gegenden des Reiches wurde gemeldet, wie man die Organisationen der Arbeiter schikanisiert und ihnen alle nur möglichen Schwierigkeiten in den Weg legt. Wo es gilt, die Arbeiterbewegung zu hindern, da darf natürlich die Polizei des Reichslandes nicht fehlen. Am ersten Osterfeiertag wurde in Wülhausen die erste Gaukonferenz der arbeitenden Jugend Erbkatholikens, organisiert im Verband junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Sieh Mannheim, abgehalten. Das elfstündige Vereins- und Versammlungs-gesetz unterscheidet zwischen öffentlichen, anmeldepflichtigen und privaten Versammlungen, die nicht angemeldet zu werden brauchen, wenn die Teilnehmer sich aus einem erkennbaren, eng umgrenzten Personenkreis zusammensetzen, das heißt, ihre Berechtigung zur Teilnahme durch eine persönliche Einladung nachweisen können. In dieser Art war nun die Konferenz zusammengesetzt. Raum aber war man in die Tagesordnung eingetreten, als ein Polizeikommissar, begleitet von einem Wachmeister und mehreren Schulheuten in das Versammlungszimmer fürte, die Versammlung trotz Widerspruch als eine öffentliche erklärte und sämtliche Anwesende protokollierte, trotzdem jeder seine Einladung vorzeigen konnte. Schließlich erging er sich in beleidigenden Ausdrücken gegen den protestierenden Vorsitzenden und nahm die Vorhänge herunter, um die Teilnehmer mit fort. Gegen diesen ungesetzlichen, unehrenhaften Eingriff der Behörde ist Beschwerde eingeleitet worden. Die Konferenz selbst ließ sich aber durch die Polizei nicht hindern; sie tagte weiter. Der Vorsitzende, Genosse Aitenbach, berichtete, daß seit der Gründung der Organisation im Oberelsaß im August v. J. dieser etwa 400 Mitglieder angehören, davon entfallen auf Wülhausen 100, auf Wehrweiler 70, die übrigen auf die Orte Dornach, Rirheim, Bühl, Sulz, Kamm und Freningen, die sämtlich durch Delegierte vertreten waren. Nach dem Bericht des Vorsitzenden wurden Referate gehalten über „Jugend und Alkoholismus“, „Jugend und Militarismus“ und über den „Wert von Beibringschubkommissionen“, die dann eifrig diskutiert wurden. In

Strasbourg findet am Sonntag eine Versammlung statt, die sich mit der Gründung einer Jugendorganisation beschäftigt.

Vom Fortschritt der Presse.

Zur schon gemeldeten Heberverteilung der „Altenburger Volkszeitung“ in ein eigenes Heim wird nun nach mitgeteilt: In das Gebäude der Zeitung wird nach Fertigstellung der inneren Umbauten auch das Arbeiterssekretariat verlegt werden. Ebenso findet in demselben die vergrößerte Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins und der Gewerkschaften ihren Standort. Die „Altenburger Volkszeitung“ zählt jetzt über 8000 Abonnenten. In den letzten beiden Jahren hat sie um rund 3000 Abonnenten zugenommen. Mit diesem Abonnentenstand ist sie an die Spitze der Blätter im Herzogtum getreten; das verbreitetste bürgerliche Blatt im Herzogtum hat nicht viel mehr als die Hälfte dieser Abonnentenzahl. — Und das nennt man „niedergeritten“.

Die Affäre Azione-Quant.

Rom, 2. April. (Eig. Ber.) Die Affäre zieht immer weitere Kreise. Auf die Anklagen Morgari, über die wir berichtet haben, antwortet das Sondertribunal in sehr heftiger und ausfallender Weise. An sachlichen Behauptungen bringt es vor, daß der indirekte Geldgeber der „Azione“, Sciarano, von seinem Schwager eine größere Geldsumme erhalten habe, um sie in einer heillosigen Spekulation zu verwenden. Hierauf antwortete Morgari im „Quant“, daß eine jüdisch-italienische Tageszeitung kein geeignetes Objekt für eine gewinnbringende Geldanlage sei. Angesichts der hohen moralischen und politischen Bedeutung der Anklage gegen die „Azione“ und ihren Chefredakteur Leone, hat das Exekutivkomitee des Parteivorstandes beschlossen, eine Plenarsitzung des Vorstandes zum 17., 18. und 19. d. M. einzuberufen. Leone ist aufgefordert worden, sich vor ihr zu entlasten.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Freigesprochen wurde in der Berufungsinstantz vor dem Landgerichte Altenburg Genosse Direktor von der „Altenburger Volkszeitung“. In der ersten Instanz war Direktor, weil er eine ihm von dem Redakteur der antifeudalistischen „Altenburger Landeszeitung“, Rinz, zugegangene Verächtigung, die sich auf § 11 des Preßgesetzes bezog, abgelehnt hatte, da sie den Anforderungen dieses Paragraphen nicht genügte, zu einer Geldstrafe von 10 Mark und nachträglicher Aufnahme der Verächtigung verurteilt worden. Gleichzeitig hatte das Gericht die beanstandete Stelle der Verächtigung selbst als unbedeutend anerkannt, da es ihre Streichung anordnete. Offenbar war es dem Gerichte entgangen, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes Verächtigungen nicht verändert werden dürfen, auch vom Gerichte nicht. In der Urteilsbegründung des Freispruchs stellte sich das Berufungsgericht auf den Standpunkt des Genossen Direktors und betonte noch besonders, daß das Preßgesetz auch den Redakteur gegen willkürliche Verächtigungen schütze.

Zum § 11 des Preßgesetzes. Aus Halle a. S. berichtet man uns unterm 5. April:

Ein scharfer begriffliches Urteil fällt die Strafkammer auf Grund des § 11 des Preßgesetzes gegen den Redakteur Genossen Thiele vom „Volkswort“. Ein Rechtskonjunkt hatte zwei angebliche Verächtigungen eingesandt, in denen sich Motive und Sentiments befanden, die mit den zu verachtenden Dingen nicht zu tun hatten. Der „Verächtiger“ äußerte sich über die Qualifikation der Redakteure, meinte, daß er den einen Redakteur des „Volkswort“ höher einschätze als den anderen usw. Der Verächtliche Thiele wies darauf hin, daß die Verächtigung sich nicht auf Tatsachen bezöge. Bobin der gegenwärtige Verächtigungsgesetz führe, erhalte daraus, daß mit dem § 11 sogar Polizeimahnahmen unwirksam gemacht würden. Die Polizei habe neulich eine Warnung gegen den Verkauf eines Heilmittels veröffentlicht und der Verkäufer habe das einfach in einer Verächtigung auf Grund des § 11 in Abrede gestellt. Und jene Verächtigung habe aufgenommen werden müssen. Das Gericht verurteilte aber die Aufnahme der Verächtigung und setzte wegen der Nichtaufnahme eine Geldstrafe in Höhe von 50 Mark fest.

Gerichts-Zeitung.

Krawattenfabrikant Steinberg in der Berufungsinstantz freigesprochen.

Über 40 Frauen und Mädchen verschiedener Stände waren in einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer vorgeführt als Zeuginnen vorgeladen und fast ebenso viele hatten im Hörsaalraum Platz genommen. Es handelte sich um eine gegen den Krawattenfabrikanten A. Steinberg und dessen Ehefrau erhobene Anklage wegen Betruges. Der Angeklagte leitet neben seiner in der Straßburgerstraße belegenen Krawattenfabrik auch die „Erla Berliner Krawattenakademie“. In bürgerlichen Blättern erschienen wiederholt Inserate, in denen Damen jeden Alters und Standes praktische Ausbildung in der Krawattenmacherei und in Zusammenhang damit dauernde Heimarbeit bei hohem Wochenlohn in Aussicht gestellt wurde. Auf diese Inserate meldeten sich zahlreiche Frauen und Mädchen, die da hofften, auf diese Weise sich ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Sie mußten einen zweiseitigen Unterrichtslehrling zum Preise von 20 M. belegen und es wurde ihnen ein in überschwänglichem Ton abgefaßter Prospekt eingehändigt, durch dessen Inhalt und seine Hinweise auf erhaltene Anerkennungs schreiben und Auszeichnungen auf Ausstellungen usw. sich die Damen noch mehr zur Eingehung des Lehrvertrages bestimmen ließen. Ein Teil von ihnen hat Strafanzeige wegen Betruges erstattet, weil sie sich in ihren Hoffnungen auf dauernde Heimarbeit getäuscht sahen und der Meinung waren, daß es den Angeklagten überhaupt nur darauf angekommen sei, die 20 Mark einzubehalten. Diesen Behauptungen widersprachen die Angeklagten mit aller Entschiedenheit und behaupteten ihrerseits, daß alles, was im Prospekt stehe, die reine Wahrheit sei, daß viele Frauen und Mädchen in der Akademie ausgebildet seien und lohnenden Verdienst gefunden hätten und daß im Prospekt ausdrücklich eine Garantie für dauernde Beschäftigung abgelehnt sei. Die bis zum späten Abend sich hingiehende Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Wir müssen trotzdem die Arbeiter dringend warnen, der „Akademie“ sich anzuvertrauen, um schnell lohnenden Verdienst zu erhalten.

Streikbrecher als Jungen.

Der Maurer Ludwig Wall in Augsburg sollte laut gerichtlichen Strafbefehls auf fünf Tage ins Gefängnis gehen, weil er einen Streikbrecher beschimpft und bedroht haben sollte. Der Maurer rief das Gericht zur Entscheidung an. Als der Streikbrecher als Anzeiger und Hauptzeuge vor Gericht nun seine Schwärzungen reden sollte, da gab er kleinlaut zu, daß er das dem Beschuldigten nachgesagte frei erfunden hätte, weil es während des Maurerstreiks üblich gewesen sei, die Streikenden anzuzetteln. Der Angeklagte mußte natürlich freigesprochen und die Anzeigen der Staatsanwaltschaft gebürdet werden. Die Streikbrecher sind aber nach wie vor der Gesellschaft und dem Staat nützliche Elemente!

Wirt und Mieter.

Wegen Urkundenvernichtung ist am 5. Oktober v. J. vom Landgerichte II in Berlin der Rentier Ludwig Hauchwig in Schöneberg zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Er besitz mehrere Häuser, darunter auch eines in Charlottenburg, in welchem der Milchhändler P. wohnte. Der Mietvertrag mit diesem war abgelaufen und beide Parteien verhandelten wegen Erneuerung desselben. Der Angeklagte wollte P. freigen und teilte ihm das schriftlich mit. Wie ihm erst später zum Bewußtsein kam, hatte er sich bei der Angabe der Preisverhöhung zu seinem Nachteil verpflichtet. Als nun P. mit dem Briefe zu ihm kam, entlich er ihm einfach das Schriftstück. Wo es geblieben ist, konnte nicht festgestellt werden. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht am Freitag verworfen.

Verfammlungen.

Zur Beachtung!

In der Nummer 70 des „Vorwärts“ ist ein Verammlungsbericht des Verbandes der Wäsche- und Krawattenarbeiter. Derselbe enthält eine Resolution, in der in scharfer Weise gegen das Handtuchberühmthum Figner, sowie gegen die dort Beschäftigten vorgegangen wird.

Diese Resolution hat nun erreicht, daß die Handtuchfabrik, die alle seit Jahren Mitglieder unseres Verbandes sind, in ihrem Einkommen eine bedeutende Einbuße erleiden.

Die in Frage kommenden Mißstände sind nun nach einer Aussprache zwischen der unterzeichneten Organisation und der Firma Figner beseitigt, so daß die Differenzen als beigelegt angesehen werden können.

Verein Berliner Hausdiener.

(Mitgliedschaft I) des Transportarbeiter-Verbandes.

J. A.: Max Bernhard, 2. Bevollmächtigter.

Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin und Umgegend. Abteilung Rankom. Am Sonntag, den 7. d. M., im Lokal des Herrn Hermann, Dreifelderstraße 66: Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Züllichau-Schwiebus-Kroffen-Sommerfeld (Ortsverein Berlin). Dienstag, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Paff, Dragonsstr. 15: Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den Reichstagswahlkreis Briesg-Romstau. (Ortsverein Berlin.) Sonntag, den 7. April, abends 8 Uhr, Sitzung bei Emil Bogt, Grünauerstr. 3.

Der Arbeiter-Turnverein Schöneberg turnt bis zur Bewilligung einer städtischen Turnhalle jeden Mittwoch im großen Saale des Turnvereins Obf. Gäste willkommen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Repetitionsbes. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Carmen. Dienstag: Don Carlos. Mittwoch: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Donnerstag: Theodora. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Das wahre Ich. Der Schilling von Benjamin. Sonnabend: Samson und Dalila. — II Barbiero di Siviglia. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Pique Dame. Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Das Glashaus. Montag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Dienstag: Wallensteins Tod. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Hamlet. Freitag: Was ihr wollt. Sonnabend und Sonntag: Die Rabenfeinderin. Montag: Othello.

Neues königl. Oper-Theater. Sonntag: Pigares Hochzeit. Montag: Comi fan tanto. Dienstag bis Donnerstag: Geschlossen. Freitag bis Sonntag: Unbestimmt.

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Vogel im Käfig. Abends: Im bunten Rod. Montag: Rarreglanz. Dienstag: Traumulus. Mittwoch bis Freitag: Mathias Gollinger. Sonnabend bis Sonntag: Traumulus.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Kater von Rischfeld. Abends: Anale und Hebe. Montag: Im bunten Rod. Dienstag: Die Räuber. Mittwoch bis Freitag: Traumulus. Sonnabend bis Sonntag: Heimat.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Frieden. Abends: Das letzte Mittel. Montag: Unsere Räte. Dienstag: Das letzte Mittel. Mittwoch: Unsere Räte. Donnerstag: Der Familienstag. Freitag: Unsere Räte. Sonnabend: Das letzte Mittel. Sonntag: Unsere Räte. Montag: Unbestimmt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag bis Mittwoch: Herbst Hochzeit. Donnerstag: Faust. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Herbst Hochzeit. Sonnabend und Sonntag: Alt-Heidelberg. Montag: Unbestimmt.

Lesing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Weber. Abends: Die Stützen der Gesellschaft. Montag: Geschlossen. Dienstag bis Sonntag: Waquille.

Deutsches Theater. Sonntag und Montag: Der Gott der Rache. Dienstag: Der Kessler. Mittwoch: Der Gott der Rache. Donnerstag: Das Wintermärchen. Freitag: Der Gott der Rache. Sonnabend: Der Kessler. Sonntag und Montag: Der Gott der Rache.

Kammertheater des Deutschen Theaters. Sonntag. Montag. Dienstag. Donnerstag. Freitag. Sonnabend und Sonntag: Frühlingserwachen. Mittwoch: Das Friedensfest. Montag, den 15. April: Agnaitine und Schlette. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Theater. Sonntag: Der Dieb. Montag bis Sonntag: Der Dieb. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Abends: Die lustige Witwe. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Don Juan. Mittags 12 Uhr: Matinee. Wandragota. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Don Juan.

Berliner Theater. Sonntag bis Dienstag: Der Hund von Baskerville. Mittwoch: Sberloch Holmes. Donnerstag: Geschlossen. Freitag bis Sonntag: Der Hund von Baskerville. Montag: Geschlossen.

Zuspieldauer. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Familienstag. Sonst abends: Juxarenjener. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Familienstag.

Zentral-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Vellestudent. Sonst abends: Wiener Jut. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Hebräer.

Vorling-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Abends: Der Freigäb. Montag: Frau Diavolo. Dienstag: Der Rassenhämied. Mittwoch: Die Hebräer. Donnerstag: Freihen und Mädchen. Die Regimentskocher. Freitag: Adello. Sonnabend: Kartha. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Adello. Montag: Der Nilada. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Kronabauer.

Romische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Tosca. Montag: Tosca. Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch: Tosca. Donnerstag: Tosca. Freitag: Hoffmanns Erzählungen. Sonnabend: Tosca. Sonntag: Hoffmanns Erzählungen. Montag: Unbestimmt. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Carmen.

Neues Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Nachtschl. Abends und Montag: Ein Ideal Gatte. Dienstag: Sunburg. Mittwoch: Allergien. Donnerstag: Ein Ideal Gatte. Freitag: Nachtschl. Sonnabend bis Sonntag: Die Kaiserin von Sibirien. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Ideal Gatte.

Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Liebeskugel. Abends: Admetos Hofette — meine Frau. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Liebeskugel.

Witten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Lenore. Abends: Lumpackhagabundus. Montag: Der Wiesensturm. Dienstag: Lumpackhagabundus. Mittwoch: Matinee, ein Weib aus dem Volke. Donnerstag: Diefelde Vorstellung. Freitag: Lenore. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Lumpackhagabundus. Abends: Dorf und Stadt. Sonntag: Matinee. Montag: Der Wiesensturm. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Sberloch Holmes.

Bernhard Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hatter von Rischfeld. Montag, Mittwoch und Sonntag, den 14. April: Der Hatter von Rischfeld. Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 13. April: Sberloch Holmes. (Anfang 8 Uhr.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Sberloch Holmes.

Reibenz-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Veltgemahl. Abends: Haben Sie nichts zu verzollen? Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Eine Hochzeitsnacht.

Metropol-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Auf ins Metropol. Abends: Der Teufel laßt dazu. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Auf ins Metropol.

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Eine lustige Doppelde. Abends: Olympische Spiele. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Eine lustige Doppelde.

Hollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: All den Rocca. Abends: Der Triumph des Weibes. Nächsten Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: All den Rocca. Spezialitäten.

Deutscher-Amerikanischer. Sonntagnachm. 3 Uhr: Der Kronabauer. Abends: Ranzel Ritouffe. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Kronabauer.

Salah-Theater. Spezialitäten. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Sonst abends: Die goldene Eva. Spezialitäten. Nächsten Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Stettiner Säng. Passage-Theater. Mal was anders. Spezialitäten. Wintergarten. Abends: Leo de Mérode. Spezialitäten. Karl Haberland-Theater. Spezialitäten.

Rakko-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ledige Leute. Sonst abends: Mit Carter. Nächsten Sonntagnachmittag 4 Uhr: Eingebildeten. Der Dahn im Korbe.

Polter-Caprice. Abends: Eine Nacht in der Apotheke. Im Inspektionszimmer.

Gebr. Herrnsfeld-Theater. Jeden Abend: Ein verrücktes Hotel. Prater-Theater. Ein toller Einfall.

Heute-Theater. Landwehrstraße 48/49. Abends: Die Feuer-gewallen der Erde. Abends 8 Uhr im Theaterjaal: Dr. Telend: Comoa.

A. WERTHEIM

Ein grosser Posten:

Meissner Porzellan blaues Zwiebelmuster

Kaffeekannen 1.35 bis 2.70	Tassen 65, 68, 85 Pf.	Kartoffelschüsseln 1.50 bis 3 Mk.
Schokol.-Kannen 85 Pf. b. 2.10	Eierbecher 30, 50 Pf.	Salatieren 80 Pf. b. 2 Mk.
Teekannen 1.10 bis 2.75	Speiseteller 58 Pf.	Saucieren 1.75, 2.05, 2.20
Milchtöpfe 45 Pf. b. 1.65	Suppenteller 58 Pf.	Bratenschüsseln oval 95 Pf. b. 5.40
Zuckerboxen 90 Pf., 1.05	Frühstücksteller 40 Pf.	Gemüseschüsseln 1.35 bis 2.05
Butterboxen 1.75, 2.20	Kompotteller 34 Pf.	Salzgefässe 50 Pf.
Kuchenteller 65 Pf. b. 1.60		Senfgefässe 1.10

Grosse Auswahl in durchbrochenen Artikeln als Brotkörbe, Kuchenteller, Schalen, Tafelaufsätze zu besonders billigen Preisen.

Weisses Porzellan gerippte Form

Speiseteller tief und flach 15 Pf.	Terrinen 1 Mk., 1.25 Mk.	Bratenplatten oval 22 Pf. b. 1.20
Dessertteller 11 Pf.	Kartoffelschüsseln 55 bis 75 Pf.	Bratenplatten rund, tief und flach 78 Pf.
Kompotteller 8 Pf.	Salatieren eckig od. rund 25 bis 48 Pf.	Saucieren 45 Pf.

Ein grosser Posten:

Englisch. Halbporzellan

Tafel- und Kaffeegeschirr Kobaltblaues Band mit reicher Goldverzierung bedeutend unter regulärem Preis.

Speiseteller tief und flach 58 Pf.	Salatieren 2.65 bis 3.10 Mk.	Tassen 55, 65 Pf.
Dessertteller 50, 48 Pf.	Saucieren 2.95 Mk.	Zuckerboxen 1.95 Pf.
Kompotteller 42 Pf.	Bratenschüsseln 1.45 bis 5.40	Milchtöpfe 48 Pf. bis 1.95 Mk.
Terrinen 8 Mk., 9.50 Mk.	Kaffeekannen 2.45, 2.85 Mk.	Butterboxen 2.15 Mk.
Kartoffelschüsseln 4.75 Mk.	Teekannen 2.45, 2.85 Mk.	Eierbecher 35 Pf.

Glaswaren

Butterboxen ^{gr.} 18, 27 Pf.	Zitronenpressen 10, 12 Pf.	Weinflaschen ^{geschliff. m. Henk.} 1.50 Mk.
Butterkuglständer gepresst 22 Pf.	Käseglocken gepresst 45 Pf.	Rumflaschen ^{geschliffen ohne Henkel} 65 Pf.
Bierbecher ^{mit Goldrand} 7, 10 Pf.	Salatschalen 7 bis 42 Pf.	Rumflaschen ^{mit Henkel} 80 Pf.
Bierbecher ^{m. Gambriusbild} 9 Pf.	Kompotteller 5, 7, 10 Pf.	Wasserflaschen ^{gr. schliff.} 1.70 Mk.
Bierbecher ^{mit Bordüre} 12 Pf.	Wassergläser ^{gr. presst} 7, 8, 10 Pf.	Käseglocken ^{geschliffen} 70 Pf.
Blumenschalen gepresst 28 Pf.	Wassergläser ^{mit Bordüre} 12 Pf.	Kompottschalen ^{Olivenschliff} 40 Pf. bis 1.05
Bierkannen 38, 45, 55 Pf.	Bowlkannen 55 Pf. bis 2.05	Kompotteller ^{Oliven-schliff} 22 Pf.

Ein Posten: Kristall-Sektbecher, Wasserbecher, Bierbecher ^{graviert} 20 Pf.

Emaillierte Geschirre II. Wahl.

Schmortöpfe ^{ohne Ring} 45 Pf. b. 1.20	Schüsseln ^{flache} 8 Grössen 15 Pf. b. 2 Mk.	Brühsiebe 3 Grössen 25 bis 45 Pf.
Schmortöpfe ^{mit Ring} 65 Pf. b. 1.50	Schüsseln ^{flache, dekoriert} 3 Grössen 1.10 b. 1.50	Durchschläge 4 Grössen 30 bis 60 Pf.
Kasserollen ^{ohne Ring} 25 bis 85 Pf.	Näpfe 6 Grössen 20 bis 50 Pf.	Gemüseschüsseln ^{vier-eckig} 40 Pf. b. 1.10
Kasserollen ^{mit Ring} 65 Pf. b. 1.10	Teller ^{flache und tiefe} 2 Grössen 18 u. 35 Pf.	Schöpflöffel 4 Grössen 12 bis 25 Pf.
Wasserkessel ^{m. Absatz} 75 Pf. b. 1.25	Kinderteller ^{mit Bild} 2 Grössen 30 und 35 Pf.	Schaumlöffel 4 Grössen 10 bis 20 Pf.
Wasserkessel ^{f. Gaskocher} 1.20 b. 1.80	Eierbecher ^{weiss} 5 Pf., ^{dekoriert} 15 Pf.	Salzmestern 85 Pf.
Bratpfannen ^{runde} 6 Grössen 15 bis 60 Pf.	Senftöpfe ^{dekor.} 20 Pf., ^{m. Salz- u. Pfeffergef.} 40 Pf.	Reibeisen 3 Grössen 40 bis 60 Pf.
Fleischtopfe ^{ca. 28 cm Durchmesser} 1 Mk.	Salz- u. Pfeffermenage ^{dekor.} 15 Pf.	Kaffeeflaschen ^{grosse} 35 Pf.
Milchkocher ^(Doppel-töpfe) 4 Gr. 1 Mk. b. 2.25	Leuchter ^{dekoriert} 30 Pf., ^{weiss} 25 Pf.	Milchkrüge 1 Liter 40 Pf., 2 Liter 60 Pf.
Maschinentöpfe 8 Gr. 12 bis 80 Pf.	Trinkbecher 2 Grössen 12 und 20 Pf.	Milchtöpfe ^{geb. Form} 6 Gr. 15 bis 90 Pf.
Spargelkocher 3 Gr. 1.75 b. 2.25	Teesiebe 10 und 15 Pf.	Kaffeekannen ^{geb. Form} 5 Grössen 60 Pf. bis 1.40
Küchenschüsseln 10 Gr. 45 Pf. b. 1.50	Kaffeetrichter 25, Lotmasse 10 Pf.	Kaffeekannen ^{gerade Form} 35 Pf. bis 1.10
		Wasserkannen ^{gerade Form} 40 Pf. bis 1.75

Wirtschafts-Artikel

Küchenmöbel ^{3 Garnituren} 69 b. 105 Mk.	Bohnerschrubber 3 Sorten 7, 8, 9 Mk.	Zink-Waschfässer ^{mit Drahteinfage} 9 Mk., 11.50
Gardinenspanner 12.50 Mk.	Bohnertücher 75 Pf.	Zink-Waschfässer ^{mit Wulst} 11.50, 14 Mk., 16 Mk.
Eierschränke 2 Grössen 45 Pf. u. 85 Pf.	Bohnerspähne ^{Pack} 18 Pf.	Wringmaschinen 11 Mk., 12 Mk.
Eierversandkisten 2 Gr. 1.85 u. 3 Mk.	Bohnerwachs 3 Sorten 55 und 70 Pf.	Badewannen ^{verzinkt mit Gasheizung} 31.50
Küchenuhren 1.25 Mk.	Teppichkehrmaschinen 9, 12 Mk.	Kaffeebretter ^{Weissblech} 6 Grössen 12 bis 65 Pf.
Salatbestecke Holz 40, 45, 75 Pf.	Fensterschwämme Leder 25 Pf.	Wirtschaftswagen 1.40
Haarbesen grau, 4 Sorten 80 Pf. b. 1.90	Wäscheklammern ^{Schock} 25 Pf.	Feischmühlen ^{3 Scheiben} 2.25, 2.75
Handfeger grau, 3 Sorten 50 bis 65 Pf.	Wäscheleinen ^{3 Sorten in 2 bis 8 Mk.}	Messerputzmaschinen ^{mit Brett und Schmirgel} 6.75
Rosshaarbesen schwarze 2.40 b. 3 Mk.	Waschmaschinen ^{verzinkt} 17 Mk.	
Rosshaarhandfeger 2 Gr. 1.10, 1.40	Zink-Waschzuber 10.50, 12.50	

Preiswerte Neuheit: Porzellan-Service „Violetta“

Rokokoform, m. zarten Blumenmustern und leichtem Golddekor.

Tafelservice „Violetta“	
30 Teile, für 6 Personen	26 Mk.
60 Teile, für 12 Personen	49 Mk.
78 Teile, für 12 Personen	66 Mk.

Kaffeesevice „Violetta“	
9 Teile für 6 Personen	4.90
16 Teile für 12 Pers.	12.50

Dünne Tassen	60 Pf.
Kuchenteller	90 Pf.
Butterboxen	1.90 Mk.
Eierbecher	25 Pf.

Küchengaritur „Violetta“

moderne glatte Form

Gemüsetonnen	1 Mk.
Gewürztonnen	50 Pf.
Öl- und Essigflaschen	1.25
Salz- und Mehlresten	2.25
Satztöpfe 6 Stück	3.40

Küchenbehang dazu passend

Majolika-Blumenkübel

13, 20, 30 Pf. bis 3.70

Neue Küchen-Garnitur „Orient“

eckig, mit mehrfarbig. breiter Banddekoration

Vorrats-tonnen	75 Pf.
Gewürz-tonnen	35 Pf.
Essig- u. Ölflaschen	75 Pf.
Salz- u. Mehlresten	1.75
Satztöpfe	2.75

Küchenbehang dazu passend

Mod. Waschgarnituren

5 teilig 7.50, 8 Mk., 8.75

Wasserkannen ^{weiss} 1.50 ^{dekor.} 2.50
Waschschüsseln ^{für Garn-dekor.} 2.25, 2.75
Waschschüsseln ^{m. Seif-napf} 45 und 55 Pf.
Seifenhalter ^{mit Rückwand} 25, ^{runde} 12 Pf.
Seifenhalter ^{mit Haken} 15 Pf.
Behälter für Sand, Seife, Soda 25 Pf.
Teigschüsseln 5 Grössen 1.40 bis 2.40
Wannen oval, 7 Grössen 1.25 bis 3.75
Wannen rund, 4 Grössen 1.30 bis 2.50
Toiletteimer ^{weiss} 2.25, ^{dek.} 4 Mk.
Wassereimer ^{m. Deckel} 2 Mk. bis 2.75
Wassereimer ^{dekoriert} 2 Mk. bis 2.75
Wassereimer ^{grau} 75, ^{hellblau} 85, ^{marmoriert} 90 Pf.

Unsere Geschäftshäuser werden um 1/9 Uhr geöffnet.

Literarische Rundschau.

Geschichte der Berliner Arbeiter-Bewegung.*)

Genosse Eward Bernstein hat im Auftrage des „Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend“ die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung geschrieben...

Das Werk umfasst drei Zeitabschnitte und erscheint in drei Teilen. Der vorliegende erste Band schildert die Organisation und Tätigkeit der Berliner Arbeiter in der vorsozialistischen Zeit 1849-1878.

Die Arbeit Bernsteins ist eine um so wertvollere Bereicherung der Parteiliteratur, als sie — unseres Wissens zum ersten Male — eine zusammenfassende Darstellung der organisatorischen und politischen Entwicklung des Berliner Parteilebens bringt...

Die Arbeit wird dem Verfasser und seinen Auftraggebern gewiß dankbar dafür sein, daß mit der „Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung“ ein Werk geschaffen ist, durch das — im Spiegel objektiver Darstellung — von der Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung Berlins für alle Zukunft ein Bild erhalten bleibt...

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, über den Inhalt der einzelnen Kapitel des soeben erschienenen Teils eingehend zu berichten — wir müssen uns daran genügen lassen, eine orientierende Uebersicht über den Inhalt des Bandes zu geben.

Die „Geschichte“ setzt ein mit der Schilderung der Arbeiterbewegung Berlins kurz vor der Märzrevolution des Jahres 1848. Wir finden zwar schwache Spuren einer kommunistischen Propaganda, aber keinerlei feste Organisation der Arbeiter.

Aus den Märztagen des „Völkerverfalls“ erfahren wir von einer Arbeiterdeputation, die, an Friedrich Wilhelm IV. gefandt, Vorstellungen wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit machte. Damals machte sich eine Agitation in Berlin geltend, als deren Erfolg die Inangriffnahme von Kostbarkeiten gegen Entlohnung von neun Silbergrößen pro Tag bezeichnet werden kann.

Die stürmischen Märztagen des Jahres 1848 zogen herauf; die Arbeiter schritten zum Waffeneinsatz, die heldenmütig verteidigt, endlich doch dem Militär erlagen. Das Arbeiterblut war umsonst geflossen; mit den Toten wurde in jenen Frühlingstagen auch die Revolution selbst zu Grabe getragen.

Ein besonderes Kapitel widmet Bernstein dem „Ersten Berliner Arbeiterkongress“. Wir erfahren von der Gründung des ersten sozialdemokratischen Arbeiterblattes „Das Volk“. Ein inzwischen statigehabter Handwerkerkongress hatte die Arbeiter nicht befriedigt; es wurde ein Aufruf an die arbeitenden Massen Deutschlands erlassen, der zur Beschickung eines in Berlin vom 20. bis zum 26. August abzuhaltenden Arbeiterparlamentes aufforderte.

*) Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Ein Kapitel zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Herausgegeben von Eward Bernstein. Erster Teil: Von dem Jahre 1848 bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes. Illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Der erste Teil erscheint in 17 Lieferungen à 30 Pfennig. Für die Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins liefern die Parteiditionen das Heft für 20 Pfennig. Gebunden kostet der erste Teil in Leinwand 6,50 M., für Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins 5 M. In dauerhaftem Halbfranzband 7,50 M., für Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins 6,50 M. Das erste Heft wird am 15. April ausgegeben.

Freiheit Bahn schaffen sollten — aber fruchtlos wie die Märzkämpfe endeten. Die Reaktion hatte gesiegt in Berlin.

Die Reaktion der fünfziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts erstreckte in Berlin auch die junge Arbeiterbewegung. Die Arbeitervereine standen unter polizeilicher Ueberwachung. Massenverfolgungen und Massenausweisungen waren an der Tagesordnung; zwischen durch kamen der Labendorfsche Hochverrats- und andere Prozesse, die von der Reaktion gründlich ausgenützt wurden, um den letzten Resten der Arbeiterorganisation ein Ende zu machen.

Unser Autor führt uns in die Ära des politischen Umstümpfens in Preußen. Während der Reaktionsjahre herrschte auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung Kirchhofstrube in Berlin. Erst mit dem Auftreten Ferdinand Lassalles begann die Arbeiterbewegung wieder zu erwachen und brachte die erste selbständige Bewegung der Berliner Arbeiter in einer Aktion gegen die Fortschrittspartei, dadurch den Bruch mit der kleinbürgerlichen Demokratie vorbereitend.

Rum folgte die Zeit des Schwankens der Berliner Arbeiter zwischen Lassalle und der Fortschrittspartei. Der Feuergeist des großen Denkers und Kämpfers befreite die Arbeiter von den Schlägen des manchesterlichen Liberalismus und schon im Jahre 1868 konnte die erste Gemeinde des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ in Berlin ins Leben gerufen werden. Freilich waren es nur fünf Männer — aber in einigen Wochen waren es fünfzig und im Oktober verzeichnete die Liste 200 Mitglieder.

Weitere Kapitel geben ein Bild in die Einzelheiten gehendes Bild der Berliner Arbeiterbewegung und führen uns durch mancherlei Kämpfe bis zum Jahre 1875, die dazwischen liegenden politischen Ereignisse — die Kriege von 1866 und 1870/71 — in vollem Umfange würdigend. Genossen, deren Namen einen guten Klang in der Berliner Parteigeschichte haben, begegnen uns. Wir sehen Lieblin, Bebel, Auer, H. Fischer, Hasenclever, Wegner, Max Kayser, Rotteler, Bahlteich, Frische, Grottau, Kapell, Mielle, Haselmann, Tölke, Vogel, August Heinsch, Deroff, Radow und viele andere auf dem Kampfplatze erscheinen, mit flammender Energie der Bewegung die Wege bahnen, den Boden beackern.

Parteihistorische Ereignisse von großer Bedeutung, Parteilaktionen von weittragenden Folgen lösen sich mit polizeilichen und gerichtlichen Verfolgungen ab. Die Jugendjahre der Berliner Sozialdemokratie werden in diesen Kapiteln mit liebevoller Gründlichkeit geschildert.

Inzwischen erstarrte der Allgemeine deutsche Arbeiterverein immer mehr, bedrängte in immer härterer Maße die Fortschrittler, und hatte bald die Führung der politisch interessierten Arbeitermassen Berlins an sich gerissen. Nach Lassalles Tode hatte J. V. von Schweiger die Leitung des Vereins übernommen; ihm folgte Hasenclever; an diese Jahre knüpft sich die Erinnerung an jene schweren, erbitterten Kämpfe, die auch in der Berliner Arbeiterbewegung tobten.

„Allgemeine Deutsche“ und „Eisenacher“, das waren die Gegenpole, die um die Herrschaft rangen, und es bedurfte langer Zeit, bis endlich zum Heile der Arbeiterbewegung sich allseitig die Ueberzeugung Bahn brach, daß der „Kampf zwischen Brüdern“ aufhören müsse, daß gegenüber dem Feinde den Arbeitern Einigkeit bitter not tue.

Schon im Jahre 1864 war „Der Sozialdemokrat, Organ des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ gegründet worden. Auch die Gewerkschaftsbewegung hatte einen kräftigen Aufschwung genommen. Beide Richtungen, die „Allgemeine deutsche“ sowie die „Eisenacher“, entfalteten sowohl in Versammlungen als auch in Flugblättern eine rege Tätigkeit, die in der Agitation bei den Reichstagswahlen 1871 ihren Gipfelpunkt erreichte. Damals brachten die Lassalleaner Berlin im Jahre 1874 zum erstenmal einen Kandidaten und zwar Hasenclever in die Stichwahl. Es war ein schönes Zeichen der Selbstzucht, daß die „Eisenacher“ in der Stichwahl für den „feindlichen Bruder“ eintraten.

Der Kongress von 1875 brachte die allseitig ersuchte und von beiden Seiten gut vorbereitete Vereinigung.

Es war die höchste Zeit — denn die mit Polizei- und Justizmacht ausgerüstete Gegnerschaft begann den „Vernichtungslamp“ gegen die Sozialdemokratie der Reichshauptstadt.

Die „Ära Tessendorff“ herrschte und mit ihr eine für damalige Zeiten beispiellose Verfolgung der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen Berlins.

Der Staatsanwalt Tessendorff und die siebente Deputation des Berliner Stadtgerichts schwebten in blutigen Gerichtsurteilen und feierten geradezu Orgien schändlicher Justizbrutalitäten. Man liest dies Kapitel in Bernsteins Geschichte und ist erschaut über die Rehnlichkeit mit manchen Urteilen unserer Tage.

Die „Tessendorfferei“ aber konnte den Siegeslauf der Berliner Arbeiter nicht mehr aufhalten. Im Jahre 1875 war der erste sozialdemokratische Wahlverein errichtet worden, am 1. Januar 1876 erschien die „Berliner freie Presse“ und das Jahr 1877 brachte die ersten sozialdemokratischen Wahlsiege in Berlin. Der vierte und sechste Berliner Wahlkreis wurden gewonnen — trotz Tessendorff.

In eifriger Arbeit eroberten sich die Berliner Genossen immer mehr Terrain. In die folgenden Jahre fallen die ersten Versuche, die Berliner Arbeiter der Sozialdemokratie zu entfremden. Stöcker und Konforten gehen auf den Arbeiter-

fang. Ein erfolglos gebliebener Versuch der Beteiligung an den Kommunalwahlen wird gemacht. Die Kirchenaustrittsbewegung wird in die Wege geleitet — kurz ein reges agitatorisches Leben macht sich auf allen Gebieten der Parteitätigkeit geltend und bereitet den Boden für die großartigen Demonstrationen, zu denen die im Jahre 1878 stattfindenden Begräbnisse der Genossen August Heinsch und Paul Dentler Anlaß gaben. Heinsch hatte sich in unermüdlicher, alle Hindernisse beseitigender, kühler Organisation außerordentliche Verdienste um die Berliner Arbeiterbewegung erworben. Dentler hatte im Dienst der „Berl. freien Presse“ eine lange Unternehmungshaus zu erleiden, wurde trotz scharfer Erkrankung und wiederholter Anträge auf Entlassung im Gefängnis festgehalten — um schließlich dort vorzeitig zugrunde zu gehen.

Wie das Jahr 1878 die deutsche Sozialdemokratie in neue Bahnen — die Geheimorganisation — zwang, wurde es auch für die Berliner Genossen ein bedeutsamer Wendepunkt in der Parteitätigkeit. Bernstein schildert die Attentate und ihre Folgen für das Berliner Parteileben im vorletzten Kapitel des vorliegenden Bandes — wir möchten fast sagen — in photographischer Treue. Wir hören förmlich die Schüsse der Hölle und Kobling, wir durchleben noch einmal die Kaserne, von der die Bourgeoisie Berlins gegen die Sozialdemokratie erfüllt war, eine Kaserne, die Guido Weiß in seiner „Wage“ im Juni 1878 mit dem treffenden Wort gekennzeichnet hat:

Der Kaiser hat die Wunde, — Die Nation hat das Wundfieber.*

Man muß den Sommer 1878 als Sozialdemokrat in Berlin zugebracht haben, um die Niedertracht zu verstehen, mit der die Attentate benutzt wurden, um sie zur Unterstützung der geplanten reaktionären Bismarckschen Wirtschaftspolitik zu fraktifizieren, und zugleich der oppositionellen verhassten Sozialdemokratie den Todesstoß zu versetzen. Die bekannteren Parteigenossen waren geächtet und verurteilt; die gesamte bürgerliche Presse wütete und tobte gegen die „Partei der Mörder“. Eine Spiegelwirtschaft sondergleichen wurde injiziert; Majestätsbeleidigungs-Prozesse, meist auf Grund böswilliger Denunziationen, hagelten hernieder; Verhaftungen sozialistischer Redakteure wechselten mit massenhaften Hausdurchsuchungen, — kurz Tessendorff war wieder oben auf. Man feierte neue Orgien der Sozialistenerei.

Die jetzige Generation kann aus dem Bernsteinschen Buche lernen — wie die Gebieten und verfolgten Parteigenossen Berlins dem schändlichen Treiben der Gegner stillschweigende Verachtung, kühle Ruhe und besonnene Energie entgegenzusetzen gewußt haben.

Es herrschte Gemüthsstille in Berlin; die Stimmung war „gedrückt aber fest“. Wie fest — das beweisen die 56 000 sozialdemokratischen Stimmen und die Wahl Frisches im vierten Wahlkreis, die mit grenzenlosem Jubel begrüßt wurde.

Im Herbst 1878 fauste das angebliche Henterbell für die Sozialdemokratie — das Ausnahmegesetz — auf die Partei herab. Die nach dem Koblingischen Attentat angeordneten Neuwahlen hatten einen für jede wirtschaftliche und politische Niedertracht willfährigen Reichstag gebracht, der am 19. Oktober 1878 das Sozialistengesetz mit 221 gegen 149 Stimmen annahm. Am 22. Oktober wurde das Gesetz im „Reichsanzeiger“ verhängt, am 28. desselben Monats trat es in Kraft.

Wie sind bei dem letzten Kapitel des ersten Bandes der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Das Epitaph wird immer dichter um die bekannten oder führenden Genossen gezogen. Die Polizei trifft ihre Vorbereitungen zur Ausführung des Gesetzes. Die letzten Versammlungen fanden in der ersten Hälfte des Oktober statt. Noch einmal Wunen Haselmann und Bebel zu den Berliner Arbeitern sprechen.

Der neu gegründete „Verein zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung Berlins“ sollte den Parteigenossen die Möglichkeit geben, sich in dem durch das Sozialistengesetz geschaffenen Rahmen zu organisieren und zunächst die Kommunalwahlen zu betreiben. Zu Kandidaten wurden nominirt Frische, Radow und Körner — da verhängte der „Reichsanzeiger“ mit dem Gesetz zugleich das Verbot des neugegründeten Vereins. Die Unterdrückung der Presseorgane, Parteiliteratur, Vereine, Organisationen, Kassen und aller sonstigen Parteieinrichtungen wurden ins Werk gesetzt.

Mit dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes schließt der erste Teil des Werkes. Die Unterminierung und schließlich Ueberwindung des Gesetzes wird Bernstein im zweiten Teil behandeln. Wir wünschen dem Buch bei seinem Gang in die Partei besten Erfolg. In einer möglichst starken Verbreitung werden Autor und Verlag sowie die Genossen, die zur Schaffung des Buches durch ihre Anregung beigetragen haben, die verdiente Anerkennung für die aufgewendeten Mühen finden.

Es erübrigt ein Wort über die äußere Ausstattung des Werkes. Diefelbe erfüllt mit uneingeschränkter Befriedigung. Papier, Schrift, Druck und Einband sind tadellos. Einen besonders schönen Schmuck des Buches bilden die mit Geschmack und Verständnis ausgewählten Illustrationen, welche durch ihre Mannigfaltigkeit — es sind zahlreiche Bilder und Dokumente aus der Zeitgeschichte — eine reizvolle Ergänzung des Textes und dem Leser viel Neues und Interessantes bieten. P. S.

9. Verbandstag des Zentralverbandes der deutschen Maurer.

Böln, 5. April.

Vierter Verhandlungstag.

Es wird mit der Statutenberatung fortgefahren. Nach einer unwesentlichen Debatte über eine Antragsserie, die sämtlich abgelehnt werden, gelangt ein Vorstandsantrag zur Annahme, der besagt, daß eine Erhöhung der statutarischen Unterstützungssätze aus ordentlichen Mitteln des Verbandes sowie die Erhebung von Extrasteuern zu solchen Zwecken nicht zulässig ist. Es wird zur Begründung des Vorstandsantrages auf Bremen und Hildesburg hingewiesen, wo in bezug auf Kranken- und Sterbeunterstützung entgegen diesem Sinne gehandelt sei. Die Delegierten dieser Orte verteidigen zwar die Einrichtungen, doch erkennt der Verbandstag sie nicht an. — Im Reiseunterstützungswesen sollen eine ganze Anzahl Änderungen vorgenommen werden, doch wird auch in dieser Hinsicht außer dem Vorstandsantrage alles abgelehnt, was sich in einer anderen Richtung bewegt. Der Vorstandsantrag, der sich im Prinzip mit mehreren Anträgen deckt, besagt, daß anstatt 75 Pf. Reisegeld pro Tag in Zukunft 1 M. gezahlt werden soll und an Stelle der Höchstgrenze von 30 M. sollen in Zukunft 40 M. gezahlt werden. Die Reiseunterstützung für Streikende wird auf Antrag des Vorstandes dahin erweitert, daß an Stelle der bisherigen Bestimmungen, wonach 6 Raten à 1,50 M. gezahlt wurden, in Zukunft 9 Raten à 1,50 M. ausbezahlt werden. Zu dem Punkt „Streikunterstützungen“ liegen 35 Änderungsanträge vor. Bömelsburg empfiehlt deshalb, in eine besondere Generaldiskussion einzutreten, was geschieht. — Popla-Posen befürwortet die Herabsetzung der Streikunter-

stützungen für solche Mitglieder, die erst während eines Streiks eintreten. — Merkel-Nürnberg ist gegen jede Erhöhung der Unterstühtungen nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus taktischen Gründen. Kollegen mit vielen Kindern erhielten sonst eventuell höhere Unterstühtungen, als sie an Lohn verdienen hätten, das könne unter Umständen für den Abbruch eines Streiks von unangenehmen Folgen sein. Redner empfiehlt eine Einrichtung der Pauschalarbeiter als Ruffer, wonach an die Familien von Streikenden, die abreisen, eine Zugabe entrichtet werde. — Rosa-Dresden will, daß diejenigen, welche sich weigern, Streikposten zu stehen, nur die Hälfte der Unterstühtung bekommen. — Mehrere Redner treten für Wiedereinführung der Krankenunterstühtung für die Wintermonate ein, was Feger-Golmar unter allgemeiner Heiterkeit damit begründet, daß die Maurer in der Saisonzeit „keine Zeit hätten zum Kranken“. Redner fordert auch, daß sowohl in Krankheitsfällen als bei Streiks jede Karenzzeit sozialfallen soll. — Reihner-Hannover tritt für Erweiterung der Unterstühtungsfrist in Krankheitsfällen von 12 auf 25 Wochen ein, bekämpft dagegen die Erhöhung der Streikunterstühtung und die Ausdehnung auf die Wintermonate. Würde die Erhöhung der Streikunterstühtung beschloffen, so finde sich der Verband die Hände in solchen Fällen, wo der Abbruch eines Streiks eine Maßnahme der Klugheit sei. — Bömelsburg betont, daß der Vorstand die Unterstühtungsfrist von 12 auf 25 Wochen empfehle, was eine Mehrbelastung von etwa 30 000 M. ergeben werde. Die weiteren Anträge auf Ausdehnung des Unterstühtungswesens seien für die Verbandsleitung ohne Beitragserhöhung unannehmbar. Ebenso unannehmbar sei die Weseitigung der dreitägigen Karenzzeit bei Streiks. Dasselbe müsse auch für die Anträge gelten, die bezüglich der Wieseitigung in Streikfällen gestellt seien. Auf dem Gebiete der Unterstühtung könne über eine bestimmte Grenze nicht hinausgegangen werden. Dagegen empfiehlt der Vorstandsborhand, die Gemahregelungen unterstühtung und die Unterstühtung für Inhaftierte um 50 Pf.

pro Tag zu erhöhen. Des weiteren liegt ein Antrag vor, der besagt, daß der Vorstandsborhand beauftragt wird, Erhebungen darüber anzustellen, ob und in welchem Maße es möglich ist, den Familien abgereicherter Kollegen einen Zuschuß zu dem Streikgelde zu gewähren. — Das Resultat soll dem nächsten Verbandstage unterbreitet werden. Nachdem ein Schlußantrag der Debatte ein Ende gemacht, werden sämtliche Anträge, die sich nicht mit dem Vorstandsantrage decken, abgelehnt, und andererseits sämtliche Vorstandsanträge in dem von Bömelsburg begründeten Sinne angenommen. — Es bleibt somit die bisherige Karenzzeit bestehen, die Unterstühtungssätze für Streikende bleiben bestehen, die Umzugsunterstühtung wird abgelehnt sowie die Wieseitigerungen. Angenommen dagegen ist die Ausdehnung der Unterstühtungsfrist in Krankheitsfällen von 12 auf 25 Wochen und die Erhöhung der Gemahregelten- und Inhaftierten-Unterstühtung um 50 Pf. pro Tag. Zu dem Punkt „Ehrenmitgliedschaft“ liegen einige Anträge auf Erleichterung vor, die abgelehnt werden. Zur Annahme gelangt dagegen ein „Antrag Erfurt“, der unter Verbeibehaltung der bisherigen Vorbedingungen die Zugehörigkeit zum Verbands von 10 auf 15 Jahre erhöht. Die zum „Streikreglement“ gestellten Anträge werden sämtlich abgelehnt. Im allgemeinen bemerkt Bömelsburg dann noch, daß in einzelnen Großstädten, z. B. Berlin und Nürnberg, die Auffassung über das, was Maßregelung sei, nach anderen Gesichtspunkten aufgefaßt zu werden scheine, wie anderorts, z. B. Hannover und Hamburg, weil die Zahl der angeblich Gemahregelten in gar keinem Verhältnis zu einander stehe. Binger-Berlin betont demgegenüber, daß in Berlin die Frage genau so ernsthaft geprüft werde, wie anderswo, doch könne man die Berliner Verhältnisse mit denen keiner Landorte nicht vergleichen. Jrgend welche Ansprache seien dieserhalb an die Verbandsliste nicht gestellt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 7. April.
Freie Volksbühne. Nachmittags 3 Uhr, 12. und 16. Abteilung. Berliner Theater: Baumeister Solmes.
 2./3. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Weh dem, der lügt!
Neue freie Volksbühne. Nachmittags 3 Uhr: 18. Abteilung im Deutschen Theater: Romeo und Julia.
 Nachm. 3 Uhr: 16. Abteilung im Neuen Theater: Dämonen.
 Nachm. 3 Uhr: 4. Abteilung im Schiller-Theater O.: Der Vogel im Käfig.
 Nachm. 3 Uhr: 9. Abteilung im Schiller-Theater N.: Gelden.
 Nachm. 3 Uhr: 13. Abt. voll im Schiller-Theater Charlottenburg.: Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Abends 7 1/2 Uhr: Frühlingsfeier in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Rgl. Cyrenhaus. Weh dem, der lügt.
 Anfang 8 Uhr.
Neues tgl. Cyrentheater. Figaro Hochzeit.
 Montag: Così fan tutte.
Rgl. Schauspielhaus. Das Glashaus.
 Montag: Ballensteins Lager. Die Viccolomini.
Deutsches. Der Gott der Rache.
 Montag: Diefelbe Vorstellung. Kammerstücke. Frühlings Erwachen. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung. Festung. Die Söhne der Gesellschaft.
 Nachmittags 3 Uhr: Die Weber.
 Montag: Geflohenen.
 Anfang 8 Uhr.
Neues Schauspielhaus. Gerthas Hochzeit.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Berliner. Der Hund von Baskerville.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Im bunten Rock.
 Nachmittags 3 Uhr: Der Vogel im Käfig.
 Montag: Narrenglanz.
Schiller-Theater Charlottenburg. Kabale und Liebe.
 Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Montag: Im bunten Rock.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Das letzte Mittel.
 Nachmittags 3 Uhr: Helden.
 Montag: Unsere Adie.
Romische Oper. Tosca.
 Nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
 Montag: Ratnö.
Vorstellung. Der Freischütz.
 Nachmittags 3 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.
 Montag: Frau Diavolo.
Zentral. Wiener Blut. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
 Nachmittags 3 Uhr: Der Bettelstudent.
 Montag: Wiener Blut.
Werk. Die lustige Witwe.
 Mittags 12 Uhr: Matinee. Wandergola.
 Nachmittags 3 Uhr: Don Juan.
 Montag: Die lustige Witwe.
Kleines. Ein idealer Gatte.
 Nachmittags 3 Uhr: Nachtasyl.
 Montag: Ein idealer Gatte.
Neues. Der Dieb.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz. Haben Sie nicht zu verzollen?
 Nachmittags 3 Uhr: Der Prinzgemahl.
 Montag: Haben Sie nicht zu verzollen?
Luisen-Theater Reichsbergerstr. 34.
 Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen: **Lenore oder: Die Grabeshaut.**
 Schauspiel in 3 Abteilungen von St. v. Holten.
 Abends 8 Uhr: **Lumpacivagabundus**
 oder: Das lieberliche Akerblatt.
 Schauspiel in 3 Akten von Restrop.
 Morgen: Der Wissensmurm.
DERNHARD ROSE THEATER
 or. Frankfurterstr. 132.
 Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Abends 8 Uhr: **Sherlock Holmes.**
 Montag und Mittwoch: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**
WINTERGARTEN
Cleo de Mérode
 Neues Programm.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
 Figaro. Geflohenen.

Intimes. Eine vom Ballett.
 Zappentreich.
Prater-Theater. Ein toller Einfall. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Palast. Spezialitäten.
Vasage. Mal was Anderes. Spezialitäten.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Karl Haverland. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Säger.
Urania. Landestrotze 18/19.
 Abends 8 Uhr: Die Feuergezeiten der Erde.
Sternwarte. Inbalidenstr. 57/62.
 Abends 8 Uhr im Theatersaal:
 Dr. Tetens: **Samoa.**
Ferdinand Honns
Berliner Theater.
 Sonntag, Montag, Dienstag:
Der Hund von Baskerville.
 Anfang 8 Uhr.
Neues Schauspielhaus
 Anfang 8 Uhr.
Gerthas Hochzeit.
 Montag:
Gerthas Hochzeit.
Neues Theater.
 Abends 8 Uhr:
Der Dieb.
 Montag und folgende Tage:
Der Dieb.
Kleines Theater.
 Nachmittags 3 Uhr: **Nachtasyl.**
 Abends 8 Uhr:
Ein idealer Gatte.
 Montag: Ein idealer Gatte.
 Dienstag: Eine triviale Komödie für ferliche Leute. (Bunbury.)
 Mittwoch: Ueberleben.
Lortzing-Theater
 Bellealliancestr. 7/8.
 Nachm. 3 Uhr:
Die lustigen Weiber von Windsor.
 Abends 7 1/2 Uhr: **Der Freischütz.**
 Abonnement unguiltig!
 Montag: Einakterabend: **Fritschen und Lisschen.** 60. Die schöne Galathé.
Lustspielhaus.
 Nachm. 3 Uhr: **Der Familientag.**
 Abends 8 Uhr:
Husarenlieber.
Zentral-Theater.
 (Operette.) 3 Uhr: **Der Bettelstudent**
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Schauspiel des Herrn Ad. Steinberger: **Wiener Blut.**
 Montag u. folg. Tage: **Wiener Blut.**
Schiller-Theater N.
 Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater
 Nachm. 3 Uhr: **Helden.**
 Abends 8 Uhr:
Das letzte Mittel.
Residenz-Theater.
 Direction Richard Alexander.
 Anfang 8 Uhr.
Haben Sie nicht zu verzollen?
 Schwan in 3 Akten v. R. Hennequin und V. Weber.
 Robert de Trieville: **Rich. Alexander.**
 Sonntag nachm. 3 Uhr: **Der Prinzgemahl.**
Luisen-Theater
 Reichsbergerstr. 34.
 Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Lenore oder: Die Grabeshaut.
 Schauspiel in 3 Abteilungen von St. v. Holten.
 Abends 8 Uhr:
Lumpacivagabundus
 oder: Das lieberliche Akerblatt.
 Schauspiel in 3 Akten von Restrop.
 Morgen: Der Wissensmurm.
DERNHARD ROSE THEATER
 or. Frankfurterstr. 132.
 Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Abends 8 Uhr: **Sherlock Holmes.**
 Montag und Mittwoch: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**
WINTERGARTEN
Cleo de Mérode
 Neues Programm.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
 Figaro. Geflohenen.

Schiller-Theater.
 Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
 Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruder.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Kabale und Liebe.
 Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
 Montag, abends 8 Uhr:
Im bunten Rock.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Räuber.
 Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
 Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruder.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Kabale und Liebe.
 Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
 Montag, abends 8 Uhr:
Im bunten Rock.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Räuber.
Zirkus Schumann
 Heute Sonntag, den 7. April, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2
 Nachmittags auf allen ein Kind frei. (Nicht ohne Ausnahme unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
 In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges abwechslungsreiches Programm, sämtliche Spezialitäten, Clowns und Musikanten sowie die bestbesetzten Schul- und Freizeitspeler.
 In beiden Vorstellungen: Nachmittags u. abends das größte Pracht-Rangschmuckstück:
St. Hubertus.
 Abends Fortsetzung des Entscheidungslämpfe der großen internationalen Ringkampf-Konkurrenz
 Es ringen heute bis zur Entscheidung
Jakob Koch, Deutschland und
Omer de Bouillon, Belgien
Paul Pons, Paris und
 und ebenfalls bis zur Entscheidung
Jankowsky, Polen.
Apollo Theater
 Nachm. 3 1/2 Uhr! Kleine Preise!
Große Doppelvorstellung.
 1. Abt.: **Alben Nocks,** Burleske.
 2. Abt.: **Spezialitäten m. Merians Original-Hunde-Bauern-Theater.**
 Abends 8 Uhr: **Spezialitäten.**
 9 Uhr: **Merians Hundepantomime Ein treuloses Weib.**
 9 1/2 Uhr: **Die neue Operetten-Sinfonie Der Triumph des Weibes.**
Metropol-Theater
 Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
 Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
 Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Masaryk, Wolf, Bender, Giampietro, Josephi,
 Rauchen überall gestattet.
Deutsch-Amerikanisches Theater.
 Gesamtgastspiel Theater des Westens.
 Heute und jeden folgenden Abend:
Mamselle Nitouche.
 Alma Succur und Edm. Löwe a. G.
W. Noacks Theater.
 Direction: Rob. Hill. Stammstr. 16.
Anna Lise.
 Schauspiel in 5 Akten von Dersch.
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Nach der Vorstellung: Familienball.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.
 Dienstag: Sägerin u. Näherin.
Brunnen-Theater
 Gesundbrunnen. Badstraße 58.
 Direction: Bernhard Rose.
 Nachmittags keine Vorstellung.
 Abends 7 Uhr:
Das Geheimnis der alten Mamsell.
 Schauspiel in 5 Akten.
 Nach der Vorstellung: **Ball.**
 Montag, den 8. April Benefiz für Rosa Schöfel: **Romeo und Julia.**
Gebr. Herrnfeld-Theater
 Anfang 8 Uhr. 11-12 Uhr.
 57 Kommandantenstraße 57.
 Die härmlich bejahlte Herrnfeldblase
Ein verrücktes Hotel.
 Komödie in 3 Akten mit Union und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Zirkus Busch.
 Heute Sonntag, den 7. April:
2 : : : Große : : : 2
 Nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
 Nachm. hat jeder Erwachsene ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Jedes weitere Kind unter 10 Jahren (außer Galerie) halbe Preise.
 In beiden Vorstellungen:
ROM.
 Or. Orig. - Musikant. - Fantom. des Jirkus Busch.
 In beiden Vorstellungen:
 Die neuengagierten Geschwister **FOURCAUX,** Reifkünstler.
 In beiden Vorstellungen:
 Vorführer u. Borreiten der besten Schul-, Freizeits- u. Springpferde.
 In beiden Vorstellungen:
 Auftreten sämtl. Clowns mit ihren neuesten Witz und Späßen.
Palast-Theater.
 Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Börse.
 Heute 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
Der brillante April-Spielplan.
 u. a.: **Hasson u. Jenny**
 Stengeläufer.
Die vier Lunas
 Damen-Ensemble.
Alcide und Alberti
 Riegender Bambus.
Onkel Moritz
 Schwan von Baume.
Walhalla-Variete-Theater
 Weinbergweg 19/20, Rosenh. Tor.
 Heute 2 Vorstellungen.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr, kleine Preise.
 Jeder Erwachsene ein Kind frei.
 Abends 8 Uhr:
Das großartige April-Programm.
 10 Pers. **Geni Family** 10 Pers.
 phänomenale circensische Spiele zu Pferde.
Grete Gallus, Fritz Brand.
 Soubrette, Komiker
 12 grandiose Spezialitäten. 12 für Theaterbesucher freier Eintritt in den Konzert-Tunnel (Tiroler Säger ufm.)
Fröbels Allerlei-Theater
 St. Puhmann, Schönhauser Allee 148.
 Heute Sonntag:
Große Jubel-Fest-Vorstellung.
 Dazu: **Jan Schreier!**
Der Säugling.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 60 Pf.
 Am 19. Mai:
 Eröffnung der Sommerspielzeit.
Folies Caprice
 Linienstr. 132, an der Friedritshtr.
Kolossaler Erfolg! Eine Nacht in der Apotheke.
 Anfang 8 Uhr.
 Vorkauf an der Theaterkasse und bei Berthelm.
Kasino-Theater
 Lothringersstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Neu! „Nosemann“
 der beliebte aktuelle Humorist.
 Das vollständig neue April-Programm
Nick Carter.
 Nick Carter, Detektiv: **Dir. Hans Berg.**
 Sonntag 4 Uhr: **Redige Leute.**
Gustav Behrens-Theater.
 Schöneberg-Berlin W., Goltzstr. 9.
 Kur noch wenige Auf-führungen der zugkräftigen Operette:
Die lustige Witwe von Schöneberg.
 In Vorbereitung:
 Die tolle Auskultungs-Burleske:
Meschuggemann im Sündenpfehl Berlin.

Neue Freie Volksbühne.
 Heute, Sonntag, den 7. April, abends 7 1/2 Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29:
Frühlings-Feier.
Orchester-Konzert
 ausgeführt vom Berliner Sinfonie-Orchester (Kapellmeister Herr M. Fischer).
 Operetten: **Die Zaubergeige.**
 Aufführung: Operette in 1 Akte von Jacques Offenbach.
 Vorträge des Rezitators **Eugen Albu.**
 Daran anschließend: **BALL.** 150/2
 Eintrittskarten a 60 Pf. an der Abendkasse.

Urania.
 Wissenschaftliches Theater.
Die Feuergezeiten der Erde.
 Eintritt 50 Pf. Invalidenstr. 57/62: **Sternwarte,** täglich geöffnet von 7 1/2-11 Uhr abends.
 7. April: im Theatersaal, abends 8 Uhr: **Dr. Tetens: Samoa.**
Berliner Aquarium
 Unter den Linden 68a
 Eingang Schadow-Str. No. 14.
 Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.**
 Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 28/6

Passage-Theater.
 Jeden Abend 8 Uhr:
 Das großartige **April-Programm!**
Ki-ta-fuku
 die beste Japaner-Truppe der Welt.
Paul Corradini
 Berlins beliebtester Komiker und die erstklassigen **14 Attraktionen 14.**

Prater-Theater
 Rosenthaler Allee 7-9.
 Heute abends 7 1/2 Uhr:
Ein toller Einfall.
 Schwan in 4 Akten v. Karl Laufs.
 Nächste Vorstellung: **Der Vellecentresser.**

Reichshallen-Theater.
 Stettiner Säger.
 Neu:
Ballettschule Klappermütz.
 Burleske v. S. Weibel.
 Anfang
 Sobotnags 8 Uhr.
 Sonntags 7 Uhr.

Germania-Pracht-Säle.
 N. Chausseestr. 103. Karl Richter.
 Jeden Sonntag: **Wih. Wolffs Hamburger Säger.**
 Vollständig neues Programm.
 Anfang 6 Uhr.
 Eintritt: 50 Pf.
 mit anschließ. Familienkränzen.
 Am weihen Saale von 5 Uhr ab: **Großer Ball.**
 Jeden Mittwoch: **Hamburger Säger und Freitanz.** 44372*

Steidl-Theater und Konzerthaus,
 Brückenstr. 2 (a. d. Jannott-Dr.)
Jubel! Jubel! Jubel!
Bureau Piepenbrink
 und
Der 16. August.
 Anfang 8 Uhr. Vorher: **Militär-Konzert.**
Steidl-Restaurant:
 Großes Militär-Konzert. Heute: **Garde-Regt.-M. Dir. Spiegelberg.**

Artushof, Volks-Theater,
 Verlebergerstr. 26. 27285
 Heute: das neue Aprilprogramm. Die besten Spezialitäten Berlins!
 Hierauf: **Unser Goldjunge.**
 Volkstümlich in 2 Akten.
 Entree 30 Pf. Konzert: 5 1/2 Uhr.
 Nachher: **Ball.**

Olto Pritzkow, Münzstr. 16,
Weit-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
 Theater lebender Photographien.
 Der Untergang des Dampfers „Berlin“.
 168 Tote, 12 Gerettete.
 Den ganzen Tag Vorstellung.

Castans Panopticum
 Friedrichstraße 165
 „Nada“ — der sprechende Kopf.
 Von abends 7 Uhr ab:
Berliner Säger.
 Reichhaltiges und originelles künstlerisches Programm.

Dampfschiffs-Reederei Tismer
 Nieder-Schöneeweide. Telefon Nr. 14.
 Den verehrten Vereinen, Radisten usw. empfehle ich meine großen Salon-Dampfer zu tadellosen Preisen.
 Abfahrtsstelle Berlin: **Schillingsbrücke.** 43632*

Mohr's Strand-Restaurant
 Neu! Zwischen **Grünau** und **Carollenhof** Neu!
 herrlich inmitten Hochwald am Langen See
 gr. Saal — trockene Unterkunft für 1000 Pers. — Veranda
Mohr's Strand-Restaurant
 Tel.: Amt Grünau 70 (Richtershorn) Inh.: E. Mohr.
 Bester Ausflugsort für Vereine, Fabriken u. Gewerkschaften.
 Beste Dampfer-Anlegestelle Ruderboote Gute Küche
 Saubere Kegelpartys — Gute Bedienung

Jandorfs Serienwoche

95

Montag, Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag,
Freitag, Sonnabend,
soweit Vorrat reicht.

195

Die annoziierten Artikel
stellen nur einen kleinen
Auszug aus einzelnen
Abteilungen dar.

295

- 1 Unterrock Cretonne mit hübsch besetztem Volant, marine, rot mode.
- 1 Blusenhemd aus gutem Percal.
- 1 Blusenhemd aus hellen gestreiften Waschstoffen.
- 1 Kinderkleid hübsch garniert mit Gürtel und halblangen Ärmeln ca. 50-65 cm.
- 1 Damenhemd Hemdentuch mit Trimmingsbesatz, Aboel- oder Vorderschleusen
- 1 Damen-Nachtjacke Dimiti mit Languetten
- 1 Damenbeinkleid Hemdentuch mit Stickerei-Volant, Kalb- oder langes Façon
- 1 Unterrock rosa Barehent mit Volant und Languetten
- 1 Tändelschürze mode Satin mit farb. Besatz und Spitzen-Vol.
- 1 Tändelschürze weiss gemusterter Batist mit Einsatz und ringsherum Stickerei-Volant
- 1 Hausschürze mit Volant und Tasche reich besetzt
- 1 Reformschürze ringsherum Volant einfarbig oder gemustert
- 1 Dutzend Taschentücher weiss Linon gesäumt
- 1/2 Dutzend Herrentücher bunt gesäumt
- 1 Korsett Gürtel-Façon, geblümter Stoff auf echt Fischbein
- 1 Empire-Korsett einfarbiger oder gemusterter Stoff
- 1 Mtr. reinwollener Kleiderstoff
- 1 Mtr. reinseidener Blusenstoff
- 1 Mtr. reinwollener Batist in vielen Farben
- 3 Mtr. Hemdenbarch. (Abschnitt) 2 Mtr. Molton in allen Farben
- 2 Mtr. Piqué-Barchent glatt oder 3 Mtr. Hemdentuch gem. oder
- 1 moderne Passe „Point lace-Arbeit“
- 1 eleganter Unterrock-Volant
- 1 Küchentischdecke aus Fischerleinen, reich mit Bördchen garniert, vorgezeichnet
- 1 Spielschürze aus Satin Augusta, mit Kragen und Krawatte, reicher Garnierung, mod. Façon, vorgezeichnet
- 1 Plaidhülle aus starkem Stoff, mit Ledergriff, vorgezeichnet
- 1 Papierkorb mit reicher Seidenband-Garnitur
- 1 Zeitungsmappe mit reicher Seidenband-Garnitur
- 1 Gartendecke oder 1 Tischtuch
- 3 bunte oder 2 weisse Handtücher
- 1/2 Dutzend Wischtücher
- 1 Frottierhandtuch mit Buchstaben
- 1 Kinderbadelaken
- 3 Stück Herrenkragen moderne Formen
- 2 Stück Herren-Serviteurs mit Falten
- 3 Stück Schleifenbinder
- 1 Matrosen-Strohhut für Knaben oder Mädchen, weiss oder blau-weiss meliert
- 1 Knaben-Strohhut weiss Japan-Geflecht
- 1 Damen-Matrosenhut garniert
- 1 Knaben-Tennis-Bluse für das Alter von 3-8 Jahren in weiss, dunkelblau mit weissgestr.
- 1 Knaben-Stoffhose für das Alter von 3-8 Jahren, in blau Cheviot oder melierten farbigen Stoffen
- 1 Kissenbezug Hemdentuch mit verschiedenen Spruchinsätzen
- 1 Linoleum-Vorleger ca. 70x90 cm
- 1 Plättdecke mit hübscher Bordüre
- 1 Sofakissen mit Volant
- 1 Flasche Mundwasser „Tilit“ (Original-Preis 1.50)
- 1 Flasche Lilienmilch weiss, rosa oder gelb 1 St. Lilienmilchseife
- 6 Stück „Jandorfseife“ weiss, mild und sparsam, Spezialität unserer Firma
- 1 Parfüm-Zerstäuber, 1 Fl. Eau de Cologne double
- 1 Flasche Bay-Rum, 1 Flasche Mundwasser
- 1 Dose Fussboden-Lackfarbe ca. 1 kg, schnell trocknend und haltbar
- 1 Dose Bohnerwische
- 1 Paket Stahlspäne, 1 Bohnerwische } 95 Pr.
- 12 Stück Blumen-Toiletteseife sortierte Gerüche
- 1 Eimer und 1 Scheuertuch
- 1 Kabinett- u. 2 pass. Visit-Rahmen
- 1 Puppensportwagen (verschiedene Farben)
- 2 Rollen Schrankpapier 1 Rolle Kachenkante ca. 10 m und 12 Dutzend Reissnägel
- 1 dekor. Tischläufer aus Papier und 100 bunte Servietten
- 100 Bogen und 100 Kuverts Elfenbein oder Leinwandpapier
- 1 Postkarten-Album hob. Format für 500 Karten, Stoffeinband
- 1 Quirl-Garnitur besteh. aus: 1 Quirlhalter, 1 Nudelrolle, 1 Fleischklopfer, 1 Reibekeule, 2 Löffel, 2 Quirle
- 1 Haarbesen mit Stiel, 1 Handfeger
- 1 Putz- od. Wischkasten m. 1 Glanz-, 1 Schmutz-, 1 Auftragsbürste
- 1 Plättbrett
- 1 Waschständer mit Waschschüssel und Seifnapf
- 5 Pfund Zucker
- 2 1/2 Dosen Pflaumen od. 2 1/2 Dos. Erbsen u. Karotten
- 1 Flasche Rum

- 1 Blusenhemd Victoria Lawn, mit Falten und Stickerei-Einsatz.
- 1 Blusenhemd gestreifter Zephir, reiches Farbensortiment.
- 1 Kinderkleid Mousseline imit. mit 3 Volants, viereckigem Ausschnitt, gepöppelt ca. 50-65 cm.
- 1 Unterrock Alpaca mit hohem besetztem Volant, viele Farben.
- 1 Unterrock Leinen imit., Volant, hübsch garniert.
- 1 Damenhemd Hemdentuch mit Stickerei-Einsätzen oder mit gestickter Passe
- 1 Damen-Nachtjacke gestr. Satin oder Louisianatuch mit Stickerei-Volant
- 1 Damenbeinkleid Kniefaçon mit Stickerei-Volant in verschiedenen Ausführungen
- 1 Damenrock weiss Piqué-Barchent mit Volant und Languetten
- 1 Tändelschürze marine weiss punktierter Körper-Satin mit hübschem Besatz
- 1 Tändelschürze mode Satin mit reicher Spitzengarnierung
- 1 Reformschürze ringsherum Volant, einfarbig, gestreift oder punktiert, marine-weiss
- 1 Miederschürze mit Trägern hübsch besetzt
- 1 Dtzd. Taschentücher weiss Linon ca. 48 cm gross, gesäumt
- 1/2 Dtzd. Taschentücher rein Leinen für Damen oder Herren
- 1 Dtzd. Taschentücher für Damen, Batist mit Heblsaum u. buntem Rand
- 1 Korsett halbhohle Form mit Gürtel gearbeitet und durchweg Spiralfedern
- 1 Frack-Korsett geblümter Stoff mit Strumpfhaltern
- 3 1/2 Meter schwarz-weiss karierten Kleiderstoff
- 2 Meter Wollstoff für Blusen
- 1 Meter Chiné reine Seide in sehr guter Qualität
- 1 Kinder-Kleidchen „Hänger“, weiss oder grau, mit reicher Garnitur, vorgezeichnet
- 1 Halbfertige Bluse, elegante Ausführung
- 1 Russenkittel weiss od. grau, mit reich. Garnitur, vorgezeichnet
- 1 Besenhandtuch Fischerleinen, reich mit Bördchen garniert, vorgezeichnet
- 1 Tischdecke aus Kongress-Stoff, fertig gestickt, Handarbeit, mit verschiedenen Durchbrüchen, in vielen Farben
- 1 Küchen-Garnitur bestehend aus: 1 Brotbeutel, 1 Frühstücksbeutel, 1 Lampen-Putztasche, 1 Topflappen-Tasche aus Satin-Augusta, garniert, vorgezeichnet
- 1 elegante Spachtel-Pelerine
- 1 Kinder-Rundhut aus Pongoseide
- 1 reinseidene Japonschärpe
- 1 aparter Taffet-Mieder-Gürtel
- 1 elegante Straussfeder schwarz oder weiss
- 1 Damen-Strohhut moderne Form, zweifarbig, mit Garnitur
- 1/2 Dtzd. Küchen- oder Stubenhandtücher
- 5 Meter Elsasser Renforcé
- 5 Meter Louisianatuch schwarze Qualität
- 2 Bettvorleger mit Fransen
- 1 Waffel-Bettdecke mit Fransen, in vielen Farben
- 1 Schlafdecke hübsche Master
- 1 elegante Tischdecke
- 1 Herren-Filzhut weich oder steif
- 1 Yachtclub-Mütze Prima blaues Tuch mit Abzeichen
- 1 Damen- oder Herren-Regenschirm
- 1 Küchen-Uhr oder 1 Wecker-Uhr gut gehend
- 1 Paar Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatzdeck
- 1 Paar Damen-Lasting-Morgenschuhe mit Absatz
- 1 Paar Kinder-Ziegenleder-Stiefel braun 18/22
- 1/2 Pfd. Kaffee (50 Pr. Verk.), 5 Pfd. Zucker, 1/2 Pfd. Cacao
- 3 Flaschen Zeltinger od. 2 Flaschen St. Estephe
- 1 Füllfederhalter mit echter Goldfeder im elegant. Leder-Stiel
- 1 Flasche Veilchen-Kopfwasser
- 5 Riegel Wachs-Kern-Seife fünfteilig
- 10 Stück Haus-Seife, 1 Scheuertuch } 1.95
- 10 Pack Seifen-Pulver, 1 Wischtuch
- 1 Cigarren-Schrank reich geschnitten
- 1 eiserner Gartenstuhl
- 1 Putzkommode mit 3 Schubkästen
- 1 Waschtisch
- 1 Plättbrett bezogen
- 1 grosse emaillierte Wanne
- 1 Plättisen mit Untersatz
- 1 Wirtschaftswaage mit email. Zifferblatt
- 6 Speiseteller dekoriert
- 1 Satz Milchtöpfe dekoriert, 6 tellig
- 1 Kaffeeservice für 2 Personen, dekoriert, 5 tellig
- 1 Herren Piqué-Weste in hellen oder dunklen modernen Fantasie-Stoffen

- 1 Blusenhemd Victoria Lawn mit reich gesticktem Vorderteil
- 1 Blusenhemd Leinen imit., mit besetzter Passe
- 1 Blusenhemd India-Mull, reich mit Entreeux garniert
- 1 Blusenhemd Percal, mit Hohlfalten, Kragen mit Boppel und Krawatte, reiches Farbensortiment
- 1 Kleiderrock 7teilig, guter leichter Tweestoff, fastrel
- 1 Kinderkleid Mousseline, reine Wolle, ganz gefüttert, hübsch besetzt, ca. 50-60 cm
- 1 Unterrock Leinen imitiert, mit reicher Spitzengarnitur
- 1 Damen-Façonhemd Renforcé m. Stickerei im u. Ansatz od. mit imit. Klöppelstanzgarnier.
- 1 Damennachtjacke Renforcé mit Stickerei-Volant, und Umlegekragen
- 1 Damenbeinkleid Kniefaçon, Renforcé m. Hin- u. Ansatz od. mit Stick-Volant u. reicher Böschchen-Garnier.
- 1 weisser Damenrock mit breitem Stickerei-Volant
- 1 Herren-Nachthemd mit buntem Besatz und Tasche
- 1 Tändelschürze gemustert, Satin oder Balst, hochelegant ausgeführt
- 1 Miederschürze mit Trägern, diverse Stifarten, neueste Garnierungen
- 1 Reformhänge-schürze mit Volant u. Tasche hübsch besetzt
- 1 Dutzend Taschentücher mit Buchstaben
- 1 Dutzend Taschentücher weiss m. Halsaum u. Zierraum
- 1/2 Dutzend seidene Taschentücher mit Hohlraum u. farbig. Hand
- 1 Empire Korsett mit Abschnitt geblümter Stoff
- 1 Frack-Korsett gemusterter Stoff mit reicher Garnierung
- 1 modernes Perltäschchen in schöner Ausführung
- 1 eleganter Flor-Gummi-Gürtel in diversen Farben
- 1 Kinder-Rundhut Strohh mit Seidenpomp
- 1 Läufer aus Kongress-Stoff, fertig gestickt Handarb., mit verschied. Durchbrüchen, in viel. Farben u. 2 dazu passende Decken
- 1 Point-lace-Decke und 2 -Schoner
- 1 Kinder-Kleidchen Matrosen-Form, aus weiss. od. grauem Stoff, sehr reich garniert u. vorgezeichnet
- 1 Halbfertige Robe mit reicher Garnierung, in vielen Farb.
- 1 Halbfertige Bluse in eleganter Ausführung
- 1 Paar Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatz
- 1 Paar Herren-Leder-Hausschuhe mit Absatzdeck
- 1 Paar Kinder-Ziegenleder-Stiefel braun 22/24 Absatzdeck
- 1 Kattun-Steppecke
- 2 Tüll-Stores
- 1 elegante Tüll-Bettdecke
- 1 Bettvorleger Velour
- 1 Schlafzimmer-Garnitur bestehend aus: 1 Waschtisch, 1 Waschtisch-Garnitur, 1 Wand-schauer, aus weissem Kreppstoff mit farbigem Satin garniert und vorgezeichnet, in vielen Farben
- 1 Oberhemd weiss
- 1 Herrenhut schwarz, steif mit Futter, echter Haarfilz
- 1 Damen-Regenschirm mit farbiger Bordüre und Futteral
- 1 Damen- oder Herrenschirm „Gloria“ mit Futteral im Karton, bestehend aus: 1 Kopfbürste, 1 Kam., 1 Handspiegel (weiss Celluloid oder imitiertes Schildpatt)
- 1 eleganter Parfüm-Zerstäuber und 1 Flasche Zimmer-Parfüm
- 1 moderner Aufsatz mit grossen Glas-Schalen
- 1 Jahrgang „Modeme Kunst“ sonst 15.00 Mk.
- 1 Postkarten-Album für 1000 Karten, Leinwandband
- 1 Paneel ca. 100 cm lang, neuartig gebeit
- 1 Triumphstuhl mit Seitenstützen
- 1 Reisekoffer ca. 50 cm lang
- 1 Eimer ca. 5 Pfd. gemischte Marmelade } 2.95
- 1 Eimer ca. 5 Pfd. Kunsthonig } 2.95
- 4 Glas Kirschen ohne Steine, in Zucker
- 1/2 Liter-Flasche Wurm's Magendoktor } 2.95
- 1 Flasche Cognak } 2.95
- 1/2 Kruke Steinhäger Schlichte Steinhagen } 2.95
- 1/2 Flasche Boonecamp (H. Underberg-Albrecht) } 2.95
- 1 Kohlenkasten oder 1 Küchenrahmen
- 1 dekoriertes Waschservice Emaille
- 1 Waschtisch mit 3 teil. Emaille-Garnitur
- 1 ff. dekorierte Waschschüssel Porzellanform
- 12 Speiseteller Feston, hoch oder tief
- 1 Kaffeeservice mit Porzellanblett, für 2 Personen
- 1 Waschtischgarnitur Distelmuster, 5 tellig
- 1 Knaben-Stoffanzug Blusen-Façon, für 3-8 Jahre, blau Cheviot oder grau melierte Stoffe
- 1 Knaben-Tennis-Anzug Blusen-Façon, f. 3-8 Jahre, weiss mit blau gestreifter Tennis-Stoff

Partei-Angelegenheiten.

Wahlverein Schwabe. Dienstag, den 9. April, abends 8 Uhr, in Heinrichs Seglerloft...

Kawacs. Die Versammlung des Wahlvereins findet am Mittwoch, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr...

Schenckendorf und Umgegend. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Reich...

Französisch-Buchholz. Mittwoch, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Rahne, Berlinerstr. 39...

Rieder-Schönhausen. Am Mittwoch finden die Zahlende 1. Bezirk bei Schönlade...

Kordens. Am Dienstag, den 9. April, findet im Lokale von Richter, Blumenfelderstr. 20...

Berliner Nachrichten.

Ein Kaufhaus für den Westen.

Am Wittenbergplatz ist es gelegen, mit der Hauptfront nach der Tauentzienstraße zu: das neue „Kaufhaus des Westens“...

Die Verkaufsräume gruppieren sich um eine Mittelhalle von circa 550 Quadratmetern Größe...

Bei der Einrichtung dieses Kaufhauses ist vor allen Dingen auf die Bedürfnisse des Westens Rücksicht genommen...

Zu diesen Einrichtungen kommen noch andere. Eine Telephonzentrale steht dem Publikum zur jederzeitigen Benutzung...

Besonders elegant sind die Damenkleiderateliers ausgestattet, wozu Anprobierlokals mit Wartezimmern vorgesehen sind...

Das man in diesem Warenhaus alles bekommt, was auch anderwärts zu haben ist...

Um das Bild von dem Umfange dieses Riesenbetriebes zu vervollständigen...

Die Eröffnung dieser neuen Zentrale des Verschleißes hat bei unseren Mittelstandskrettern schon großen Unmut hervorgerufen...

Ueber eine eigenartige Praxis beim Engagement von Personal für das oben näher geschilderte Kaufhaus des Westens wird uns aus den Kreisen der Angestellten...

Kommunalfreie und Hausagrarien.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat, wie bekannt, in ihrer Sitzung vom 21. März sich im Prinzip für die Einführung einer Wertzuwachssteuer ausgesprochen...

Von Interesse ist die Frage, in welcher Zahl die Hausbesitzer gegen oder für die Wertzuwachssteuer gestimmt haben...

14 Nicht-Hausbesitzer. Die Zahlen sind nicht ganz sicher; weniger als 40 Hausbesitzer werden es hier aber kaum sein...

Die Personen- und Gepäcktarifreform bringt den Radfahrern eine Neuerung. Bisher hatten dieselben für die Beförderung ihres Rades...

Für Ausföhrer und Föhrer von Wagen aller Art ist eine Bekanntmachung von erheblichem Interesse...

Nach § 8 der Polizeiverordnung betreffend die mit Maschinen betriebenen Straßenbahnen vom 8. Dezember 1906...

Prof. Dr. Arthur Hartmann hat mit Uebernahme seiner Stellung als leitender Arzt der Abteilung für Ohren, Nasen- und Halskrankheiten...

Mit Herrn Hartmann scheidet ein Mann aus der Schuldeputation, der sich auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege sehr glücklich betätigte...

In der gestrigen Sitzung der Deputation für das Turn- und Badewesen wurde beschlossen, den unentgeltlichen Schwimmunterricht für Gemeindschüler...

„Soziales“ aus der Berliner Straßencleinsung. In Ihrer gestrigen Nummer — so schreibt uns ein städtischer Arbeiter — sind die Bestimmungen für den Besuch der städtischen Fortbildungsschule bekannt gegeben...

Nach einer Verfügung des Magistrats von Berlin werden in Zukunft Gehaltsaufstellungen nur noch von drei zu drei Jahren erfolgen...

Hierauf Rücksicht zu nehmen. Die Bezirkskommissionen, die bei der letzten Wahlprüfung der Kandidaten für die Wahl der Abgeordneten im Reichstagen und Landtage wiederholt eine sofortige Aufhebung der Beamtengehälter verlangt haben, in der Stadtkommissionenversammlung dagegen für eine Aufhebung der Beamtengehälter nicht eingetreten sind.

Wenn der Magistrat auf dem Gebiete der Gehalts- und Lohnfragen „Ruhe“ haben will, muß er sich erst zu einer den Verhältnissen entsprechenden Regelung der Gehalts- und Lohnfragen verstehen. Insbesondere trifft dies zu auf die Lohnfestsetzung für die städtischen Arbeiter. Diese sind im letzten Etat in einer geradezu kriegsmäßigen Weise bedacht worden, wofür sie auf Jahre hinaus sich jeder Forderung begeben sollen, ganz abgesehen davon, daß gahlreiche Kategorien städtischer Arbeiter überhaupt gänzlich leer ausgegangen sind. Mit den vorjährigen Verprechungen, bei der Lohnfestsetzung auf die neuen Lebensverhältnisse Rücksicht zu nehmen, stimmt das aus den letzten Etatberatungen zu ziehende Fazit nicht überein. Den schönen Verprechungen sind die Tatsachen nicht gefolgt. Von der freijährigen Verwaltung war allerdings nichts anderes zu erwarten.

Das Eisenbahnunglück in Karow an der Stettiner Bahn fand gestern nachmittag in der Verteilung von 15 bei dem Unglück mehr oder weniger verletzter Pferde ein Nachspiel. Der Besitzer der Herde hatte die Zurücknahme verweigert, so daß die Eisenbahn-Direktion sie zur Auktion stellen mußte. Ueber 300 Kaufleute hatten sich am Bahnhof Blankenburg eingefunden und infolge dieses großen Andranges mußte die Versteigerung auf der Chaussee stattfinden; der Vorplatz bot nicht Raum genug. Die Pferde, welche durchweg nur leichte Fleisch- und Querschwunden bei dem Eisenbahnunglück davongekommen hatten, brachten etwa 7000 Mark ein. Der niedrigste Preis betrug 350 Mark, der höchste 600 Mark für ein Pferd. Die Tiere waren noch sehr unruhig und schwer zu halten. Eine braune Stute riß sich los und jagte über die neubestellene Felle davon. Bis das Tier wieder eingefangen werden konnte, hatte es einen erheblichen Schaden angerichtet, den die beteiligten Landwirte sofort anmeldeten.

Die Trümmer der Lokomotive des verunglückten Güterzuges liegen noch im Graben beim Stellwerk 12. Das Wasser des Grabens fließt lustig durch das Räderwerk der Maschine. Die Hebungsarbeiten sollen jedoch in diesen Tagen vollendet werden. Die Lokomotive muß auseinander genommen werden, um den Verkehr auf der Strecke nicht zu stören.

Drei Waldbrände haben in den letzten beiden Tagen in der nördlichen Umgebung Berlins stattgefunden. Bei Tegel ist eine Fläche von etwa 35 Quadratrußen abgebrannt. Die Ursache des Feuers dürfte hier auf unvorsichtiges Fortwerfen eines brennenden Bündelholzes oder Zigarettenrestes zurückzuführen sein. Bei Schildow entstand in der Nähe der Anlagen der Berliner städtischen Güterverwaltung ein Brand durch das Auswerfen von Funken aus dem Schornstein einer Lokomotive der Eisenbahn. Das Feuer konnte von Passanten rechtzeitig gelöscht werden. — Eine sehr bedeutende Fläche brannte aus derselben Ursache bei Zehlendorf an der Reinickendorf-Liebenwalder Bahn ab.

Ein Rechtsanwalt erstickt. Ein trauriges Ende hat ein fleißiger junger Rechtsanwalt gefunden. In der letzten Nacht ist der 33 Jahre alte Rechtsanwalt Ernst Simon, der mit dem Rechtsanwalt Karl Ulrich zusammen praktizierte, erstickt. Das gemeinsame Bureau der beiden Anwälte befindet sich in Alt-Moabit 133. Dort wohnt Rechtsanwalt Ulrich mit seiner Familie im ersten Stock, während der unverheiratete Rechtsanwalt Simon im Erdgeschoß sein Junggesellenheim hatte. Simon kam vorgestern Abend mit seinem Kollegen um 11 Uhr nach Hause und legte sich auf das Schlafloft. Um 1 Uhr nachts rief er: „Ich erstickte“, rief die Tür auf, eilte in den ersten Stock hinauf, klopfte bei Herrn Ulrich an und bat ihn, ihm zu öffnen. Kaum in die Wohnung gekommen, brach er zusammen, und nach fünf Minuten starb er in den Armen der Gattin seines Kollegen. Ein Arzt konnte die Todesursache nicht bestimmt angeben. Die Leiche wurde daher zur Obduktion beschlagnahmt. Wahrscheinlich hat Simon im Vliegen Rasse gegessen und ist an einem Schlag, das ihm in die Kehle geriet, gestorben. Simon stammte aus Deutsch-Krone und kandidierte dort für die antisemitische Reformpartei zum Reichstag.

Zwei schwere Automobilunfälle haben sich Freitag Abend zugezogen. An der Ecke der Tauentzien- und Postenstraße wurde die 18jährige Verkäuferin Gertrud Mikoban, Unionstraße 6/7 wohnhaft, von einem Bedenwagen überfahren und mit schweren inneren und äußeren Verletzungen nach dem Kranenhaus Moabit gebracht. Das junge Mädchen war beim Überqueren des Fußgängerweges von dem Kraftwagen Nr. 10 064 erfasst und zu Boden geschleudert worden. Die Wälder gingen ihr über die Brust und die Unterleibshöhle hinweg. — Am Halleschen Tor wurde der Kaufmann Kemmer von einem Dreschautomobil umgerannt und schwer verletzt. Die ersten Notverbände erhielt er auf der Unfallstation I.

Vermißte. Auf einem Ausflug ist der fünfjährige Sohn der Witwe Rengel aus der Ruppinerstraße 45 verloren worden. Der Knabe war von seinen Angehörigen vor einigen Tagen mit nach Blöhensee genommen worden und als man sich abends zur Heimkehr rüstete, wurde er plötzlich vermißt. Vergeblich suchte man stundenlang nach dem Kinde. Was aus ihm geworden ist, konnte auch bis gestern noch nicht festgestellt werden. Der verschwundene Knabe ist mit blau und weiß gestreifter Weste, dunkelblauem Samtkittel, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen bekleidet. — Außerdem ist der Eisenbahndirektionssekretär Karl Franke aus der Großbeerenstraße 43 verschwunden. Er entfiel sich am 2. April von seinen Angehörigen und ist seitdem verschwunden. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglücksfall zugefallen ist. Der Vermißte trägt dunklen Gehrock, dunkle Hose und schwarzen Schlapphut.

Aus der Jernanfall Herzberge sind wiederum vier im Sicherheitspolizeilichen Interesse untergebrachte Geisteskranke entflohen. Die Kranken haben offenbar Nachschlüssel besessen und sind nicht, wie sonst üblich, durch Heberlettern der Mauern, sondern durch die für sie sonst verschlossenen Ausgangstüren ins Freie gelangt.

Von einem Automobil überfahren wurde heute nachmittag nach 5 Uhr vor dem Café Friedrichshof, Ecke Friedrich- und Kochstraße, ein Knabe von 14 Jahren beim Verlassen eines Straßenbahnwagens an der Haltestelle. Die schweren Wälder gingen dem Knaben über beide Oberkörper und zermalnten dieselben. Der schwer verletzte Knabe wurde sofort durch einen Schutzmännchen in einer Droßkutsche nach der Unfallstation Kronenstraße und, nachdem er dort verbunden, nach einem Krankenhause gebracht. Noch am späten Abend bezeichnete eine große Unflut auf dem Asphalt die Stelle des Unfalles.

Ein tödlicher Straßenbahnunfall ereignete sich gestern um 1/3 Uhr nachmittags in der Wuststraße. Als sich zur genannten Zeit der dort haltende Straßenbahnwagen Nr. 1205 der Linie 19 (Richtung Scheffelscher Bahnhof) in Bewegung setzte, lief der dreifährige Knabe Roge aus der Salzweberstraße 15, der mit anderen Kindern auf der Straße spielte, unmittelbar vor dem Waggon auf das Straßenbahngleis. Trotzdem der Fahrer des Motorwaggon alle Bremsmittel zur Anwendung brachte, gelang es ihm nicht mehr, den Waggon rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Kleine wurde umgestoßen und kam mit dem Oberkörper unter die rechte Ecke des Schutzhakens zu liegen. Durch das Personal des Bahnwagens wurde das Gefährte mittels mitgeführter Binden angehoben, doch konnte der Knabe nur noch als Leiche hervorgeholt werden. Dem Kinde war der Leib aufgerissen und der Hals stark gequetscht worden. Die Leiche des Knaben wurde nach der elterlichen Wohnung geschafft; die herbeigerufene Feuerwehr trat nicht mehr in Tätigkeit.

Ein weiterer Unfall, bei welchem ebenfalls ein Kind verletzt wurde, fand um 12 Uhr mittags in der Galtigerstraße statt. Vor dem Hause 147a des genannten Straßenwegs wurde der fünfjährige Knabe Otto Lehmann von dem herannahenden Straßenbahnzug Nr. 1446 der Linie 89 (Richtung Hallesches Tor) umgestoßen und kam neben dem Waggon zu liegen. Der Knabe hatte nicht unerhebliche Hautabwühlungen am Kopf und an der linken Hand davongetragen. Auf der Unfallstation erhielt er einen Notverband und wurde dann nach der elterlichen Wohnung, Galtigerstraße 147 gebracht.

Gesperrt. Die Oberwallstraße zwischen Hausboogteichplatz und Französischestrade und die Jägerstraße zwischen Kur- und Karlgrabenstraße werden Kanalarbeiter halber vom 7. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Ebenfalls gesperrt wird der Kreuzdamm der See- und Müllerstraße vom 8. d. Mts. ab für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Wegen eines schweren Unfalls wurde die Feuerwehr gestern nachmittag nach der Karlgrabenstraße 43—44 gerufen. Dort war auf dem Grundstück der Berliner Elektrizitätswerke beim Transport eines großen Dampfessels das hölzerne Untergestell des Wagens unter der Last gebrochen und ein Mann unter die Wälder gekommen. Der Mann wurde schwer verletzt herbeigebracht und nach der Charité gebracht.

Aus den April-Variété-Programmen ist das des Ballhalla-Theaters noch besonders zu erwähnen. Eine nette gymnastische Szene im Caféhaus bringen Gress und Scheffels in der Darstellung, während auf dem Gebiete der Komik die ecentrischen Komödianten The O'Neils ihr reichliches Teil zur Belustigung des Publikums beitragen. Als schwedisch-deutsches Tanzduo stellen sich die Geschwister Korina vor und Franz Rainers Tiroler Sänger und Tänzer aus dem Illertal tun ein Übriges, um Gesang und Tanz im Programm nicht zu kurz kommen zu lassen. Auch die jüdische Kunst hat auf dieser Variétébühne durch die Spiele zu Pferde der Geni Family eine Stelle gefunden. In seinem vollen Recht kommt der Humor durch die Leistungen des Herrn Feig Brand, des Fel. Gallus und der musikalischen Vierertrio Jim und Jam.

Auch das Palais-Theater hat ein umfangreiches Spezialitäten-Programm für den April zusammengestellt. In einem reichen bunten Teil, in welchem Souveränen mit Humoristen, Duettisten und anderen Künstlern abwechseln, ist ein kleiner einmaliger Schwanke: „Dunkel Morix“ eingereiht, der Lauchmüsten und Hände des Publikums in lebhafteste Bewegung bringt. Aus dem bunten Teil sind besonders die Leistungen von Alcide und Alberti in ihrem Bühnenlastakt und die der Kugelläufer Goffan und My Jenny anerkennend hervorzuheben.

Feuerwehrbericht. Gestern früh um 7 1/2 Uhr kam im Erdgeschoß des Hauses Pultamerstraße 23 ein gefährlicher Brand aus, wobei der 51jährige Zehlfmeister a. D. Albert Herdmann in die größte Lebensgefahr geriet. Der bedauerndste alte Mann hat bei dem Brande Brandwunden 1., 2. und 3. Grades am Kopf und Händen erlitten. Er wurde bewußlos von der Feuerwehr im Zimmer liegend aufgefunden. Brandmeister von Bergen ließ sofort Wiederbelebungversuche anstellen und es gelang mit Sauerstoff den alten Herrn zu retten. Da sein Zustand bedenklich war, wurde er sofort mit einem Tender nach der Charité gebracht. Die Flammen hatten Möbel, Kleider, Tapeten, den Fußboden, die Schloßsche, die Tür und die Fensterrahmen ergriffen und sollen durch Unachtsamkeit entstanden sein.

In der Nacht mußte ein großer Brand in der Kommandantenstraße 50 gelöscht werden. Dort stand um 3 Uhr die Fächergeleisefabrik von Rielen im 2. Stock des Seitenflügels in Flammen. Diese erfassten das Zwischengebälk und den Dachstuhl. Durch Flugfeuer geriet um 4 Uhr der Dachstuhl des Nebenhauses Kommandantenstraße 51 in Brand. Die Ausgänge waren so verqualmt, daß ein Stielegang vom Hofe aus errichtet wurde, über dem Sappeure vorgingen. Einer drang über die Treppe bis zum Brandherd vor, nachdem er eine Rauchkappe aufgesetzt hatte, die das Atmen ermöglichte. Der Schaden ist bedeutend, indes durch Versicherung gedeckt. Ein dritter Brand, der in der Krautstraße 6 in einem Restaurant gestern früh um 6 Uhr ausbrach, beschäftigte den Tag längere Zeit. Der 16. Zug hatte in der Uferstraße 3 zu tun, wo ein Stall um Mitternacht brannte. Es gelang die Pferde in Sicherheit zu bringen und den Brand auf den Stall zu beschränken. Der 20. Zug wurde nach der Petristraße 29/30 gerufen, wo in einem Engrosgebiß Verpackungsmaterial von Beleuchtungskörpern brannten. Wegen eines Zimmerbrandes erfolgte ein Alarm nach der Ritterstraße 107. Gardinen und Möbel brannten dort. Ferner liefen noch Feuermeldungen aus der Paulstraße 83 und anderen Orten ein. In der Leipzigerstraße 19 war nachts die Wasserleitung undicht geworden und das Wasser durch die Decken gedrungen.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Heute nachmittag 2 Uhr spricht Herr Dr. Schönbach im kleinen Saale bei Obdt. Reinigerstraße 8 in Schöneberg über „Abstammungstheorie“. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Ebenso sind Gäste zugelassen.

Der Sommerurlaub beginnt in der 1. Abteilung am 6. Mai; in der 2. Abteilung am 13. Mai; in der 3. und 4. Abteilung am 18. Mai. Urlaubspläne sind schon jetzt beim Vorstehenden E. Stein, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstraße 40, zu haben.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Stadttrat Käther, der am 1. April dieses Jahres aus dem Magistratskollegium ausgeschieden ist, hat auf Beschluß der städtischen Körperkassen den Titel „Stadtältester“ erhalten.

Charlottenburg.

Ein tödlicher Banunfall ereignete sich gestern vormittag auf dem von der Firma Schroddorf aufgeführten Neubau am Tegeler Weg. Dieser Neubau ist bereits bis in die vierte Etage gebauen, wo die Maurer gestern mit dem Ausmauern der Wälder beschäftigt waren. Bei dieser Arbeit stürzte der 17jährige Maurerlehrling Billy Jiehn herunter. Er schlug beim Herunterfallen auf die Erkerträger der zweiten Etage und von dort fiel der Verunglückte zur Erde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Auf welche Ursachen dieser Unfall, wodurch wiederum ein hübsches Menschenleben vernichtet wurde, zurückzuführen ist, konnte im Augenblick nicht ermittelt werden.

Treptow-Daumschulenberg.

Die Gemeindearbeiter wurden bisher ohne eine Arbeitsordnung und ohne eine bestimmte Lohnskala beschäftigt. Zur Beseitigung dieses Zustandes reichten unsere Genossen in der Gemeindevertretung Verbesserungsanträge im Oktober vorigen Jahres ein. Der Gehalts-Ausschuß hatte sich hiermit beschäftigt und in einigen Punkten denselben seine Zustimmung gegeben. Die Diskussion hierüber setzte mit der Frage ein, ob es zweckmäßig sei, einen Arbeiterausschuß bilden zu lassen. Dieses wurde verneint, weil bei der geringen Anzahl von 14 Abgeordneten, 13 Kanalarbeitern und 4 Wegehältern es sich nicht lohne, obgleich man im Prinzip mit einem Ausschusse einverstanden war. — Die tägliche Arbeitszeit auf neun Stunden zu bemessen, wurde abgelehnt und soll die zehnständige beibehalten werden. — Der Antrag, daß der Anfangslohn für alle erwachsenen männlichen Arbeiter, soweit nicht höhere Löhne für bestimmte Arbeiten festgesetzt sind, 27 M. betragen solle, wurde ebenfalls abgelehnt; dagegen beschloß, den Lohn pro Stunde auf 40 Pf. festzusetzen, welcher nach 5jähriger Tätigkeit um 2 Pf. und nach 10jähriger um 5 Pf. erhöht. Den Vorarbeitern wird eine Funktionszulage von 50 Pf. pro Tag gewährt. Ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag, für außerhalb der arbeitsplanmäßigen Zeit 25 Proz. und für die des Nachts und

des Sonnabends zu leistende Arbeit 50 Proz. Aufschlag zu gewähren. Angenommen dagegen wurde der Antrag, die gesetzlichen Feiertage, soweit sie auf einen Wochentag fallen, mitzubezahlen. Der Antrag, im Ertragsausfälle den noch nicht 1 Jahr in der Gemeinde beschäftigten Arbeitern auf die Dauer von 13 Wochen und den über 1 Jahr beschäftigten auf die Dauer von 26 Wochen die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld zu zahlen, wurde abgelehnt. Es soll jedoch bei schätzigter Krankheit die Krankenzeit bezahlet werden. — Der Antrag: „In Fällen militärischer Übungen ist der Lohn nach Abzug der reichsgesetzten Unterstufungen fortzubezahlen“, wurde mit dem Zusatz: „nach einjähriger Tätigkeit“ angenommen. — In Krankheitsfällen usw. in der Familie, Erfüllung sozialbürgerlicher Pflichten wird ein angemessener Urlaub gewährt. — Der Antrag, daß Arbeiter, welche sich ein Jahr im Gemeinbedienst befinden, 7 Tage und nach 5 Jahren 14 Tage Sommerurlaub unter Fortbezug ihres Lohnes erhalten sollen, wurde abgelehnt. Dagegen sollen nach 5jähriger Tätigkeit 3 Tage und nach 10jähriger Tätigkeit 7 Tage Urlaub unter Fortbezug des Lohnes gewährt werden; der Urlaub soll in die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober fallen. Die Kommission, welcher auch Genosse Gramenz angehört, beschloß, diese Arbeitsordnung am 1. April unter Zustimmung der Gemeindevertretung in Kraft treten zu lassen. Eine Spezialberatung bleibt jedoch einer späteren Sitzung vorbehalten.

Sohen-Schönhausen.

Auf zur Gemeindevorwahl! Gegen die im März des Jahres 1906 stattgefundene Ersatzwahl zur Gemeindevertretung, in welcher es den Gegnern noch einmal gelang, die Mandate der dritten Klasse für sich zu gewinnen, erhoben einige Parteigenossen Protest. Nach Jahresfrist ist endlich diesem Protest durch Urteil des Kreis-Ausschusses stattgegeben und die Mandate unserer Gegner für ungültig erklärt worden. Die nunmehr am 27. März d. J. erfolgte Nachwahl hat noch keine Entscheidung gebracht. Durch ungünstige Festsetzung des Wahllotes war es vielen Arbeitern nicht möglich, ihr Wahlrecht auszuüben, weshalb es den Gegnern beinahe gelungen wäre, die Mandate der dritten Klasse an sich zu reißen. Glücklicherweise mißlang dieses; um eine Stimme handelte es sich und unsere Parteigenossen waren Sieger gewesen.

Wähler der dritten Klasse! Von neuem tritt die Pflicht an Euch heran, Eure Rechte zu wahren! Auch diesmal zur Stichwahl, welche am Dienstag, den 9. April, stattfindet, ist die Wahlzeit wieder für die Arbeiter ungünstig angelegt und zwar mittags von 12 bis 3 Uhr. Zum wichtigsten Protest gegen diejenigen, welche das lange Wahlrecht der Minderbemittelten noch erschweren wollen, sollte jeder seine Stimme den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Genossen

Eigentümer Max Siebenwirth und Arbeiter Friedrich Grützel geben. Auf zur Wahl!

Vermischtes.

Auf den Breßler gefahren. Der aus Grätz kommende Personenzug fuhr infolge Versagens der Bremse bei der Einfahrt in den Tropfauer Bahnhof mit großer Kraft auf den die Einfahrtsgleise abschließenden Krenelbock. Mehrere Waggon wurden stark beschädigt, ein Reisender tödlich und neun mehr oder minder schwer verletzt.

Furchibarer Mord. Ein junger Mann aus Nagel, der seine in der benachbarten Gemeinde Alteneffen wohnenden Verwandten besucht hatte, wurde in der Nacht vom Ostermontag zum Ostermontag in der Kurzstraße mit aufgeschlitztem Leib aufgefunden. Im Krankenhaus ist er jetzt gestorben. Woher er die furchibaren Verletzungen erhalten hat, ist noch nicht festgestellt.

Eine verzweifelte Mutter. In Oberstein vergiftete sich eine Wädnerin mit ihrem neuntägigen Kinde. Man nimmt an, daß die Tat in geistiger Unmündigkeit begangen wurde.

Soldaten-Selbstmord. Der Musketier Herbert vom Infanterie-Regiment Nr. 117 wurde, einer Rainzer Meldung zufolge, in der Garnison Alzey erschossen aufgefunden. Er hatte Urlaub über Osnern nach Alzey erhalten. Was ihn zum Selbstmorde bestimmte, ist noch nicht festgestellt.

Verhaftet worden sind gestern in Ralmö die beiden Männer, die am 18. März in dem Personenzug von Simrisshaus nach Ralmö einen Postraub verübten. Der eine, ein früherer Hülfspolizist, ist geflüchtet, während der andere, ein Agent, die Tat bestrittet.

Ein Orkan in Amerika. Wie aus New York gemeldet wird, hat ein Orkan die Bräden in Alexandria im State Louisiana zerstört, wobei eine Anzahl Personen ums Leben kam und viele verletzt wurden. Ferner wurden über 100 Häuser durch die Gewalt des Sturmes demoliert. Einer späteren Meldung zufolge sollen 25 Personen umgekommen und 50 schwer verletzt worden sein.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Marktinspektion (Großhandel) sind folgende Preise für 100 Pfd., IIa 62—67, IIIa 58—61, IVa 50—55, dan Bullen 60—62, IIIa 60—60, Kahlfleisch, Doppelbänder 100—125, Ia 90—95, IIa 80—85, IIIa 60—60, Schmalz, 0,00, dan 57—64, Hammelfleisch Ia 64—70, IIa 62—65, Schweinefleisch 48—56, Kehlweid, 0,00, der Vd. 0,83—0,85, Rothsch, 0,00, 0,00, Rothsch, 0,00, 0,00, Danblich 0,00, Wildschweine 0,41—0,43, Ferkel 0,45, Kaninchen pro Stück 0,55—0,90, Hühner, alte, pro Stück 1,50—3,00, do. IIa 1,20—1,40, do. junge 0,80—1,50, Melgahner 1,40—1,50, Lenden 0,30—0,80, Kallensche 0,00, Enten der Stadt 1,80—2,00, dito Gls. per Stück 2,00—3,00, Hamburger per Stück 3,75 bis 4,75, Gänse, Hamburger per Pfund 1,10—1,20, dito Gls. 0,45—0,58, Gansse per 100 Pfund 65—80, groß 50, mittel 0,00, Jander mittel 0,00, unsortiert 0,00, do. mittel 0,00, Schelle, hell 76—81, do. groß 0,00, do. klein 0,00, Kalle, groß 122—135, mittel 0,00, klein und mittel 80, Kisten, mittel 36, do. groß 58—64, do. 45—48, Karpen 40—50er 0,00, do. 50—70er 0,00, do. 40er 0,00, Schle 45—50, Kallend 32—34, Danse Zügel 48—80, Danse, mittel 50, Karasche 0,00, Schle 5, Weiß 60, Quappen 0,00, Amerikanischer Lachs Ia neuer per 100 Pfd. 110—130, do. IIa neuer 90—100, do. IIIa neuer 75, Seezachs 20—25, Sprotten, Rieker, Wall 1,00—1,50, Danziger, Riffe 0,50 bis 1,00, Humberg, Rieker, Stige Ia 3—4, do. mittel per Riffe 2—3, Danb. Stige 4—6, halbe Riffe 2,00, Bäcklinge, per Ball Rieker 3,00—4,00, Straußler 3,00—3,50, Kalle, groß per Pfd. 1,10—1,40, mittelgroß 0,80—1,10, klein 0,80—0,80, Herings p. Schod 5—9, Schellfische Riffe 2,50—4,00, do. 4, Riffe 2—2,50, Rabbun, geräuch. p. 100 Pfd. 20—25, Heilbutt 0,00, Sardellen, 1902er per Kiste 95, 1904er 95, 1905er 90, 1906er 75—80, Schottische Vollerlinge 1905 0,00, large 44—48, fall 38—40, wed. 36—42, deutsche 37—44, Geringe, neue Rattes, per 1/2, To. 60—120, Gardinen, voll, Ray 1,50—1,80, Brauerhinge, Riffe (4 Riffe) 1,50—1,75, Reissauger, Schodsch 11, kleine 5—6, Kellen, 14, Eier, Danb., der Schod 3,40—3,80, Butter per 100 Pfd. Ia 105—108, IIa 103—105, IIIa 98—102, abfallende 90—95, Saure Gurken Schod 4,10—4,50, Pfefferkörner 4,00—4,50, Kartoffeln per 100 Pfd. 0,00, magnum bonum 2,50—2,75, Daberische 2,25—2,50, Rosen 0,00, weisse 2,00—2,25, Salzfartoffeln 8,00, Spinal per 100 Pfund 30—35, Karotten per 100 Pfund 18—20, Sellerie, blasse, per Schod 4,00—10,00, do. pommerische 6,00—12,00, Zwiebeln groß, per 100 Pfd. 3,50—4,00, do. kleine 2,00—3,00, do. blasse (Berl.) 0,00, kleiner 0,00, Rote Rüben 4,00—5,00, Blumenkohl 1,00, per Korb 1,20—4,00, Kohlrüben per Schod 2,00—2,50, Wirtungstohl per 100 Pfd. 4,00—4,50, Rotkohl per 100 Pfd. 3,00—4,00, Weißkohl per 100 Pfd. 2,00—2,75, Rosenkohl per 100 Pfd. 0,00, Grünkohl per 100 Pfd. 15,00, Kabbager 100 Pfd. 10,00—15,00, Birnen, per 100 Pfd. blasse 0,00, böhm. 15—22, hat 23—35, Kappel, per 100 Pfd., blasse 6—25, Kroler, Riffe 30—60, Calville, Riffe 60—110, Amerikanischer in Riff 15,00—35,00, Ital., Riffe Ia 12,00—30,00, extra 18,00 bis 25,00, Zitronen, Reifma, 300 Stück 8,00—12,00, 360 Stück 8,00—10,00, 300 Stück 8,00—15,00, Apfelsinen, Java, per Riffe 0,00, Murcia 200er Riffe 6—9, do. 300er 8—10, Valencia 420er Riffe 12—22,00, do. 714er 16—23,50, Reifma, 100er 4,50—6, 150er 4,75—6, 180er 4—12,00, 200er 7,50—12, 300er 8—13, But- 100er 6—7,50, do. 150er 6—8,00, 80er 6,50—8,00, Ital. in Rächen per 100 Pfd. 0,00, Mandarinen, Riffe 0,00, bis 0,00, do. 100er, Riffe 4,00—5,25,

Todes-Anzeige.
Am 30. März verschied plötzlich unser werter Mitglied, der Schrift-seher
Hermann Strauß.
Sein Andenken wird in Ehren halten
Ortsverein Charlottenburger Buchdrucker.
Beerdigung: Montag, 8. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde.

Arbeiter - Raucher - Bund Berlins und Umgegend.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied
Hermann Strauß
am 30. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde ausst. ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Thomastischhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Silberarbeiter
Adolf Nitzschmann
am 4. April an Schlaganfall gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Thomastischhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
116/8 Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.
Nach langjährigem Leiden verstarb am Donnerstag früh 3 1/2 Uhr mein lieber und guter Gatte und Vater
Otto Grau.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Johannisthal, Friedrichstr. 49
Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Grau.

Skatklub „Null ouvert“.
Am 1. April verstarb unser Stadtrater, der Arbeiter
Otto Riemer
an der Kopfrolle
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. April, von der Halle des Schönholzer Friedhofes aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung erucht
97055 Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter
Klara Seiler
geb. Müller
nach kurzem, schwerem Leiden am 6. April, vormittags 4 1/2 Uhr verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt.
Um hilfes Bittet
Otto Seiler nebst Kindern,
Büdlerstraße 39.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Luise Nietzel
geb. Schulenburg
am 5. April, nachmittags 5 Uhr, plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Hons-Gemeinde in Nieder-Schönhausen (Nordend) aus statt.
Um hilfes Bittet
H. Nietzel nebst Kindern, Mutter und Schwiegermutter,
Godmeyerstraße Nr. 31.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,
2-2, 5-7, Sonntags 10-12, 3-4

Zentralkranken- u. Sterbekasse der Tapezierer.
Filiale III, Berlin.
Am 4. d. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied
J. Sommer.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten Thomastischhofes, Rigdori, Diermannstraße aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
177/18 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 6. d. Mts. nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Anna Heidemann
geb. Diebig
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am 9. April, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakobifriedhofes aus statt.
Die Hinterbliebenen.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie die zahlreichsten strapandien bei der Beerdigung meines innigst geliebten Mannes, des Schlossers
Otto Rahn
sagen die Kollegen der Stadelwarte Oberpore (Reichliche Werkstatt), dem sozialdemokratischen Bahloverein Rigdori, dem Metallarbeiterverband, dem Bauklub „Ballettclub“ meinen herzlichsten Dank.
Wwe. **Emma Rahn**
geb. Bunde.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die großen strapandien bei der Beerdigung meines unergeliebten, lieben Mannes, unseres herzenguten Vaters, des Formers
August Seidel
sagen wir allen Bewandten, Freunden und Bekannten, besonders den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiterverbandes unseren innigsten Dank.
Witwe **Elise Seidel** nebst Kindern.

Dr. Schönemann
Spezial-Arzt für 44112*
Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Von der Reise zurück.
Dr. MERZBACH
Arzt f. Haut- u. Harnleiden.
Berlin N. 4, Chausseestr. 42.

Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN - Preis 1 Mark.
Stes Tausend
Verlag des Richters Frankfurt (Oder)
Bismarck-Platz

Wohne jetzt: 257/20
Invalidenstraße 129
Ecke Borsigstraße.
Dr. Alfred Simonsohn.
Niedergerissen: 29865*
Frau H. Menzi,
aprob. Ärztin.
Spezial. für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Kosmetik.
Leipzigerstraße 115/116.
Spricht. 11-3, außer Sonntags.

Achtung! Neuheit!
Glas-Karall-Krawatten
in verschiedenen Farben, sehr praktisch und dauerhaft, Duzend 8 Mts. werden gegen Nachnahme
Franz Coldovsky,
Glaswarenfabrikation Zásada
bei Prag (Böhmen). 26806

Abessinier-Pumpen
von **M. S.** - an
in garantiert bester Güte und bester Ausführung.
Koblank & Co.,
Pumpenfabrik, Berlin N.,
Reichenbergerstr. 95, Erdgeschoss
Lehrweise gratis. Kataloge gratis.

O. Heinze,
Brückenstr. 6.
besonders billig.
Räder
Zubehör
Reparatur, Emailierung, Vernickel.

Sparkasse! Ausnahme! Sparkasse!
Pariser-American-Wiener-Schick!!
Damenkonfektionshaus Westmann
Hauptgeschäft: **W., Mohrenstr. 87a, an den Kolonnaden.**
Filiale: **O., Gr. Frankfurterstr. 115 u. d. Andreasstr.**
stellt **übergroßes reichsortiertes Lager**
Orig.-Modelle, Reismuster u. Koplen, vorzüglich u. elegant gearbeitet
erstklassige Piasen

in 6 Serien einfach zu Schleuderpreisen
weit unter der Hälfte des Wertes und
10 Prozent Rabatt in bar
zum Verkauf und zwar:
Paletots, Umhänge, Ponnicounds, Jacketts, Liftboy, Kostüme, Blusen, Röcke, Jupons, Reise-, Staub- u. Gummimäntel usw.
für alle auch stärkste Figuren.

Tailor made Abteilung

1. Serie früher M. 30 Jetzt M. 9.-	2. Serie früher M. 35 Jetzt M. 16.-	3. Serie früher M. 50 Jetzt M. 20.-	4. Serie früher M. 65 Jetzt M. 28.-	5. Serie früher M. 80 Jetzt M. 38.-	6. Serie früher M. 100 Jetzt M. 45.-
------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------

USW.
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Erstklassiges Trauermagazin. Sonntag geöffnet.

Jahrräder! Billig!
24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316,

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

in den Germania-Festsälen, Chausseestraße 103.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Ledebour über: „Unsere Aufgaben im politischen Kampfe“. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlins. 4. Anträge.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

248/13*

Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

Wähler des 39. Kommunal-Wahlbezirks!

Montag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr:

Zwei Wähler-Versammlungen

Bock-Brauerei II, (früher Norddeutsche), Chausseestr. 58, **Hübners Festsäle**, Chausseestr. 113. 248/114

Ueber Kommunalpolitik referieren die Genossen **Plankuch** und **Singer**.

Nachher freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 10. April 1907, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Neue Welt“,
Kastanienstr. 108-114:

Außerordentliche

General-Versammlung

Zweigverein Berlin gehörigen Zahlstellen und Bezirke der Maurer.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Ausgang der Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 2. Diskussion. Das Mitgliedsbuch, in dem für das Jahr 1907 schon Beiträge quittiert sein müssen, legitimiert! Ohne dasselbe kein Zutritt!

137/13*

Die Verbandsleitung.

Achtung!

Achtung!

Arbeiter, Parteigenossen Berlins u. Umg.!

Die Bestrebungen unserer Organisation, auch in den Detailgeschäften der Herrenkonfektion Betriebswerkstätten und feste tarifmäßige Löhne zu erringen, haben bei den Firmeninhabern, welche um Bewilligung dieser Forderungen angegangen wurden, unter Ausflüchten, die wir als stichhaltig nicht anerkennen können, Widerstand gefunden. Wir sehen uns deshalb genötigt, gegen diese Geschäfte das Mittel des Boykotts in Anwendung zu bringen.

Die Delegierten zur Berliner Gewerkschaftskommission haben einem dementsprechenden Antrage ihre Zustimmung erteilt und die Parteigenossen von Groß-Berlin sind diesem Beschluß beigetreten.

Wir appellieren deshalb mit Gegenwärtigem an die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder Berlins und Umgegend, bei ihren Einkäufen und Bestellungen von Herren- und Knabengarderobe in Zukunft nachstehende Geschäfte meiden zu wollen:

Osten:

Sachs, Große Frankfurterstr. 132.

Norden:

Philipp Fabisch, Rosenthalerstr. 1.
Fabisch u. Co., Rosenthalerstr. 3.
Bernhard Baer, Rosenthalerstr. 5.

Süden:

Eders u. Dyhoff, Dranienstr. 48.
Schulmeister, Dresdenerstr. 4.
Karl Stier, Dranienstr. 166.

Die Firmen **Leineweber** und **Peck & Cloppenburg** haben die Herren-Maßschneider ausgesperrt. Während der Aussperrung haben sie in den Betriebswerkstätten einige Streifbrecher untergebracht. Unsere Kollegen, welche diese abfangen wollen, lassen diese Firmen fortgesetzt durch die Polizei verfolgen.

Ueber diese Firmen ist die Sperre verhängt. Wir bitten die Parteigenossen, in gebührender Weise hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

Alle übrigen Geschäfte sind als frei zu betrachten.

Verband der

Schneider, Schneiderinnen u. verw. Berufsgenossen Deutschlands
Filiale Berlin, Engel-Ufer 21, parterre. 120/25*

Einladung zur

Ordentlichen General-Versammlung

der **Orts-Krankenkasse der Tabakarbeiter zu Berlin**

am Montag, den 15. April 1907, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Hrn. Feind, Weinstr. 11.

Tages-Ordnung: Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung pro 1906. Berlin, den 5. April 1907. 272/4

Orts-Krankenkasse

der **Sattler**

und verw. Gewerbe zu Berlin. Montag, den 15. April 1907, abends 8 1/2 Uhr, in **Graumanns Festsälen**, Raunigstraße 27:

Ordentl. General-Versammlung

der gewählten Vertreter b. Kassemitglieder u. Arbeitgeber

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das verlossene Geschäftsjahr. 2. Bericht des Rechnungsausschusses und Abnahme der Jahresrechnung. 3. Bericht und Anträge der gewählten Kommission betreffend Gehalts- und Anstellungsbedingungen der Kassangeestellten. 4. Verschiedenes.

Anträgen, zu deren Beantwortung die Einbindung der Wähler notwendig ist, müssen 3 Tage vorher schriftlich dem Bureau übermittelt werden. Delegiertenliste legitimiert! Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 272/5

Der Vorstand: Gustav Säger, Vorsitzender. Walter Dittmann, Schriftführer.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse für Mariendorf und Umgegend.

Am Montag, den 15. April d. J., nachmittags 7 Uhr, **ordentliche General-Versammlung** im Restaurant Purtsche zu Mariendorf, Chausseestraße 82, zu der die Herren Delegierten hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl eines Arbeitgebervertreters in den Vorstand. 4. Die Anstellung der Kasseneinnehmer nach dem Düsseldorfer Tarif. 5. Aenderung der §§ 7, 10, 13, 14, 15, 18 und 21 des Statutes, zu letzterem die Erhöhung der Kassenbeiträge von 3 auf 3 1/2 Proz. 6. Verschiedenes. 272/1

Einmalige Anfragen, Beschwerden oder dergleichen, zu denen die Einbindung der Geschäftsbücher erforderlich ist, sind dem Vorstand mindestens drei Tage vorher schriftlich einzureichen. Mariendorf, den 3. April 1907.

Der Vorstand: R. Buth, F. Fischer, Schriftführer, Vorsitzender.

II. Nachtrag

Orts-Krankenkasse für Reinickendorf

vom 30. Oktober 1903 bzw. 19. Januar 1904.

(Beschlüssen in der Generalversammlung am 13. Dezember 1906.) An Stelle des § 31 des Kassensatzes tritt:

Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen 4 vom Hundert des durchschnittlichen Tagelohns der Kassemitglieder und zwar

1. für männliche Kassemitglieder über 16 Jahre einschließlich der Lehrlinge 72 Pf. 2. für weibliche Kassemitglieder über 16 Jahre 36 Pf. 3. für männliche Kassemitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge 30 Pf. 4. für weibliche Kassemitglieder unter 16 Jahren 24 Pf.

Die Beiträge sind für jede Woche, innerhalb welcher der Bericht der Kasse angefordert hat, ihrem vollen Betrage nach zu entrichten. Dabei gilt als Woche der Zeitraum von Montag bis Sonntag einschließlich.

An Stelle des § 66 des Kassensatzes tritt:

Alle die Kasse betreffenden Bekanntmachungen, insbesondere die Einladungen zur Wahl- und Generalversammlung, die Bekanntmachungen über Aenderungen in der Höhe der Beiträge und Leistungen, in der Zusammenfassung des Vorstandes, sowie über die Kasse- und Zahlstellen und die im § 56 Absatz 1 Ziffer 11 bezeichneten Vorschriften werden bis zu anderweiter Beschlußnahme der Generalversammlung durch Bekanntmachung in dem „Generalanzeiger“, „Vorwärts“ und „Ausgang“ in ordentlicher Weise zur Kenntnis gebracht.

Reinickendorf, 13. Dezember 1906. Der Vorstand der Ortskrankenkasse. Schimmel, Wied. Damm. P. Jochke. C. Behrend. Wehold. P. Densch.

Genehmigt. Potsdam, 23. Februar 1907. Namens des Bezirksausschusses. (L. S.) Der Vorsitzende. J. B.: Voachimil. 272/3

J. Baer

Ecke Badstr. 26, Prinz-Alteek. Herren- und Knaben-Moden-Berufskleidung. Paletots u. Havelocks. Großes Lager ein- und ausländischer Stoffe zur Antfertigung nach Maß.

Alle billigste, streng feste Preise.

137/13*

137/13*

137/13*

137/13*

137/13*

137/13*

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstr. 72: 65/8

„Die technischen Einrichtungen Berlins.“ Referent: Dr. Heinrich Zug. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Stockarbeiter!

Montag, den 8. April, abends 5 1/2 Uhr, bei **Bareinz**, Brandenburger Ufer 6:

Vertrauensmänner-Versammlung.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, sämtliche Vertrauensleute aus den Werkstätten zu entsenden. 84/8

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin und Umgegend. Montag, den 8. April, abends 8 Uhr, bei **Berecht**, Ritterstr. 75:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Befähigung zur Einleitung Groß-Berlins in Bezirke und Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 138/12

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kleber.

Donnerstag, den 11. April, abends 8 Uhr, bei **Weher** (früher Augustin), Dranienstr. 103:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Welche Mittel ergreifen die Kleber, um etwaigen Tarifbrüchen der Unternehmern entgegenzutreten? 2. Diskussion. 3. Berichtsangelegenheiten. Pflicht eines jeden Klebers ist es, zu erscheinen. 177/17*

Die Verbandsleitung.

Achtung! Herrenkonfektion. Achtung!

Montag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr:

Vier große öffentl. Versammlungen

1. bei **Gabrecht**, Gr. Frankfurterstr. 30, 2. in den „Königsfälen“, Neue Königl. 26, Eingang von der Wobesstr., 3. in **Wilkes Gesellschaftshaus**, Brunnenstr. 188, 4. in der „**Berolina**“, Schönhauser Allee 28.

Tages-Ordnung: Die Stellung der Konfektionäre zu unseren eingereichten Lohnstarifen. Referenten: Kollegen **Kunze**, **Mähr**, **Mirus**, **Stähler**. Wir fordern die Kollegen der Herren- und Knabenkonfektion auf, Mann für Mann zu erscheinen. Die Kommission für die Herrenkonfektion. 163/19

Restaurant Gewerkschaftshaus

Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich seit dem 3. April die Oekonomie des Gewerkschaftshauses übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen meiner werten Gäste gerecht zu werden.

Ausschank von Schultheiss' Märzen und Versand.

Für gute Küche ist gesorgt.

Menu 75 Pf. Heute Sonntag: Menu 75 Pf.

Suppe a la reine
Blumenkohl mit Schnittzel oder Zander in Butter
Boeuf a la mode — Kalbsbrust, gefüllt
oder Kasseler Rippensteak
Kompot — Salat

Abends! Große Speisekarte!

Jeden Sonntag: **Fricassee von Huhn.**

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

R. Augustin,
Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

4510L

Der schönste Ausflugsort

Restaurant Wendenschloß.

Unter den Wüggelbergen an der Dahme und Langen See gelegen, bietet für Vereine, Verbände, Gesellschaften, Klubs, Fabriken und Schulen den angenehmen Aufenthalt. 42862*

Schönster idyllischer Garten, 4000 Stuhllage, 2 neue große Säle und ein kleiner Saal, Glasbalken, 2 Regentabauen, Ausspannung und Belustigungen aller Art. Es empfiehlt sich freundlich. Telefon: Amt Köpenick 67. **E. Friedrichs.**

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 6. April.

Viehflachtungen. — Viehpreise an verschiedenen Märkten. — Viehpreise in Berlin. — Fleischpreise.

Eine der unerfreulichsten Erscheinungen der letzten Jahre ist der Rückgang des Fleischkonsums. Anstatt daß die Jagd nach Arbeitskräften begleitet gewesen wäre von einer Steigerung der Fleischnahrung, haben wir nicht nur eine relative, sondern sogar eine absolute Abnahme zu verzeichnen. Das ist die Folge der nationalen Viehpolitik. Nach der Statistik der Schlachtvieh- und Fleischschau betrug die Zahl der Tiere, an denen die vorgeschriebene Beschau vorgenommen wurde:

Table with columns for year (1904, 1906), quarter (3. and 4.), and percentage change (+ or -). Rows include: Pferde, Ochsen, Bullen, Kühe, Jungkinder, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde.

Bei Ochsen, Bullen und Kühen zusammen beträgt die Zunahme gerade 0,1 Proz., sie bleibt weit zurück hinter der Bevölkerungszunahme; bei Jungkinder und Kälber zusammen ergibt sich eine Abnahme um 5,7 Proz. Ganz enorm ist der Rückgang bei Schweinen; rund 10 Proz., bei einer Bevölkerungszunahme von ca. 1,6 Millionen Köpfen. Eine wirkliche Zunahme finden wir nur bei Pferden und bei Hunden. Trotz der glänzendsten Konjunktur ist die große Masse mit der Ernährung auf den Hund gekommen.

Die Ausfuhrschwierigkeiten und Grenzsperrungen trieben die Preise lustig nach oben; es war eine Bombe, Schweinezüchter zu sein. Und abgesehen von geringen Schwankungen hielt die steigende Tendenz an bis in die letzten Monate des vorigen Jahres hinein. Nach den Zusammenstellungen des kaiserlichen statistischen Amtes ergeben sich für den Durchschnitt der Monate Januar bis September der betreffenden Jahre folgende Preise in Mark pro 1 Dg. Schlachtgewicht:

Table with columns for 'Ochsen, vollfleischige' and 'Schweine, vollfleischige'. Rows list prices for Berlin, Danzig, Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Mannheim for the years 1890-1906.

Die Preise für Ochsen sind seit 1890 fast ununterbrochen gestiegen. Wenn auch die Preise in den verschiedenen Städten infolge größerer Frachtkosten usw. stark voneinander abweichen, das Hinausgehen vollzieht sich überall in ziemlich genau derselben Progression. Im allgemeinen ist diese Tendenz auch bei den Schweinepreisen zu verfolgen; aber das Fallen und Steigen der Preise vollzieht sich bei diesen doch nicht in derselben Gleichmäßigkeit. Am kräftigsten ist die Schwankung in Berlin. Von 1900 bis 1902 sprangen die Preise um über 20 M., gleich 27,2 Proz., in die Höhe, um dann zwei Jahre später wieder ziemlich auf den Stand von 1900 hinab zu sinken. Dann aber geht es mit Riesenschritten zu schwindelnder Preishöhe hinauf; der Preis von 1906 erhebt sich um 44,3 Proz. über den von 1900. In den übrigen Städten zeigt die Preisbewegung weniger starke Kurven, aber die Steigerung von 1900 auf 1906 ist fast überall dieselbe; sie beträgt in Frankfurt 42,8, in Dresden 46,1, in Leipzig 89,1 und in Mannheim 40,4 Proz. — Aus der nachfolgenden Zusammenstellung ist ersichtlich, daß im September und Oktober 1906 ziemlich allgemein die höchsten Preise, sowohl bei Großvieh als auch bei Schweinen, erzielt wurden. Es folgten pro 1 Dg. in Mark:

Table with columns for 'Ochsen, vollfleischige, Schlachtgewicht' and months (Juli, August, Septbr., Oktob., Novemb., Dezbr.). Rows list prices for Berlin, Danzig, Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Mannheim.

Table with columns for 'Schweine, vollfleischige, Lebendgewicht mit Tara oder Schlachtgewicht' and months (Juli, August, Septbr., Oktob., Novemb., Dezbr.). Rows list prices for Berlin, Danzig, Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Mannheim.

Eine geringe Preisreduktion zeigt sich im September in Danzig bei Rindvieh und Schweinen, sonst überall teilweise ein sogar noch ganz kräftiges Anziehen der Preise über den August-Stand hinaus. Und der Septemberpreis ist noch überholt worden in Danzig, Magdeburg, Köln, Frankfurt, Dresden, München und Mannheim; aber mit Ausnahme in Danzig, Magdeburg und Dresden ist der Preis im Dezember schon unter den vom September hinabgegangen. Und im Jahre 1907 ist ein weiterer starker Preisrückgang eingetreten. Der Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Markthallen in Berlin weist folgende Preise aus:

Table with columns for months (8. Septbr. 1906, 2. Januar 1907, 8. Febr. 1907, 6. April 1907) and rows for 'Ochsenfleisch', 'Kalbfleisch', 'Lammfleisch', 'Schweinefleisch' with sub-rows I and II.

In den letzten Tagen wird wieder von einem Anziehen der Preise berichtet. Ob diese wieder bedeutend hinaufgehen, muß erst noch abgewartet werden. Wenn auch in der letzten Zeit der Auftrieb ziemlich rege gewesen ist, so können daraus doch noch keine sicheren Schlüsse auf ein Stagnieren oder gar noch weiteres Herabgehen der Preise gezogen werden, mit größerer Wahrscheinlichkeit ist auf Steigen der Preise zu rechnen. Während der Festezeit wird der Fleischkonsum eingeschränkt. Wenn auch die katholische Kirche speziell für die konfessionell gemischten Gegenden die Fastenverbote erheblich eingeschränkt hat, aus Gewohnheit und Zuchtenergie werden sie doch noch beachtet. Das macht für den Markt immerhin etwas aus; der Konsum geht zurück, die Viehbestände wachsen und drücken naturgemäß auf die Preise, während andererseits die Preise für Eier gerade in dieser Zeit enorm steigen. Im Großhandel in Berlin z. B. kosteten Eier pro Schoß: 2. Januar 4-5 M., 8. Februar 4,75-5,70 M. und sind jetzt bis auf 3,40 bis 4 M. im Preise gesunken. Das umgekehrte Verhältnis dürfte auf dem Viehmarkt eintreten. Mit den Oftertagen feht wieder ein stärkerer Konsum ein, die Bestände schmelzen zusammen und die Preise klammern wieder nach oben. Wie die obige Zusammenstellung erkennen läßt, ist seit September 1906 der Preis überall, außer bei Kalbfleisch, zurückgegangen, bei Rindfleisch allerdings bei den geringeren Sorten nur minimal. Kräftig ist der Rückgang bei Lammfleisch und Schweinefleisch. Bei Schweinen beträgt der Rückgang 17-18 M., gleich 23,3-27,3 Proz. Mit dieser Bewegung hat nicht gleichen Schritt gehalten die Preisgestaltung im Kleinhandel. Rindfleisch ist im Preise überhaupt nicht herabgesetzt worden, der Preisabschlag bei Schweinefleisch bleibt noch stark hinter dem obigen Prozentfuß zurück und für Wurstwaren, Schinken werden noch die Höchstpreise gefordert. Steigen die Großhandelspreise, dann können die Fleischer sich wunderbar schnell anpassen, geben die Viehpreise aber zurück, dann sind die Herrschaften hartnäckig konsequent. Gegen die Raffiner der Agrarier kämpfen die Fleischer sehr gern, aber sie selbst sind in dieser Tugend nicht minder groß wie jene. Die Konsumenten haben alle Veranlassung, sich nach geeigneten Mitteln umzusehen, um den Luchergelüsten der Fleischer entgegen zu wirken.

Eingegangene Druckschriften.

„Neue Gesellschaft.“ Heft 1, Band 4. Herausgeber: Dr. H. Braun und Rth. Braun. Verlag: Berlin W., 15. Einzelheft 20 Pf. Bericht des Vorstandes und Ausschusses über die Jahre 1905/06 der Vereinigung der Waler, Kaffee, Anstreicher, Läufer und Weichbinder Deutschlands. 118 Seiten. Druck: St. Meyer, Hamburg-Elmsbü, Fiedensstraße 4.

Advertisement for Baer Sohn featuring a man in a suit. Text includes: Frühjahrs-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Unerreichte vollendete Auswahl in sparten, reichhaltigsten Sortimenten. Hochmoderne Stoffe u. Fassons. Viele Tausende Exemplare auserlesenster Geschmacksrichtungen. Nur eigene Erzeugnisse. Preise: 60.- 55.- 50.- 45.- 40.- 36.- 33.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15 M. Vornehme Maß-Anfertigung. Spezialhaus größten Massstabes. Chausseestrasse 24a-25 II Brückenstrasse II Gr. Frankfurterstr. 20. Der Katalog Nr. 31 (neueste Moden 1907) wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Advertisement for Singer Co. Nähmaschinen Aet. Ges. featuring a Singer sewing machine logo. Text includes: An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden. Singer Co. Nähmaschinen Aet. Ges. Berlin, Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen. 43732*

Advertisement for Sommerproffen Herba-Seife and Hygienische Möbel. Text includes: Sommerproffen u. Salen am besten behandelt mit Obermeyer's Herba-Seife. In haben in allen Apoth., Drog. u. Verk. p. St. 50 Pf. u. 1 M. Hygienische Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke anheru billig. Eigene Tischlerei-Werkstatt. Berlin O., Wehr, Petersburgerstr. 62. Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehlung. Aorste u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Advertisement for Blooker's Cacao. Text includes: Blooker's Cacao echt holländischer Cacao ist unbedingt die feinste Marke. Bei einem Vergleich mit anderen Sorten, fällt immer der reine Geschmack dieses Cacaos auf, der ein Beweis ist für die Güte der verwendeten Cacaobohnen und für das richtige Fabrikations-Verfahren. Kontor: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 16.

Arbeiter, Arbeiterinnen, erkennt Eure Macht!

Der Ausfall der Reichstagswahlen und die im Wahlkampf von Euren politischen Gegnern betriebene Agitation gegen die sogenannten sozialdemokratischen Konsumvereine sollte Euch veranlassen, diesen mehr Beachtung zu schenken. In Wirklichkeit ruht in dieser Organisation eine Macht für Euch, welche von vielen noch unterschätzt wird.

Arbeiter und Arbeiterinnen, nehmt Euch Euren wirtschaftlichen und zugleich politischen Gegner als Vorbild!

Gewinnt mehr Vertrauen zur eigenen Kraft!

Tretet gleich Euren Arbeitsbrüdern an anderen Orten auch hier in Berlin und Umgegend den **bestehenden Konsumvereinen bei**, deckt Euren Bedarf nur in den nachstehend verzeichneten Verkaufsstellen:

Adlershof (Konsumgenossenschaft):
Adlershof, Hackenbergstr. 29.
Alt-Gliencke, Köpenickerstr. 32.
Grünau, Königstr. 2.
Ober-Schöneeweide, Edisonstr. 48.

Berlin (Bäckerei-Genossenschaft):
Glogauerstr. 28.
Forsterstr. 20.
Rixdorf, Falkstr. 1.
Steinmetzstr. 129.
Niederlage: Berlin, Ratiborstr. 2.

Berlin (Berliner Konsumverein):
Michaelkirchplatz 4.
Krautstr. 7.
Zorndorferstr. 62.
Liebigstr. 7.
Kopernikusstr. 33.
Rostockerstr. 35.
Emdenerstr. 50.
Havelbergerstr. 6.

Erasmusstr. 5.
Stralauer Allee 20a.
Rummelsburg, Türschmidtstr. 6.
Lichtenberg, Kronprinzenstr. 1.
Frankl. Chaussee 103.

Berlin (Konsumgenossenschaft):
Swinemünderstr. 44.
Greifenhagenstr. 84.
Buttmannstr. 19.
Willdenowstr. 30.
Gartenstr. 3.
Wicelofstr. 31.
Ebelingstr. 14.
Arndtstr. 5.
Gräferstr. 40.
Maxstr. 13a.
Wissstr. 64.
Tempelhof, Berlinerstr. 41/42.
Schöneberg, Apostel Paulusstr. 27.
Gothenstr. 1.
Weißensee, Friedrichstr. 12.

Britz (Käuferverein):
Britz, Worderstr. 33.

Charlottenburg (Konsumverein):
Wilmsdorferstr. 27.
Taugogenerstr. 10.
Potsdamerstr. 12.
Weimarerstr. 29.

Charlottenburg (Bäckerei-Genossenschaft „Produktion“):
Christstr. 18 (Lieferung frei Haus).

Friedrichshagen (Konsum-Genossenschaft):
Friedrichshagen, Friedrichstr. 98.
Erkner, Königstr. 55.

Friedenau (Konsumverein):
Moselstr. 7.

Groß-Lichterfelde (Spar- u. Produktiv-Genossenschaft):
Dürerstr. 37.

Nowawes-Neuendorf (Konsumverein):
Lindenstr. 38.
Priesterstr. 29.

Potsdam (Konsumgenossenschaft „Hoffnung“):
Junkerstr. 15.

Spandau (Konsumverein „Merkur“):
Mittelstr. 13.

Tegel (Konsumverein):
Tegel, Schlieperstr. 70.
Borsigwalde, Schubertstr. 21.
Hermsdorf, Berlinerstr. 16a.
Reinickendorf, Eichhornstr. 16.

Zehlendorf (Konsum-, Produktiv- und Sparverein):
Teltowerstr. 1.

Das **Eintrittsgeld** beträgt 50 Pf. — Aufnahmen können in sämtlichen Verkaufsstellen erfolgen.

Die Propaganda-Kommission zur Förderung des Genossenschaftswesens für Berlin und Umgegend.

Adolf Ritter, Vorsitzender.



Is Inkovinnimpois

bei mir gekaufte
Portieren
Gardinen
Teppiche,
Steppdecken,

Bestbestände 1-4 Fenster, bedeutend unter Preis.
als grosser Posten mit kleinen Druckfehlern, enorm billig.
eigene Fabrikation

3 Shawls . . . 22.50
1 Lambreg . . . 5.75
3.50

3.10

Teppichhaus Georg Lange, Chaussee-Strasse 68-69.

Versandhaus Germania

Billigste Bezugsquelle für elegante Herrengarderobe

fertig und nach Maß

— seit 20 Jahren — Unter den Linden 21, II — Fahrstuhl —

Maß-Abteilung:

12 Mark

elegante Herren-Beinkleider nach Maß, garantiert tadelloser Sitz

45 Mark

vornehme Sommer-Paletots nach Maß, beste englische und deutsche Stoffe

45 Mark

elegante Herren-Anzüge nach Maß, vornehmer Sitz

Proben gratis und franko

Sonder-Angebot für fertige Herrengarderobe:

9 bis 12 Mark

hohe vornehme fertige Beinkleider eleganter Schnitt, tadelloser Sitz

25 bis 40 Mark

hochelegante fertige Anzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen

Vorjährige Sachen bedeutend unter Selbstkosten-Preis.

Jede Dame lese!

Direkt aus der Fabrik jetzt nach beendeter Engros-Saison wieder Einzelverkauf zu den bekannt billigsten Preisen.

4461L.* Jacketts, große Auswahl 3.75 bis 25 M.
Engl. Paletots mit und ohne Futter 6.50 bis 22 M.
in allen Längen 6.25 bis 30 M.
Staub-Mäntel in neuest. Frb. 5.50 bis 23 M.
Sport-Röcke in engl. Stoff 2.50 b. 18 M.
Boleros u. Havelocks, 5.50 M. an.

Fabrik Pelz, 50 Kurstr. 50.

Sonn. geöffnet.

Vorzeiger dieser Annonce 5 Proz. Rabatt. Feste billigste Preise

Frack

Verleih-Institut: Friedrichstr. 115 I. a. Drabg. Tor. Eleg. Prof. Gehrod 1.00, Hoje 1.00, Wette 50 Pf.

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierermeister

Berlin, An der Jannowitzbrücke 3/4.

Bitte verlangen Sie unser großes Musterbuch umsonst.

Deutschlands größtes Möbel-Kaufhaus

für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.



No. 8. Kleiderschrank, echt Nußbaum mit Hutboden und Messingtange und reicher, moderner Schnitzerei, Mk. 85.—
190 cm breit, 230 cm hoch, 60 cm tief.



No. 3. Sofatisch, halbecht Nußbaum Mk. 23.—
Blattmaß 115x70 cm, 77 cm hoch.



No. 10. Stuhl, halbecht Nußbaum Mk. 7.—



No. 11. Vertiko, echt Nußb. m. Facettespiegel und reicher, moderner Schnitz. Mk. 90.—, 98 cm br., 206 cm h., 47 cm t.



No. 1078. Großes bequemes Sofa mit echtem Nußbaum-Gestell und gutem Moquettebezug Mk. 130.—
205 cm lang, 141 cm hoch, 83 cm tief.



No. 12. Spiegel, echt Nußb., Mk. 36.
Glasmaß 115x47 cm.
No. 13. Spiegelschm. geschl. Füll., echt Nußb. Mk. 25.—, Spiegel mit Spiegelsp. 86cm br. 243cm h. 45cm t.

HOFFNUNG

Berliner Schneider-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Brunnenstraße 185

Gegr. 1906 von organisierten Schneidergehülften Berlins.

Anfertigung
eleganten
**Herren-
und
Knaben-
Garderobe**

**Arbeiter-
Berufskleidung.**

Unsere Waren
werden in
**eigenen
Betriebs-
Werkstätten**
hergestellt
unter den vom
**Schneider-
Verbande**
festgelegten
Bedingungen.

Lager
fertiger **Herren-
und
Knaben-Anzüge**

**Sommer-
Paletots,
Westen.**

Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin
und Umgegend, des Berliner Konsumvereins
und des Charlottenburger Konsumvereins.

Der Vertrieb von Erzeugnissen sächs. 49981*

Gardinen-Fabriken

Johann Pellott & Co. Kommanditgesellschaft

ist die richtige Quelle bei Bedarf von Gardinen, Stores, Zuggardinen, Tüllbettdecken für den Groß- wie für den Einzelkäufer. Wegen Anwendung der elektrischen Bleiche Garantie für größte Haltbarkeit. Besichtigung empfohlen.

Stores ≡ Prunk-Stores schon sehr schön für **3⁷⁵ Mk.**

von 1 Mk. 75 Pf. an.

Einzel-Verkauf zu Original-Preisen nur:

Berlin C., Rosenthalerstraße 2
am Rosenthaler Tor.

Berlin SO., Wienerstraße 11
am Görlitzer Bahnhof u. Hochbahn (Oranienstr.)

Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 5-6
an der Fruchtstraße (Frankfurter Tor.)

Berlin O., Grüner Weg 28
am Andreasplatz (Schlesischer Bahnhof.)

Achten Sie gefl. genau auf Firma u. Nummer, vermeiden Sie Verwechslungen

Specialmarke **Herero.** 1. Sortierung 100 St. 5 M. 50
2. " " " 100 " 4 M. 80
Fehl-Farben 100 " 4 M.

Sehr feine milde Orgl. grösse **Havana Cigarre**

Garantie Zurücknahme

Versand ab 300 Stück portofrei. Zur Einführung gebe bei jedem Auftrags von mindestens 28 Mk. eine gute **Herren-Uhr mit Goldrand**, und bei 36 Mk. eine **Damen-Uhr mit Goldrand** und 2 jährigen **Garantie gratis**.

Versand ab Cigarrenfabrik Hoppe, Goslar 4/4. Nr. 171

Metzner

Berlin
Andreas-Str. 23
gegenüber Andreasplatz.
Brunnen-Str. 95
am Bahnhof Gesundbrunnen.
Beussel-Str. 67
Moabit.
Leipziger-Str. 54-55
Spittel-Kolonaden.
Verkauf Hof in Fabrikgebäuden.

Kinderwagen
Triumphstühle
Kindermöbel
1000 Mark

Kinderbettstellen
Korbwaren
Puppenwagen
Belohnung

Grösst. Spezialgeschäft

zähle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachweist.

Gegründet 1873. - Katalog gratis.

Möbel

kauft man am billigsten und besten im
Spezial-Möbel-Geschäft
Wilhelm Misch
Grosse Frankfurter Str. 45-46.

keine Ladenmiete
geringe Unkosten
kleiner Nutzen.

Da **Bar** oder **Teilzahlung.**

Husten, Heiserkeit
beseitigen
wunderbar leicht
und schnell
die berühmten
Hustentropfen
von
Otto Reichel.
Nur echt, wenn
mit Marke
"Medico"
verschlossen.
Flasche 50 Stk.

In allen Drogerien und bei
Otto Reichel, Berlin SO. 43,
Eisenbahnstraße 4.

Phänomen-

Nach **Egyptischer Art** hergestellt.

Zigaretten
mit Kopf
3, 4 u. 5 Pf.
das Stück.

ZIGARETTEN-FABRIK „NAMROKI“.

Eine Mark
wöchentl. Teilzahlung
liefere elegante, fertige
Herren-Moden.
Ersatz für Maß.
Maß-Anfertigung
feinste Verarbeitung
Garantie tadelloser Sitz.
J. Kurzberg,
An der Jannowitz-Brücke 1, 1.
Direkt
am Bahnhof.

Kein Waren-Kredithaus.

Victoria-

Gepäckräder
und
Motorgepäckräder

beste Fahrzeuge für
Waarentransporte
aller Art.

Victoria-Werke R.G.
Musterlager:
Alexandrinenstr. 27/29

**Inventur-
Angebot.**

Riesen- Posten

zurückgesetzter
Plüsch-Teppiche
in allen Größen mit
10% Rabatt.
12,85, 14,10, 17,50, 21,—, 23,85,
25,25, 28,50 usw.

**Jmitierte
Japaner u. Perser**
2,00 m lang **3,65,**
2,25 m lang **5,85.**

Bett-Vorleger
Stück 36 Pf. u. 84 Pf.
Eine Partie

Axminster Velourteppiche
6,25, 7,50, 8,85, 9,50, 11,50, 14,—,
16,75, 19,—, 23,— usw.

Bettvorlagen
extra groß.
1,83, 1,98, 2,25 etc.
Ein großer Posten

Ziegen-Felle
1,25, 1,65, 2,25, 2,45, 3,10 etc.
Wert das Doppelte.

Echte indische Luchskatzen
Wert 11,—, jetzt **6,95.**

Plüsch- u. Möbelstoff-Reste
enorm billig.

Läuferstoffe
jetzt Mtr. 33, 42, 48, 55, 60 Pf. etc.

Zurückgesetzte
Tuch-Tischdecken
Stück 1,65, 2,15, 2,75, 3,80 etc.

Plüsch-Tischdecken
in allen Farben, nur solange
Vorrat, Stück **5,75, 6,25,
7,35, 8,25, 9,35** etc.

Portieren-Schals
3 Mtr. lang, mit entzückenden
Blumenbordüren, 1,75 bis 2,50.

E. Weissenberg's
Teppichhaus
Große Frankfurterstraße 125,
2. Haus von der Koppenstraße.
Nach auswärts per Nachnahme.

Kassenhüter (eh. Hct. August-Obd.)
Röpenstr. 60, 18625*

Fehlt Ihnen etwas?

für die
neue Wohnung,

so gehen Sie rechtzeitig in unser
Spezial-Haus. Dort finden Sie
eine überraschend grosse Auswahl
Neuheiten:

Teppiche, v. M. 4,50, 8, 13,50,
24, 36, 45 usw.

Gardinen, v. M. 2,10, 3,50, 5,
7,50, 9, 12 usw.

Portieren, v. M. 5, 6,75, 9,
11,50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- und
Diwanddecken, Läufer- und
Möbelstoffe etc.

Während der
Umzugs-Saison März-April zahlen
wir jedem Käufer gegen Vor-
zeigung des Inserats **5% Rabatt**
extra an der Kasse.

Teppich- Adler

Königstrasse 20-21.
a. d. Jüdenstr.

Steppdecken
billigt direkt in der
Fabrik
72. Wallstr. 72.
wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet
werden. **Bernhard Ströhmbeckl,**
Berlin Ks. Muster-Katalog gratis.

Möbel

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinenstr.
Gegründet 1871.

Einrichtungen

Infolge
unseres **Grossbetriebes**
bieten wir grosse Vorteile
und offerieren bei kulantester
Zahlungs-Bedingung

1 Schlafzimmer,
1 Wohnzimmer
und 1 Küche
Anzahl. von **50** Mk.
an

1 Salon, 1 Schlafzimmer,
1 Wohnzimm.
und 1 Küche
Anzahl. von **100** Mk.
an

1 Salon, 1 Schlafzimmer,
1 Speise-
1 Herrenzimmer
und 1 Küche
Anzahl. von **175** Mk.
an

**Langjährige
schriftliche
Garantie.**

Berlin u. Vororte
freie Lieferung.

Nur sanbere,
dauerh. Arbeit.

Teilzahlung

**Anerkannt billigste Bezugsquelle
für gute, gediegene Möbel.**

Teilzahlung

Groterjan's

Malzbier 20 Flaschen à ca.
1/10 Ltr. Mk. 3,00.
Gesetzlich geschützt.

Malzbier 20 Flaschen à ca.
1/10 Ltr. Mk. 5,00.
Gesetzlich geschützt.

Das beste und billigste aller diätetischen Malzbiers! Von höchstem Nährwert! Nicht berauschend. Für Blutarmer, Rekonvaleszenten, schwache Kinder, nährnde Frauen, Lungenleidende, Magen-kranker etc. ärztlich verordnet. Frei Haus, Pfand pro Fl. 10 Pf. Versand nach all. Bahnstationen.

Groterjan's Porter à Fl. 35 Pf.
Berliner Malzbier à Fl. 10 Pf.

**Malzbier-Brauerei
Christoph Groterjan**
Berlin N., Schönhauser Allee 133b
Tel. Amt III, 5083. — Prospekte,
Gutachten gratis und franko.

NB. Auf meine Neubauten, mit künstlerisch. Pracht ausgestattet.
Fest- u. Restaurationsstlle
Schönhauser Allee 130 mache er-
gebenst aufmerksam. Ausschank
von Groterjan's Malzbier und
anderen erstklassigen Bieren.



Heute wie seit Jahren erfreuen sie sich der Gunst der Raucher, welche Qualität suchen und dieselbe zu würdigen verstehen.

JOSETTI VERA

CIGARETTEN

stehen nach wie vor auf dem höchsten Gipfel der Vollkommenheit.
10 St. 30 Pfennig.

Man verlange Rabattmarken.

Die großen Warenbestände der **Goldbergschen Konkursmasse** werden zu fabelhaft billigen **Taxpreisen** ausverkauft.

Besonders preiswert:

Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Steppdecken, Kleiderstoffe, Konfektion, Handtücher, Tischzeuge, Wäsche.

Holzwaren, Wirtschaftsartikel.

Warenhaus

Max Goldberg

Landsberger Allee 29 Ecke Wilhelm Stolze-Straße.

Trotz der fabelhaft billigen Preise werden **Rabattmarken** ausgegeben.

Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz

Kein Aprilscherz!

sind die unglaublich billigen Verkaufspreise unserer allbekanntesten Konfektionshäuser

Blitz.

Wir empfehlen unserer geehrten Kundschaft sich unsere ungeheuren Läger vor Einkauf zu besichtigen. Unsere Läger betragen zurzeit ungefähr

3/4 Millionen Mark

Hiermit geben wir von einzelnen Artikeln die Preise bekannt:

Herren-Anzug, grau, gestreift und kariert, in hell und dunkel Stück	7 85 M.
Herren-Anzug, blau Cheviot u. gemusterte Buckskin, sehr haltbar	11 50 M.
Herren-Anzug, zweireihig, neueste Fassung, in allen Farben	14 50 M.
Herren-Anzug, prima Kammgarn, in allen erdenklichen Mustern	17 75 M.
Herren-Anzug, das Wunder Berlins, Maß-Ersatz	22 50 M.
Herren-Paletot, hell und dunkel kariert	7 25 M.
Herren-Paletot, in allen Mustern, mit Sattel	9 75 M.
Herren-Paletot, prima Ware, seltene Gelegenheit, das Neueste, mit und ohne Seide	13 50 M.
Herren-Paletot, prima Kammgarn, Modell 1907, auf Seide	18 00 M.
Herren-Paletot, das Wunder Berlins, Maß-Ersatz	22 50 M.

Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge und Paletots sowie Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen zu jedem nur annehmbaren Preise.

Ein Posten zurückgesetzter Herren-Anzüge und Paletots unglaublich billig. 28/4*

Neue Nummer 85 Chausseestr. 85 Neue Nummer 137 Gr. Frankfurterstr. 137
alte Nummer 80 alte Nummer 80

9 Rosenthalerstraße 9, 29-30 Kottbuser Damm 29-30
Ecke Auguststraße

Nur kein Neid. | **Schöneberg, Hauptstraße 10** | Wer kann, kann.
Ecke Vorbergstraße.

Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz Blitz

Man verlange Rabattmarken.

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmäßiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bade Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt** Gr. Frankfurterstraße 136.
Bade Berlin-Süd im: **Ritter-Bad** Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstraße.

Medizinische Bäder aller Art

in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.

2 Wannen-Bäder mit je 2 Handtüchern
0,75 Mk. (40 Minuten Badzeit)

Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Feinste Tassenbouillon

Kreuzstern

MAGGI'S

Bouillon-Kapseln

1 Kapsel mit 2 Röhrchen
10 Pfg.

Kreuzstern

MAGGI'S

Bouillon-Tabletten

1 Glasröhrchen
5 Tabletten, jede für 1 Tasse
25 Pfg.

Nur in kochendem Wasser auflösen!

Eine Tasse stellt sich auf nur **5 Pfg.**

Ehe

Bräutleute sich ihre Möbel-Anstattung kaufen, sollten sie unter keinen Umständen unterlassen.

Paul Burows Möbel-Fabrik, Lindenstr. 105
(Nähe Hallesches Tor) zu besichtigen. Moderne bürgerl. Wohnungseinricht. schon f. 200, 300, 400 Mk., hocheleg. v. 500-10000 Mk. Zur Anschaffung von Ergänzungsstücken besonders zu empfehlen, da gerade große Posten verließen gew. Möbel, darunter ganze Zimmerreinrichtungen, am Lager stehen. Auszugsofa 30, Paneele-sofa mit Satteltaschen 85, Muschelkleiderspind, Muschelvertiko 39, Muschelbettstelle mit Matratze 40, Chaiselongue, Schreibtisch, Säulentrummeaus 38 Mk., Salongarnitur sowie kompl. engl. Schlafzimmer für 220 Mk., Altmahagoni-Salon mit Umbau elegant 545 Mk., farbige Küchen 65 Mk., sowie Speisezimmer u. Herrenzimmer in allen Stilarten. Teilzahlungen gestattet. Sonntags 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet. Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt.

Reste

Damentuche schwarz u. farbig

Costumes-Stoffe in den neuesten Mustern
Seiden-Stoffe zu Blusen und Futter
Sammete, Futterstoffe etc.

Confection

Paletots, Jaketts,
Staubmäntel, Costumes,
Costumes-Röcke in großer Auswahl

C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

Sammlung für die Wahlen.

Was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnt in Markgräfische ein Polizeigenüß. Während der Reichstagswahlzeit übten die Genossen August Grahnid und Otto Schröder in einem Gasthaus die nützliche, nach dem Gesetz durchaus zulässige Tätigkeit aus, auf Listen für sozialdemokratische Wahlzwecke Geld einzusammeln. Die Sammlung diente sozialdemokratischen Zwecken, als — dachte die zuständige Polizeibehörde — muß das strafbar sein. Flugs her mit der Polizeiverordnungssammlung und dem Strafgesetzbuch. Das Resultat der Kenntnis der „einschlägigen Bestimmungen“ war ein Strafbefehl in Höhe von zehn Mark, eventuell Haft von vier Tagen gegen jeden der oben Genannten. Der Strafbefehl rechtfertigt sein Ersuchen, der Hofus zu bereichern wie folgt: Zunächst bringt er der Tatbestand: „Sie haben gelegentlich einer öffentlichen Tanzmusik im Gasthaus Fischer zu Markgräfische Geld für sozialdemokratische Zwecke eingesammelt, ohne die polizeiliche Genehmigung nachgesucht zu haben und dadurch mehrere Personen erheblich beunruhigt.“ Wer beunruhigt sein soll — ob jemand, der nichts gegen, oder jemand, der etwas für sozialdemokratische Zwecke gegen, oder vielleicht ein Unmusikalischer, den es störte, daß das Einsammeln mit Musikbegleitung erfolgt, verschweigt des Strafbefehls Gerechtigkeit. Desto beredter wird er an der Stelle, wo es sich darum handelt, anzugeben, welche Strafgesetze durch die Tätigkeit der Genossen verletzt sein sollen. Das soll zunächst § 300¹¹ des Strafgesetzbuchs sein. Das ist das bekannte juristische Mädchen für alles, das beim Strafgesetzbuchlich flizziert ist: „wer ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt“.

Der Strafbefehl verzeichnet als ferneren Strafparagrafen, gegen den bei öffentlicher Tanzmusik getrebelt sein soll: § 381⁴ des Reichsstrafgesetzbuchs. Diese Ziffer 4 des § 381 bedroht mit Strafe: „wer bettelt.“ Endlich markiert § 1 der Polizeiverordnung vom 8. August 1892 als schweres Geschädigt gegen die bei öffentlicher Tanzmusik für sozialdemokratische Zwecke Tätigen auf. Diese Verordnung bezieht sich auf ungenehmigte Kollektionen, zu denen bekanntlich nicht das Sammeln in einem Lokal, sondern lediglich das Einsammeln von Haus zu Haus gehört.

Dies geknickt schauten die Genossen auf das Sündenregister, das ihnen der polizeiliche Strafbefehl vorhielt. Sie machten von dem Recht Gebrauch, durch Einspruch bei Gericht feststellen zu lassen, ob sie auch nach Annahme des Gerichts Sünden seien, wiewohl sie sich frei von Schuld und Peine fühlten. Das Amtsgericht in Storkow hatte am 3. d. M. über die schwer liegende Sache zu befinden. Der Amtsanwalt ließ eine Anzahl von Belastungszeugen gegen Grahnid und Schröder aufmarschieren. Aber alle Mühe nützte nichts. Der Genosse, ein Kossäte, ein Schmiedemeister, ein Fuhrmann und noch ein Mittelstandsmann mußten an die Zeugenbank. Sie beschworen durchweg: beunruhigt ist durch die Angellagten niemand, angebettelt auch nicht, Geld haben sie erhalten, aber nicht von uns, sondern von solchen, die es für sozialdemokratische Zwecke gern gaben. Da nach dieser Beweisaufnahme keinerlei gesetzliche Handhabe vorlag, um das der Partei wohlgefällige Verhalten der Angellagten zu bestrafen, so fällt das Gericht ein freisprechendes Urteil und legt die Kosten der Staatskasse auf.

Wäre die Anklage nicht erhoben, so hätte ein Amtsvorsteher, ein Amtsanwalt, ein Amtsrichter, zwei Schöffen, ein Gerichtsschreiber, zwei Angellagte und fünf Zeugen während der Zeit, die sie auf die Anklage in ihren verschiedenen Neben verwenden

mußten, doch wohl noch nützlichere Dinge tun können. Immerhin bleibt der Polizeibehörde für Markgräfische das nationale Verdienst, 13 Personen mit Arbeit beschäftigt zu haben. Uns dünkt, wenn für jede halloße Anlage ihr Urheber zivilrechtlich voll verantwortlich wäre, hätte der mit grobem Unfug und Betteln gemischte Strafbefehl das Licht der Welt nicht erblüht.

Witterungsüberblick vom 6. April 1907, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in Grad C, Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in Grad C. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Daprun, Petersburg, Sibirien, Usterben, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 7. April 1907. Etwas wärmer, zunächst vielfach heiter bei ziemlich lebhaften südlichen Winden; später wieder zunehmende Bewölkung. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 6. April. Elbe bei Hufing — Meter, bei Dresden + 0,94 dp. — Elbe bei Magdeburg 3,53 Meter. — Oder bei Ratibor 3,16 Meter. — Oder bei Dresden + 0,68 Meter. — Oder bei Bries 3,58 Meter. — Neißemündung 3,13 Meter.

Schul-Stiefel!

In diesem Spezial-Artikel führen wir nur bewährte Qualitäten in bequemen Paßformen.



Spezialität: Rationelle Kinder-Fußbekleidungen!

Ganz hervorragend bewährt haben sich unsere:

Table for Mädchen Knopf- u. Schnürstiefel, wetterfeste Schultiefel. Columns for sizes 25-26, 27-28, 29-30, 31-33, 34-35 with prices 3.50, 3.90, 4.20, 4.80, 5.20.

Table for Mädchen Knopf- u. Schnürstiefel, echt Boxcalf, rationelle Paßform. Columns for sizes 25-26, 27-28, 29-30, 31-33, 34-35 with prices 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50.

Table for Knaben Schnürstiefel, elegante, bequeme Paßform. Columns for sizes 31-33, 34-35, 36-37, 38 with prices 6.40, 7.—, 7.60, 8.20.

Table for Sandalen, äußerst haltbar, breite Formen. Columns for sizes 25-26, 27-28, 29-30, 31-33, 34-35 with prices 2.60, 3.—, 3.40, 3.80, 4.20.

Table for Mädchen Knopf- u. Schnürstiefel, moderne Form, anerkannt beste Qualität. Columns for sizes 25-26, 27-28, 29-30, 31-33, 34-35 with prices 4.80, 5.20, 5.60, 6.—, 6.40.

Table for Knaben Schnürstiefel, kräftigste Strapazierstiefel. Columns for sizes 31-33, 34-35, 36-37, 38 with prices 5.20, 5.60, 6.—, 6.50.

Table for Knaben Schnürstiefel, echt Boxcalf, rationelle Paßform. Columns for sizes 31-33, 34-35, 36-37, 38 with prices 7.60, 8.20, 8.80, 9.40.

Vorschriftsmäßige Turnschuhe mit Leder- und Gummisohle, in allen Größen zu allerbilligsten Preisen.

Einheitlich gleich feste billige Preise in unseren sämtlichen 101 Geschäften.

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Bitte! Nicht irren!

Man achte stets genau auf unsere volle Firma, um Verwechslungen mit ähnlich lautender Firma zu vermeiden.

- In Berlin und Umgegend: C., Rosenthalerstraße 14. C., Spittelmarkt 15. W., Potsdamerstraße 50. W., Schillstraße 16. S., Oranienstraße 32. SO., Oranienstraße 2a. SO., Wrangelstraße 49. SW., Friedrichstraße 240-241. Am Hallenschen Tor. NW., Beusselstraße 29. NW., Turmstraße 41. Ecke Oldenburgerstraße. NW., Wilsnackerstraße 22. O., Andreasstraße 50. O., Frankfurter Allee 125. N., Danzigerstraße 1. N., Friedrichstr. 127. Am Oranienburger Tor. N., Müllerstraße 3. N., Reinickendorferstraße 14. Charlottenburg: Wilmersdorferstraße 122-123. Rixdorf: Bergstraße 30-31. Potsdam: Brandenburgerstr. 54.

Telegr.-Adr.: Seiden-Herzog.

Das seidene Braut-Kleid

und alle Seiden für Roben, Blusen, Jupons etc. kauft man am vorteilhaftesten direkt im Seiden-Engros-Haus. Besonders vorteilhaft: Viele hundert Rest-Coupons für seidene Straßen- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,00, 2,50 pro Meter. Viele tausend Meter Seiden-Reste für Blusen etc. ganz bedeutend unter Preis von 1,00. Reine Seiden für Braut- und Hochzeitsroben 1,25, 1,75, 2,25 etc. Schwere Damast-Seiden sowie glatte Seiden jeder Art für elegante Ball- und Gesellschaftsroben 1,50, 2,00, 2,50 etc. Effektvolle Blusen- und Jupon-Seiden 1,25, 1,50, 1,75 etc. Damastfutter-Seiden für Jacketts und Abendmäntel 1,25, 1,50 etc. Schwarze Taffeter in soliden Chiffon- und Garantie-Qualitäten in allen Preislagen. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 pro Robe. Frühjahrsneuheiten: Echte Shantung, Original-Bastseiden für Reisekleider von 1,50. Bast-Panama, Neuheit für Staubmäntel. Gefärbte Bastseiden in reicher Farbauswahl. Adresse genau beachten.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79 1 Treppe, am Dönhofsplatz.

Muster an jedermann franko!

Kinderwagen-Kuhlicke. Berlins größtes Spezialgeschäft Hauptlager: Neue Königstr. 43, I. am Alexanderplatz, Eingang Alte Schützen-Str. II. Lager: Neus Königstr. 63 III. Lager: Königsplatz-Str. 84. IV. Lager: Rixdorf, Kolthuser Damm 22. Kinderwagen, Kinderbettstellen, Kindersportwagen mit u. ohne Verdeck etc. — Musterbücher gratis.

Möbel-Spezial-Geschäft Betty Schulz Köpenicker Str. 77/78, I. Etage, Ecke Brückenstr. kauft jeder reell, billig u. gut. Teilzahlung gestattet.



Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

Montag, Dienstag, Mittwoch, soweit der Vorrat reicht!

Aussergewöhnliches Confections-Angebot.

Damen - Confection

Ein grosser Posten
hochelegante

Kostüme

Bolero-, Liftboy-, Sacco-
und Jacket - Fassons

aus Tuch, Kammgarn, Cheviot und engl. gemusterten Stoffen, erstklassige Fabrikate, darunter viele Modell-Kostüme

12 ⁵⁰	18 ⁵⁰	26 ⁵⁰	35 ⁰⁰	50 ⁰⁰	65 ⁰⁰
Reg. Wert bis 20 ⁰⁰	35 ⁰⁰	45 ⁰⁰	65 ⁰⁰	90 ⁰⁰	125 ⁰⁰

ca. 2000 Staubmäntel

aus besten Stoffen,
moderne Verarbeitung

zum Teil unter der Hälfte des regulären Preises

7 ⁵⁰	10 ⁵⁰	14 ⁷⁵	19 ⁵⁰	23 ⁵⁰	28 ⁵⁰
-----------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

Paletots

aus englisch gemusterten
Stoffen

10 ⁵⁰	15 ⁷⁵	25 ⁰⁰
------------------	------------------	------------------

Taffet-Boleros

15⁷⁵

Costüm-Röcke

fussfrei aus
1a Stoffen

3 ⁰⁰	6 ⁵⁰	9 ⁷⁵	12 ⁵⁰
-----------------	-----------------	-----------------	------------------

Kinder - Confection

ca. 10000 weiße Stickerei-Kinderkleider

Aus bestem, reich gestickten Batist und India-Mull, prima Verarbeitung, neueste Fassons.

Bedeutend unter Preis.

Serie I

Hänger-Fassons

für 1 bis 5 Jahre
45 bis 65 cm lang

alle Grössen durchweg	95 Pf.	1 ⁷⁵	3 ⁰⁰	4 ⁸⁵	6 ⁵⁰
Wert bis	275	350	550	900	1500

Serie III

Grosse Tailen-Kleider

für 6 bis 12 Jahre
70 bis 100 cm lang

alle Grössen durchweg	8 ⁵⁰	11 ⁵⁰	14 ⁰⁰	18 ⁵⁰	25 ⁰⁰
Wert bis	1300	1800	2500	3500	4500



Bar- od. Teilzahlung

Möbel

Spezialität: Bürgerliche Einrichtungen von 200—3000 Mark.
Anerkannt gediegenes Fabrikat.

Siegmund Misch, Dresdenerstr. 16
(vis-à-vis Tamaschke).

Goldblondchen

alkoholfreies Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die meisten
Bierverleger u. Mineralwasserfabrikanten.

Generalvertrieb: **Ernst Krüger, NO., Höchstestr. 28.**



Musik-schallplatten

Doppelseitig bespielt.
Herrl. Tonfülle. Gröbt. Haltbarkeit.
Kataloge gratis und franco.
Überall erhältlich.

Reinier Hudicke
Couplet.

Vilja-Lied
ges. v. d. kgl. Hofopern-
sängerin Marie Dietrich.

**Tiroler Holzacker-
buaab-Marsch.**
Bayr. Schützenkapelle

Passend für jeden
Platt.-Sprechapparat.

Homophon Company
Fabrik Berlin C. Klosterstr. 5/6




S. Kaliski,
Kleiststrasse 21,
am Wittenbergplatz.

Bellealliancestr. 107
Halleisches Tor.

Chausseestrasse 80,
an der Boyenstrasse.

Frankfurterstr. 115,
an der Andreasstrasse.

Oranienstrasse 31,
an der Adalbertstrasse.

Beusselstrasse 18,
an der Turmstrasse.

Invalidenstr. 160,
an der Brunnenstrasse.

Brunnenstrasse 92,
an der Rügenstrasse.

Auf Wunsch gröss. Ratenzahlungen
bei festen Kassapreisen für
NEB-Maschinen mon. v. 4,00 an.

Brennabor-Jockey etc.
Specialrad,
von 55,00 an.

für Kinder 7—60,00,
für Erwachsene
8—100,00.

Sportwagen
5,50, 6,25—50,00.

Verlangt bei Euren Zigarren-Händlern

Wichtelmännchen!

Beste 6 Pfennig-Zigarre,

Vertreter: **Leo Ansbach, Berlin O., Schillingstraße 30.**

Die

Möbel-Fabrik

von
A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5

empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240—10 000 M.
in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und
Eisart sowie auch Volkswaren eigener Fabrikation zu
äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Be-
dienung. Kulante Zahlungen. Tel. Amt IV 6877. (44150)

